

±

fördern · fordern

DELLWIGSCHULE

Stark ins Leben!

Schulprogramm



Dellwigschule
Westermannstr. 21
44388 Dortmund
0231/2867290
www.dellwigschule.de

INHALTSVERZEICHNIS

Präambel	5
-----------------	----------

TEIL I: ALLGEMEINES

1. Schuldaten	6
2. Schülerinnen und Schüler	6
3. Personal	7
4. Merkmale des Schulstandortes	7
5. Gebäude und Raumsituation	7

TEIL II: HANDLUNGSFELDER: UNSERE ARBEITSSCHWERPUNKTE

1. Unterricht und Unterrichtsentwicklung	10
1.1 Unterrichtsentwicklungsbausteine	10
1.2 Förderung der Lern- und Methodenkompetenz	12
1.3 Begleitende und ergänzende Unterrichtsaspekte	13
1.4 Außerunterrichtliches Lernen	14
1.5 Schulinternes Curriculum	15
1.6 Leistungskonzept	16
1.6.1 Grundlagen	16
1.6.2 Leistungsermittlung und Leistungsbewertung	16
1.6.3 Gestaltung der Leistungsermittlung u. Leistungsüberprüfung	21
1.6.4 Dokumentation von Leistungsergebnissen	22
1.6.5 Halbjahres- und Jahreszeugnisse in Berichtform	23
1.6.6 Individueller Förderplan	24
1.7 Vertretungskonzept	24
2. Berufsorientierung und Lebensbewältigung	25
2.1 Unsere Zielsetzung	25
2.2 Unsere Gestaltung zum Übergang Schule – Beruf	26
2.3 Übersicht des Curriculums	29
2.4 Curricular-fachliche Umsetzungsmöglichkeiten	30
2.5 Phasen der Berufsorientierung	30
2.5.1 Schülerbetriebspraktikum	31
2.5.2 Langzeitpraktikum	32
2.5.3 Berufsorientierungsbüro	33

2.6	Instrumente der Berufsvorbereitung	33
2.7	Einbindung der Schulsozialarbeit in die Berufsorientierung	34
2.8	Schülerfirmen	35
2.9	Projekt Berufsparcours	39
2.10	Koordinator für Studien- und Berufsorientierung	40
3.	Bewegungsfreudige Schule	41
3.1	Vorüberlegungen und Voraussetzungen	41
3.2	Verschiedene „Bewegungsfelder“ in unserer Arbeit	42
3.3	Pädagogische Zielrichtungen und deren Umsetzung	42
3.4	Bewegtes Lernen	44
4.	Schulleben	45
5.	Beratung	46
6.	Schulsozialarbeit	49
6.1	Grundsatz des pädagogischen Konzeptes	49
6.2	Arbeitsbereiche der Schulsozialarbeit	50
6.3	Beratung und Zusammenarbeit	52
6.4	Zentrale Zielgruppen	53
6.5	Qualitätssicherung	53
7.	Vernetzung und Kooperation	54
 TEIL III: GEBUNDENE GANZTAGSSCHULE UND BETREUUNG		
1.	Der gebundene Ganztag	56
2.	Zusätzliche Betreuung	57
 TEIL IV: STRUKTUREN UND PRINZIPIEN UNSERER ARBEIT		
1.	Organisations- und Arbeitsstruktur	58
1.1	Steuergruppe	58
1.2	Gesamtkonferenz	59
1.3	Arbeitstreffen	59
1.4	Prozess- und Sitzungsmanagement	60
1.5	Organisationspläne	60
1.6	Ressourcenmanagement	60
1.7	Abordnungen aus dienstlichen Gründen	62
1.8	Begleitprogramm zur Ausbildung von Lehramtanwärtern	64
2.	Fortbildungsplanung	67

3. Schulische Mitwirkungsgremien	69
4. Gesunde Schule – Lehrer*gesundheits	71
5. Evaluation	74

Anhang:

I. Konzept zur Förderung der Lern- und Methodenkompetenz an der Dellwigschule	77
II. Förderplan	86
III. Leistungskonzept	88
IV. Auszug aus: Konzeptionelle Bedingungen der Dellwigschule für die Berufswahlorientierung, Berufsvorbereitung und Lebensweltperspektive	95
V. Universal-Protokollvorlage	106
VI. Jahresplan	107
VII. Geschäftsverteilungsplan und Verteilung der Entlastungsstunden	109

Präambel



Leitziel: Fördern- Fordern- Stark ins Leben

Das Leitziel „Fördern – Fordern – Stark ins Leben“ verdeutlicht unser gemeinsames sonderpädagogisches Selbstverständnis.

Wir verpflichten uns zu individualisiertem Lernen auf der Grundlage einer fachkompetenten Diagnose zur Erfassung der Lernausgangslage.

Wir vermitteln leistungs- und zielorientiert Wissen und Fertigkeiten zur Bewältigung von selbstständigem Leben in Familie und Beruf.

Wir garantieren vielfältige Möglichkeiten sich in der Berufswelt zu erproben, um den späteren Anforderungen im Leben gewachsen zu sein.

TEIL I: ALLGEMEINES

1. Schuldaten

Name der Förderschule	Dellwigschule
Vorrangige(r) Förderschwerpunkt (e)	Lernen
Schul- / Jahrgangsstufen	5 bis 10
Anschrift	Westermannstraße 21 44388
Telefon	0231-286729-0
Telefax	0231-286729-11
E-Mail	dellwig-foerderschule@stadtdo.de mnordhorn-umbreit@stadtdto.de
Homepage	www.dellwigschule.de
Namen der Schulleitung	Thomas Lipka Frank Gisbertz
Abschlüsse	Förderschulabschluss im Bildungsgang Lernen HS-Abschluss nach Klasse 9

2. Schülerinnen und Schüler Schuljahr 2020/2021 Stand 1.10.2020

Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung (§ 3 AO-SF)	Anzahl
Lernen	121
Emotionale und soziale Entwicklung	
Sprache	
Hören und Kommunikation	
Sehen	
Körperliche und motorische Entwicklung	
Geistige Entwicklung	
Kranke Schüler/innen gem. § 42 (AO-SF)	
Schülerinnen und Schüler zusammen	121
Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte	29

3. Personal

Angaben zum Personal im laufenden Schuljahr	
Anzahl der Kollegiumsmitglieder	15 inkl. Schulleitung
Anzahl der Kollegiumsmitglieder, davon - mit Lehramtsbefähigung für Sonderpädagogik / für Sonderschulen - Internes weiteres Personal (Sozialpädagogische Fachkräfte, therapeutische Fachkräfte, ...)	15 inkl. Schulleitung 2 päd. Personal
Anzahl der Teilzeit-Lehrkräfte	3
Anzahl der weiblichen Lehrkräfte	13
Anzahl der neu in diesem Schuljahr hinzugekommenen Kollegiumsmitglieder (Neueinstellungen, Abordnungen, etc.)	0
Anzahl der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, davon BDU	1, BDU ab Februar 2020
Anzahl der sonderpädagogischen Lehrkräfte in Abordnung im Gemeinsamen Lernen Anzahl der sonderpädagogischen Lehrkräfte in Abordnung an Förderschule	1 1
Nicht lehrendes Personal (z. B.: Verwaltungskräfte, Hausmeister, Erzieher / -innen, Sozialarbeiter / -innen, sozialpädagogische Fachkräfte, Ein-Euro-Kraft, Netzwerkbetreuer / -innen, AG-Personal, Berufseinstiegsbegleiter, Integrationshelfer, Lernförderung, etc.)	22

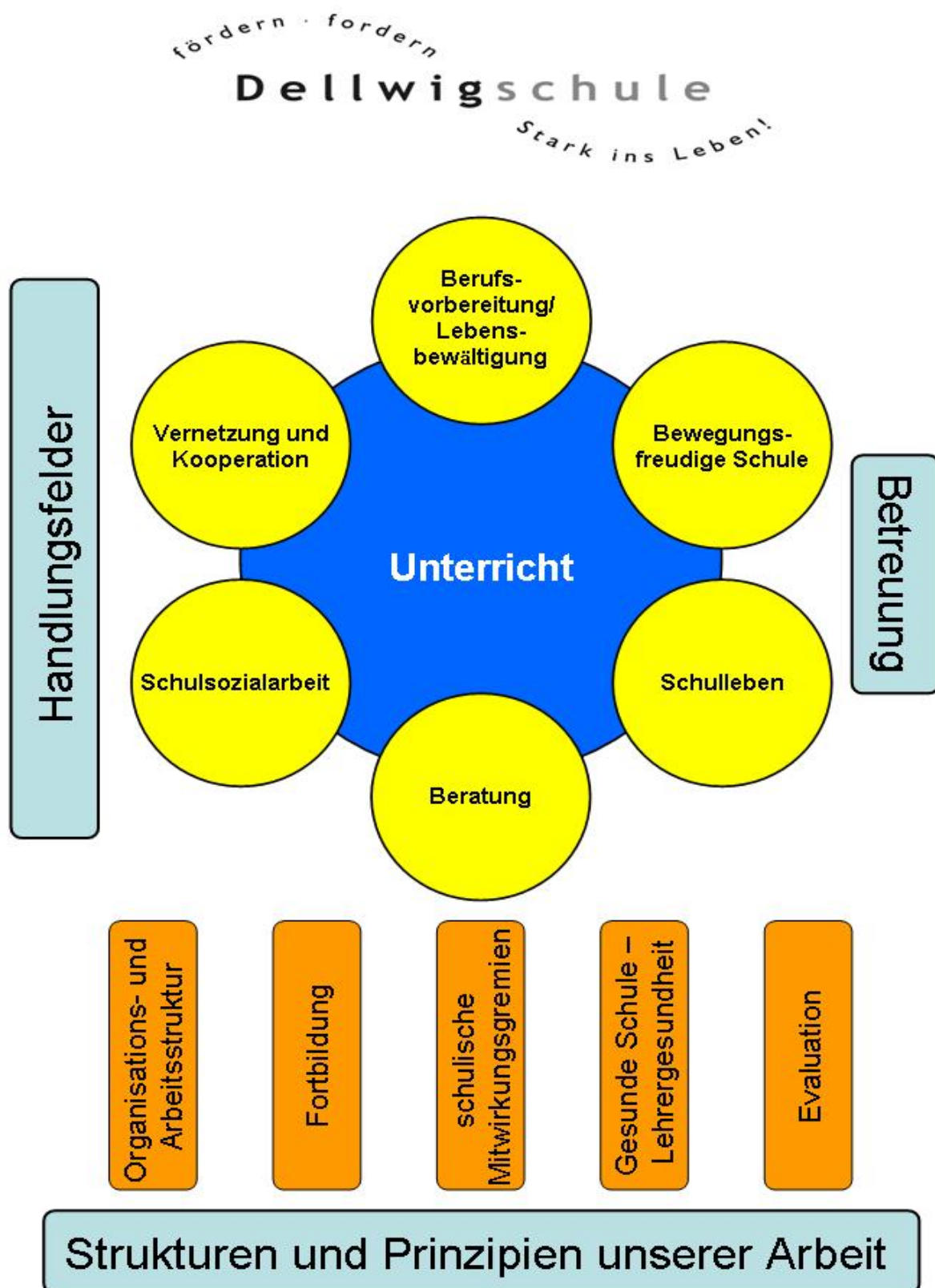
4. Merkmale des Schulstandortes

- Wir sind seit dem Schuljahr 2015/16 eine Förderschule Lernen im Sek.I-Bereich.
- Wir sind eine Schule mit regionalem Einzugsgebiet.
- Wir sind eine Schule im städtischen Raum.
- Zu unserer Schule kommen viele Fahrschüler.
- Die Verkehrsanbindung unserer Schule ist gut (Bus, S-Bahn).
- Es gibt verschiedene Kooperationspartner für die Schule.

5. Gebäude und Raumsituation

Baujahr des Schulgebäudes / der Schulgebäude	1903
Anzahl der Schulgebäude	1
Anbauten / Umbauten in den Jahren ...	Sanierung 1993 Brandschutz 2003
Anzahl der Klassenräume	9
Anzahl der Fachräume	5

Anzahl der Werkräume / Werkstätten	1
Anzahl der Sammlungs- bzw. Vorbereitungsräume	2
Anzahl der Sporthallen	1
Anzahl der Räume für zusätzliche pädagogische Angebote	1
Anzahl der Beratungsräume	1
Anzahl der Lehrerzimmer	1
Anzahl der Lehrerarbeitsräume	0
Anzahl der Schüleraufenthaltsräume	2 (Pausenraum, Betreuungsräum)
Anzahl der Gruppenräume	11
Anzahl der Räume in der Betreuung	2 (Gruppenraum mit möglicher Essensausgabe, Hausaufgabenraum)
Anzahl der Versammlungsräume (Aula)	0
Kantine / Cafeteria / Kiosk	1 (Schülercafé)
Sonstige	PC-Raum, 2 Lager-räume



(Abbildung 1: Übersicht Schulprogramm)

Teil II: Handlungsfelder: Unsere Arbeitsschwerpunkte

1 Unterricht und Unterrichtsentwicklung

„Unter Unterrichtsentwicklung verstehen wir alle systematischen und gemeinsamen Anstrengungen der am Unterricht Beteiligten, die zur Verbesserung des Lehrens und Lernens und seiner schulinternen Bedingungen beitragen.

Dabei dient der Unterricht der regelmäßigen und systematischen Vermittlung von Wissen und Kompetenzen zu dessen Erwerb“

1.1 Unterrichtsentwicklungsbausteine

Als **Schulentwicklung** bezeichnen wir an der Dellwigschule systematische, zielgerichtete, selbstreflexive und für die Bildungsprozesse der Schüler¹ funktionale Entwicklungsprozesse hin zu einer Professionalisierung der schulischen Entwicklungsvorhaben. Eine so definierte Schulentwicklung dient der Verbesserung der Qualität der Schule als Institution und der Unterrichtsentwicklung als Kernelement unserer schulischen Arbeit. Unsere **Unterrichtsentwicklung** zielt dabei auf die Qualitätssteigerung von Unterricht. Dazu gehören die schulischen Entwicklungsbausteine ebenso wie die Kompetenzentwicklung der Lehrenden und Lernenden.

Viele Lehrer¹ praktizieren Varianten offenen Unterrichts, streben selbstständiges und problemlöseorientiertes Lernen an und verändern somit ihre traditionelle Rolle der vorrangigen Wissensvermittlung. Als gemeinsamen Kern eines veränderten Unterrichts kann hierbei der erweiterte Lernbegriff bezeichnet werden, der in den folgenden fünf Lernbereichen konkretisiert ist und die Grundlage unserer unterrichtlichen Zielsetzung darstellt:

- inhaltlich-fachliches Lernen
- methodisch-strategisches Lernen
- sozial-kommunikatives Lernen
- affektives Lernen
- individuelles Lernen.

Der erweiterte Lernbegriff ist somit Ausgangspunkt unserer Unterrichtsentwicklungsarbeit. Er beschreibt nicht nur die Vermittlung von Wissen, sondern auch von Kompetenzen, um zu lernen, mit dem vermittelten Wissen umzugehen.

Im Folgenden möchten wir die konkrete unterrichtliche Umsetzung der fünf Lernbereiche mit ihren jeweiligen Unterbereichen kurz vorstellen.

¹ Im Folgenden wird zum besseren Lesefluss lediglich die männliche Form verwendet. Hiermit ist selbstverständlich auch die weibliche Form mit eingeschlossen.

Unterricht (im Sinne eines erweiterten Lernbegriffs)				
inhaltlich-fachliches Lernen	methodisch-strategisches Lernen	sozial-kommunikatives Lernen	affektives Lernen	individuelles Lernen
<u>schuleigenes Curriculum</u> - alle Fächer darüber hinaus: - Berufsorientierung - PC - Verkehrserziehung <u>Leistungskonzept</u> Leistung orientiert sich an individueller Leistung sowie individuellem Lernfortschritt und Kompetenzerwerb - Klassenarbeit, Test - Portfolio/Lerntagebuch - Ergebnisse der BO ⇒ erfolgreicher Übergang Schule-Beruf - dialogische Lernbeurteilung im Rahmen des Schülersprechtages - Zeugnisse in Tabellenform <u>Lernwerkstatt</u> - Material für SCH zur Freiarbeit, Werkstattarbeit, Lerntheke, PC usw. - Lehrerbibliothek	<u>schuleigenes Konzept zur Förderung der Lern- und Methodenkompetenz</u> Elemente: - Voraussetzung für das produktive und selbstständige Lernen - Arbeit an Texten - Gedächtnistraining und Hilfsmittel - Präsentieren und Vermitteln - Handwerkliche Grundtechniken Umsetzung: Anwendung in inhaltlich-fachlichen Zusammenhängen ↓	<u>Soziales Lernen</u> - Schulregeln - Klassenregeln mit Ampelsystem - Sozialziele-Katalog - Classroom-Management <u>Kooperation</u> - schüleraktivierende Unterrichtsprinzipien - Schaffung positiver Abhängigkeiten - Arbeit in Kleingruppen - individuelle Verantwortung - Reflexion <u>Kommunikation</u> Basis ist das Konzept zur Förderung der Lern- und Methodenkompetenz - Gesprächsregeln - freies Sprechen/ Präsentieren - aktives Zuhören - miteinander Sprechen - zueinander Sprechen	<u>Sozialtraining</u> - soziales Kompetenztraining (Klasse 5-7) - Benimm-Führerschein <u>Schülerkiosk</u> - verlässliches Schülercatering - 4 Tage pro Woche <u>Projekte</u> zum Beispiel - Tanz, Theater - Parks machen Schule - AG-Angebote <u>Feste und Veranstaltungen</u> - Aufführungen - Catering	<u>Individuelle Förderung</u> - Individualisierung im Unterricht - Förderplanarbeit auf Grundlage der Ergebnisse vom Schülersprechtage - Förderunterricht - Sportförderunterricht - Lernförderung über BuT prozessbegleitende Diagnostik ↓

(Abbildung 2: Unterrichtsentwicklungsbausteine)

1.2 Förderung der Lern- und Methodenkompetenz

Das Lernen an der Dellwigschule soll Hilfen zur selbstständigen Lebensführung, Entfaltung der Persönlichkeit und der Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben geben. Dies gelingt nicht nur durch die Vermittlung fachlicher, methodischer, kommunikativer und sozialer Inhalte. Lernen ist vielmehr als ein lebenslanger Prozess zu sehen, deshalb kommt der Vermittlung geeigneter Lernmethoden für das Lernen eine besondere Bedeutung zu. Zur Erlangung solcher Fähigkeiten, ist es insbesondere in der Förderschule notwendig, den Schülern entsprechende Kompetenzen zu vermitteln.

Lern- und Methodenkompetenz ist ein pädagogischer Begriff, der sich darauf bezieht, einen Lerninhalt möglichst effektiv zu behandeln. Hierzu müssen sich Schüler Lernstrategien, Techniken und Arbeitsweisen aneignen, um diese dann gezielt bei der Bearbeitung von Aufgaben einzusetzen.

Methodenkompetenz umfasst auch die Fähigkeit, sich unterschiedliche Lern- und Wirkungsbereiche zunehmend selbstständig zu erschließen. Im Unterricht sollen die Schüler an dafür geeignete Methoden durch konkrete Aufgaben und Projekte herangeführt werden. Sie sollen aber nicht nur dazu befähigt werden Methoden zu kennen, sondern diese auch anwenden zu können, um Problemstellungen anzugehen und diese dann strukturiert zu lösen.

Auf dem Weg zur Erlangung einer Lern- und Methodenkompetenz werden drei Aspekte berücksichtigt: die Vermittlung der Methode, die Reflexion über den eigenen Lernprozess sowie die Verknüpfung von Methodenlernen und fachlichem Lernen.

Die Dellwigschule führt eine gezielte Förderung der Lern- und Methodenkompetenz in den folgenden **Bereichen** durch:

- Voraussetzungen für das produktive und selbstständige Lernen
- Arbeit an Texten
- Gedächtnistraining und Hilfsmittel
- Präsentieren / Vermitteln
- Kommunikation
- Handwerkliche Grundtechniken

Das **Lern- und Methodenkonzept** ist nicht als eine mechanisch abzuarbeitende Kompetenzliste, sondern als ein gemeinsamer Arbeitsprozess zu verstehen, das sich an den sehr unterschiedlichen individuellen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen der Schüler ausrichtet und die aktive Mitarbeit aller Beteiligten an Schule voraussetzt. Ein zwingendes Erreichen der angestrebten Kompetenzen wird aufgrund der Heterogenität der Schüler nicht durchgängig erwartet.

Die Dellwigschule hat zur Systematisierung ihrer Methoden ein Raster entwickelt, welches darstellt, wie in den einzelnen Jahrgangsstufen entsprechend die Methoden einheitlich, strukturiert und prozessorientiert vermittelt werden können. Das System zur Förderung der Lern- und Methodenkompetenz ist als Tabelle aufgebaut und gliedert sich in sechs Methodenschwerpunkte, wobei jeder Schwerpunkt in einer eigenen Tabelle dargestellt ist. (siehe Anlage: Konzept zur Förderung der Lern- und Methodenkompetenz an der Dellwigschule)

1.3 Begleitende und ergänzende Unterrichtsaspekte

Individualisierung

Die sehr heterogene Schülerschaft einerseits und unsere pädagogischen Anliegen andererseits machen ein individualisiertes Lernen notwendig. Beim individualisierten Lernen wird die Verschiedenheit von Schülern einer Lerngruppe berücksichtigt, um allen Lernenden optimale Fortschritte zu ermöglichen.

Indikatoren individualisierten Unterrichts stellen zum einen die individuelle Betrachtung der Lernstände, der Leistungsfähigkeit, der Interessen, Neigungen und Persönlichkeiten von Schülern dar.

Zum anderen gehört dazu auch ein Unterricht, der beispielsweise unterschiedliche Aufgaben und Lernmaterialien anbietet, der Schüler zur Reflexion des Arbeitsfortschritts, auch mit Hilfe von Selbsteinschätzungsbögen, anregt und der Impulse setzt, damit Schüler ihr Lernen selbst steuern und verantworten sowie eigene Schwerpunkte bearbeiten.

Das Augenmerk liegt dabei auf ergänzenden Hilfen für leistungsschwache Schüler ebenso wie auf zusätzlichen Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten für besonders leistungsstarke Lernende.

Förderplanarbeit

Die Förderpläne dienen als Grundlage des individualisierten Unterrichts und ermöglichen die Förderung eines jeden Schülers.

Es wird für jeden Schüler ein individueller Förderplan geschrieben. Die Förderziele werden im Rahmen des Schülersprechtages mit jedem Schüler zusammen erarbeitet und dienen als Grundlage des Förderplans. Ein Förderplan umfasst zwei Förderbereiche pro Halbjahr.

Die Förderpläne werden fortgeschrieben und sind fester Bestandteil des Unterrichts. Im Falle eines Schulwechsels/Schulabgangs werden sie in der Schülerakte abgeheftet.

Die Förderbereiche des Förderplans werden auf den Zeugnissen vermerkt und sind Gesprächsgegenstand beim Elternsprechtag.

Die Förderpläne sind jederzeit im Klassenraum für jeden Kollegen verfügbar; jeder Schüler hat im Schulalltag Zugriff auf seine Förderziel-Vereinbarungen.

Die Formulare sind selbst entwickelt worden und einheitlich in Gebrauch.

(siehe Anlage: Förderplan)

Bildungsgänge und Abschlüsse

Neben dem Förderschulabschluss Lernen können leistungsstärkere Schüler den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erreichen. Geeignete Schüler werden durch gezielte Fördermaßnahmen auf diesen Abschluss vorbereitet.

Förderstunden

In den Förderstunden werden Schüler in Kleingruppen zusammengefasst und in einzelnen Fächern (meist Mathematik oder Deutsch) individuell gefördert, sodass meist jeder Schüler mindestens einmal pro Woche Gelegenheit hat, Lernrückstände intensiv aufzuarbeiten oder sich auf eine Rückschulung in die Regelschule vorzubereiten.

Darüber hinaus ermöglichen wir für Schüler, deren Eltern Hilfen zum Lebensunterhalt erhalten im Rahmen der ‚Bildung und Teilhabe-Mittel‘ (BuT), eine Lernförderung, die sich in der Regel auf die Fächer Deutsch, Mathematik und/oder Englisch bezieht.

1.4 Außerunterrichtliches Lernen

Die Wahrnehmung außerunterrichtlicher Lernangebote dient der Lebensorientierung und Lebensbewältigung unserer Schüler sowie erzieherischen und bildenden Aspekten.

Klassenfahrten und Schulausflüge

Klassenfahrt:

In der Regel wird an der Dellwigschule eine mehrtägige Klassenfahrt pro Stufe durchgeführt. Die Klassenfahrten stehen meist unter einem bestimmten Schwerpunkt (z.B. Erlebnispädagogik).

Außerdem werden besondere Fahrten für Teilgruppen angeboten: Skifahrt, Berufsorientierungsfahrt usw.

Schulausflüge:

Folgende Ausflüge haben sich im Laufe der Jahre etabliert:

- großer eintägiger Schulausflug, durch die Schülervvertretung organisiert
- Besuche von Museen, Parks und sonstiger Einrichtungen/ Sehenswürdigkeiten der Stadt Dortmund und im näheren Umkreis
- kulturelle Ausflüge in das Kinder- und Jugendtheater, Kino
- Besichtigung industriekultureller Orte
- Nutzung von sport- und erlebnispädagogischen Einrichtungen
- Angebote durch die DSW21
- Besichtigung von Feuerwehr und Polizeiwache

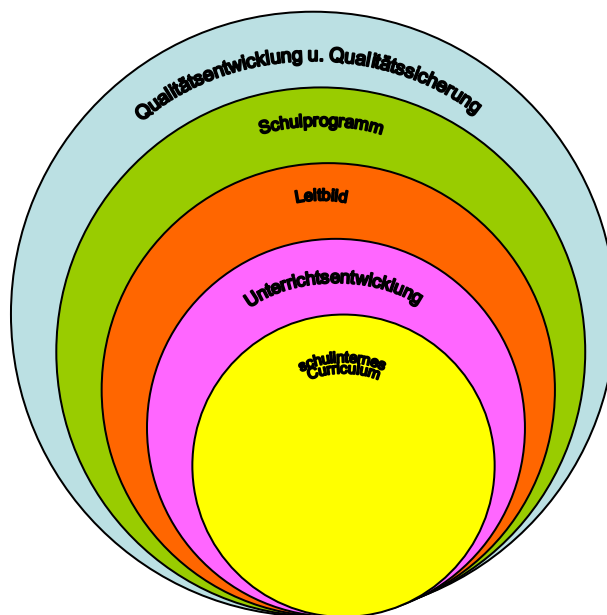
Fahrradtraining und Mofa-Führerschein

Von Klasse 5 an finden aufbauende verkehrserzieherische Maßnahmen statt:

- Radfahrtraining
- Fahrradführerschein
- Fahrradstaffette
- Mofa-Kurs mit abschließender Führerscheinprüfung

1.5 Schulinternes Curriculum

Ein Instrument der Qualitätsentwicklung und -sicherung von (gutem) Unterricht ist unser schulinternes Curriculum. Es ist Teil des Schulprogramms sowie unserer Schul- und Unterrichtsentwicklung. Mit ihm gewinnt die Dellwigschule eine Chance, die Vorgaben der Kern- und Rahmenlehrpläne standortspezifisch umzusetzen und zwar unter Beachtung der schuleigenen Ressourcen, der spezifischen Schülerklientel und der im Schulprogramm verankerten Leitideen. Durch das schulinterne Curriculum haben wir somit ein zentrales Instrument des Qualitätsmanagements, das durch regelmäßige Bestandsaufnahmen, gezielte Innovationen und systematische Selbstkontrolle den Rahmen für eine permanente Qualitätsverbesserung schafft.



Grundlage des schulinternen Curriculums bilden somit sowohl die Kern- und Rahmenlehrpläne mit ihren fachspezifischen und überfachlichen Kompetenzen als auch das Schulprogramm mit seinen Entwicklungsschwerpunkten für die Schule als Ganzes.

Unsere schulinternen Curricula

Schulinterne Curricula haben wir für folgende Fächer und Unterrichtsentwicklungsbausteine entwickelt:

Fächer:

- Deutsch
- Mathe
- Englisch
- Sport
- Biologie
- Erdkunde
- Geschichte

- Kunst
- Hauswirtschaft
- Technik

Unterrichtsentwicklungsbausteine:

- Berufsorientierung
- PC
- Verkehrserziehung

1.6 Leistungskonzept

1.6.1 Grundlagen

Die Grundlagen für die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung in der Dellwigschule bilden das Schulgesetz NRW, die Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke (AO-SF) sowie die Leistungsbeschreibung der Schule anhand der schuleigenen Curricula.

Leistungsermittlung und Leistungsbewertung an der Dellwigschule

- muss die individuelle Lernbereitschaft, unter der eine Leistung zustande kommt, die vom Curriculum vorgegebene Norm, sowie die Unterrichtsbausteine im Sinne eines erweiterten Lernbegriffs berücksichtigen
- erstreckt sich über die mündliche, schriftliche und praktische Leistung
- basiert auf den individuellen Förderplänen
- verlangt zieldifferenziertes Arbeiten
- erfordert es, Bewertungsrichtlinien im Gesamtkollegium abzustimmen
- ist den Eltern und Schülern transparent zu erläutern

1.6.2 Leistungsermittlung und Leistungsbewertung

Eine kontinuierliche Rückmeldung von Leistung und eine individuelle, an den Fähigkeiten der Schüler ansetzende Lernberatung, bilden die Grundlage für eine individuelle Lernentwicklung und stärken die Lernbereitschaft der Schüler. Die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung ist dabei an Kriterien gebunden, die sich aus den Besonderheiten der schulischen Lernprozesse, der Bewertungsgrundsätze und den bewertungsrelevanten Leistungen ergeben und im Nachfolgenden konkretisiert werden.

Besonderheiten schulischer Lernprozesse an der Dellwigschule

Schulisches Lernen erfordert von den Schülern eine Reihe gezielter Aktivitäten u. a.

- Aufgabe verstehen
- Lernproblem bestimmen
- Lernziel formulieren
- Lernvorgang planen
- konkrete Operationen ausführen
- Lernfortschritt überwachen
- erreichte Ergebnisse am Lernziel überprüfen
- Lernweg gegebenenfalls ändern
- Schlussfolgerungen für das weitere Lernen ziehen

Bei Schülern im Förderschwerpunkt Lernen zeigen Lernprozesse aufgrund der Beeinträchtigungen des Lern- und Leistungsverhaltens oftmals andere Verlaufsqualitäten. Vielfach steht die pädagogische Ausgangslage zusätzlich in Verbindung mit Beeinträchtigungen der motorischen, sensorischen, kognitiven, sprachlichen sowie sozialen und emotionalen Fähigkeiten. Diese können unmittelbare Auswirkungen auf alle grundlegenden Entwicklungsbereiche haben und zeigen sich vor allem:

- in der Grob- und Feinmotorik
- in der Abstraktion/Transferleistung
- in Wahrnehmungs- und Differenzierungsleistungen
- in der Gedächtnisleistung
- in der Aufmerksamkeit
- in der Entwicklung von Lernstrategien
- im sprachlichen Handeln
- in der Motivation
- im sozialen Handeln
- im Aufbau von Selbstwertgefühl und einer realistischen Selbsteinschätzung

Beeinträchtigungen in den genannten Bereichen haben Auswirkungen auf Denken, Orientierungsfähigkeit sowie Einstellungen und Haltungen. Das zeigt sich z.B. in folgenden alltäglichen Beobachtungen:

Schüler im Förderschwerpunkt Lernen verwenden weniger Zeit auf die aktive Verarbeitung der Aufgabenstellung, sie üben weniger handlungsbegleitende Kontrolle über ihre Lerntätigkeit aus, sie können Aufgaben seltener aktiv abbilden oder Lernprobleme in eigenen Worten formulieren. Sie können ihr Lernen seltener überwachen und den eingeschlagenen Lernweg korrigieren.

Die Planung und Gestaltung des Unterrichts muss die Besonderheiten der Lernausgangslage durch differenzierte Angebote berücksichtigen und dennoch allgemeine Kompetenzerwartungen gemäß den curricularen Vorgaben und Lehrplänen gerecht werden. Dies gilt gleichermaßen für alle Bewertungsprozesse. Somit sollten die **indi-**

viduelle Lernbereitschaft (IL) und auch der **fachlichen / methodischen Kompetenzerwartungen (KE)** für die Lehrer gleichermaßen **handlungsleitend** sein.

Bewertungsgrundsätze an der Dellwigschule

Sonderpädagogische Förderung hat die Aufgabe, die Veränderung individueller Handlungsmöglichkeiten anzuregen und zu begleiten. Dabei muss die Förderung als Prozess verstanden werden, der die Individualität, die Unterstützung der Selbstbestimmung und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für die Schüler möglich macht.

Deshalb orientiert sich die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung an der Dellwigschule sowohl an **den fachlichen / methodischen Kompetenzerwartungen** als auch an der **individuellen Lernbereitschaft**. Stärker als an der Regelschule berücksichtigt an unserer Schule die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung auch die individuelle Lernbereitschaft der Schüler und bezieht diese bewusst in den Bewertungsprozess ein.

fachliche / methodische Kompetenzerwartungen

Setzt sich zusammen aus:

- schuleigenen Curricula
- Lehrplanzielen (aus den inhalts- und kompetenzorientierten Stoffverteilungsplänen)
- fachlichen Unterrichtszielen

individuelle Lernbereitschaft

Setzt sich zusammen aus:

- methodisch-strategischen Leistungen
- sozial-kommunikativen Leistungen
- individueller Bezugsnorm (Lernzuwachs)

Die Umsetzung der Lehrplanziele setzt somit bei den Lehrenden ein **erweitertes Leistungsverständnis** voraus.

Bei der Planung nimmt der Lehrer eine Gewichtung bezüglich der Leistungskomponenten und der förderzielspezifischen Schwerpunkte vor – bezogen auf den einzelnen Schüler und die konkrete Unterrichtssequenz. Der Lehrer kann dabei sowohl auf **tradierte Bewertungsformen** (Klassenarbeit, Test, mündliche Leistungskontrolle) als auch auf **neue Bewertungsformen** (u. a. Lerntagebuch, Portfolio, Lernplakat, Präsentationen, Beobachtungsbögen, Einschätzungsbögen) zurückgreifen.

Die schulinternen Regelungen zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung sind auf der Grundlage eines Konferenzbeschlusses festgelegt und im Schulprogramm fest verankert.

Bewertungsrelevante Leistungen

Grundlage der Leistungsbewertung sind alle im Zusammenhang mit Unterricht erbrachten Leistungen. Alle Leistungen der Schüler werden im Hinblick auf die Anerkennung des individuellen Lernstands und des Lernfortschritts bewertet. Die **bewertungsrelevanten Leistungen**, die deshalb immer auch schülerbezogen und prozessorientiert beurteilt werden müssen, setzen sich aus **mündlichen, schriftlichen, praktischen Leistungen** sowie dem **Arbeits- und Sozialverhalten** und **besonderen Leistungen** zusammen. Dabei ist nicht nur das Produkt einer Leistung, sondern auch der Weg dorthin bewertungswürdig.

Mündliche Leistungen

Die aktive **mündliche Mitarbeit** in Unterrichtsgesprächen und bei Partner- und Gruppenarbeiten ist ein wichtiger Bestandteil der Leistungsbewertung. Die Schüler werden ausgehend von ihren individuellen Leistungsfähigkeiten, ihrem Lernfortschritt und ihrer Anstrengungsbereitschaft in der Quantität und Qualität ihrer mündlichen Beiträge bewertet. Neben fachlichen / methodischen **Kompetenzerwartungen** geht es auch um eine Förderung der methodisch-strategischen und sozial-kommunikativen Leistungen sowie der **individuellen Lernbereitschaft**. Hierzu zählen Mitarbeiten, aufmerksames Zuhören, Gesprächsregeln beachten, Pflichten erfüllen, sich anstrengen, angemessener Sprachgebrauch, Präsentieren, sich Einfühlen und die individuelle Bezugsnorm (Lernzuwachs). Solche Kommunikationssituationen und angemessenes Verhalten in Gesprächssituationen werden über das Methodenlernen erprobt und geübt. Die mündliche Mitarbeit spielt in allen Jahrgängen eine wichtige Rolle. Während es in den Klassen 5-7 darum geht grundlegende Gesprächsregeln kennen zu lernen und anzuwenden, vertraute Gesprächssituationen zu schaffen und vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen, in denen die Schüler lernen aus sich herauszugehen und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, rücken in den Klassen 8-10 die Berufsvorbereitung in den Fokus. Hier gelten neben dem zunehmenden Anspruch an fachlich-inhaltlichen Kompetenzen das Präsentieren von Lerninhalten und Arbeitsergebnissen, der sinnvolle Einsatz von Medien und das Verhalten in öffentlichen Gesprächssituationen als zentrale Bewertungskriterien.

Schriftliche Leistungen

In der Mittelstufe und Oberstufe zählen **schriftliche Arbeiten** wie Klassenarbeiten und Tests sowie **Arbeitsdokumentationen** in Form von Heften, Mappen, Lesetagebüchern, Projektergebnissen, Lernplakaten und die Erledigung von Hausaufgaben zu den bewertungsrelevanten Leistungen. Bei allen schriftlichen Arbeiten werden die Kompetenzerwartungen gemäß den schuleigenen Curricula und Lehrplänen vordergründig beurteilt, die individuelle Lernbereitschaft wird durch einen schriftlichen Kommentar dokumentiert.

Praktische Leistungen

In den Fächern Kunst, Technik, Hauswirtschaft und Textil werden neben dem Entstehungsprozess die **praktischen Leistungen** oder Werkstücke bewertet. Im Fachbereich Sport werden motorische Leistungen und im Fachbereich Musik musische Darbietungen beurteilt. Neben den praktischen Leistungen erfolgt auch in diesen Unterrichtsfächern eine Bewertung in Form von fachbezogenen sozialen Verhaltens-

weisen, Beiträgen zur Mitgestaltung von Unterrichtsprozessen und Beiträgen zum Unterricht in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten.

Da der Unterricht an der Dellwigschule so handlungsorientiert wie möglich gestaltet wird, werden auch in vielen anderen Fächern praktische Leistungen erbracht und in die Leistungsbeurteilung mit einbezogen.

Arbeits- und Sozialverhalten

Erziehung und Unterricht soll die Schüler darauf vorbereiten „erfolgreich und selbstständig ihr Leben in Familie und Freizeit, in Gesellschaft und Staat, in Berufs- und Arbeitswelt [...] zu bewältigen“ (KMK 1999). Die **Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens** ist deshalb in der Förderschule Lernen von besonderer Bedeutung, ist im Förderplan festgeschrieben und stellt außerdem einen wichtigen Bestandteil der bewertungsrelevanten Leistungen dar.

Die konkreten Förderbereiche und Leistungsanforderungen entsprechen der in den Förderplänen der Dellwigschule aufgelisteten Teilaspekte:

- Kontaktbereitschaft
- Kooperationsfähigkeit
- Regelverhalten
- Kritikfähigkeit
- Konfliktverhalten
- Kommunikation

Das Lernverhalten setzt sich zusammen aus den Förderbereichen:

- Motivation
- Anstrengungsbereitschaft
- Konzentration
- Durchhaltefähigkeit
- Arbeitsorganisation/Selbstständigkeit
- Methodenkompetenz
- Arbeitstempo

Besondere Leistungen

Ein pädagogisches Leistungsverständnis beinhaltet auch **besondere Leistungen von Schülern in schulischen Zusammenhängen** oder bei externen Wettbewerben im Schulalltag anzuerkennen und zu würdigen. In der Dellwigschule engagieren sich viele Schüler auf besondere Weise. Es werden im Schulalltag unterschiedliche Aufgaben übernommen (Schülerkiosk, Pausenhütte), Klassensprecher sowie Schülersprecher beteiligen sich an der **Schulmitwirkung (SV)**, d.h. an der Planung und Durchführung von Festen, Ausflügen und internen Turnieren. Zudem nehmen viele Schüler erfolgreich an diversen Dortmunder **Sportwettkämpfen** teil. Die Honorierung von besonderen Leistungen erfolgt neben der Anführung auf dem Zeugnis auch im

Rahmen von Siegerehrungen und Ehrungen auf der Weihnachtsfeier, dem Sportfest und anderen Festlichkeiten. Auf diesen Veranstaltungen erhalten die Schüler außerdem die Möglichkeit verschiedenste Talente und Darbietungen, die in der Klasse und den unterschiedlichen AGs eingeübt werden, zu präsentieren. Dadurch erfahren die Schüler nochmals eine besondere Wertschätzung.

1.6.3 Gestaltung der Leistungsermittlung und Leistungsüberprüfung

Für die **Gestaltung des Bewertungsprozesses** haben wir ein einheitliches Vorgehen für die Leistungsermittlung in den Bereichen schriftliche, mündliche und praktische Leistungsüberprüfung festgelegt.

Schriftliche Leistungsüberprüfung

Klasse 5-7:

In den Klassen 5-7 werden in den Fächern Deutsch und Mathematik mindestens eine Klassenarbeit pro Schulhalbjahr geschrieben. Zudem erfolgt mindestens ein Test oder eine andere schriftliche Leistungsüberprüfung² im Fach Englisch und jeweils in einem Fach aus den Lernbereichen Gesellschaftslehre und Naturwissenschaften. Auch dies gilt pro Schulhalbjahr.

Die Klassenarbeiten und Tests können nach Umfang und Inhalt differenziert werden oder bezüglich des Grades an individueller Hilfestellung. Letzteres wird auf dem Dokumentationsbogen zur Leistungsüberprüfung in Spalte 4 vermerkt (siehe Anhang: Leistungskonzept).

Klasse 8-10:

In den Klassen 8-10 werden in den Fächer Deutsch und Mathematik mindestens zwei Klassenarbeiten pro Schulhalbjahr geschrieben. Zudem erfolgt mindestens ein Test oder eine andere schriftliche Leistungsüberprüfung im Fach Englisch und jeweils in einem Fach aus den Lernbereichen Gesellschaftslehre und Naturwissenschaften. Auch dies gilt pro Schulhalbjahr.

Die Klassenarbeiten und Tests können nach Umfang und Inhalt differenziert werden oder bezüglich des Grades an individueller Hilfestellung. Letzteres wird auf dem Dokumentationsbogen zur Leistungsüberprüfung in Spalte 4 vermerkt (siehe Anhang: Leistungskonzept).

Die **Beurteilung der schriftlichen Leistung** erfolgt auf zwei Ebenen des Lern- und Leistungsfortschritts: einerseits bezüglich der fachlichen / methodischen Kompetenzerwartung (KE) (siehe 1.7.4) und andererseits der individuellen Lernbereitschaft (IL), wobei erstere Bewertung im Vordergrund steht. Der Beurteilung der fachlichen / methodischen Kompetenzerwartung liegt ein Bewertungsraster zugrunde, das sich an dezidierten Kriterien orientiert. Eine Beurteilung der individuellen Lernbereitschaft erfolgt als Gesamtbeurteilung.

² Zu den sonstigen schriftlichen Leistungsüberprüfungen zählen Heft-/Mappenführung, Lernplakate, Lerntagebücher, Portfolio usw.

Als Bewertungsraster der dezidierten Beurteilungskriterien dient folgende Unterteilung:

fachliche / methodische Kompetenzerwartung (KE)	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	mit Hilfe
1. Beurteilungskriterium	x			
2. Beurteilungskriterium		x		x
usw.				

Archivierung

Die Klassenarbeiten und Tests werden zur Unterschrift der Eltern mit nach Hause gegeben und anschließend in der Schule wieder vorgelegt. Dort werden sie in einem Ordner gesammelt. Gleichzeitig werden die Klassenarbeiten und Tests in der Rohform in einer Drop-Box elektronisch gesammelt.

Mündliche Leistungsüberprüfung

Die mündliche Leistungsüberprüfung geschieht über die Bewertung der Mitarbeit im Unterricht, von Präsentationen und Vorträgen sowie der Mitarbeit in Phasen der Partner- und Gruppenarbeit.

Auch hier erstreckt sich die Beurteilung über die Ebenen der individuellen Lernbereitschaft (IL) und der fachlichen / methodischen Kompetenzerwartung (KE), wobei hier die Beurteilung der individuellen Lernbereitschaft im Vordergrund steht.

Eine Dokumentation der Bewertungen erfolgt im Bewertungsraster der mündlichen Leistungsdokumentation (siehe 1.7.4 und Anhang: Leistungskonzept). Die Bewertungszeiträume können fachbezogen individuell angesetzt werden.

Praktische Leistungsüberprüfung

In den Fächern Kunst, Hauswirtschaft, Technisches Werken, Textiles Gestalten und Sport werden statt einer schriftlichen Leistungsüberprüfung die praktischen Leistungen bewertet und im Bewertungsraster dokumentiert.

Für die Fächer Kunst, Musik, Sport, Hauswirtschaft und textiles Gestalten wird das Raster zur mündlichen Leistungsdokumentation verwendet und durch fachbezogene Kriterien gefüllt.

Im Fach technisches Werken wird das Raster zur Leistungsdokumentation von schriftlichen Arbeiten verwendet und durch fachliche / methodische Kompetenzerwartungen gefüllt.

1.6.4 Dokumentation von Leistungsergebnissen

Eine Dokumentation der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung erfolgt auf verschiedenen Ebenen.

schriftliche Leistungsdokumentation

Mit der schriftlichen Leistungsdokumentation verfügt die Dellwigschule über ein Instrument im Rahmen dessen alle Formen der mündlichen, schriftlichen und praktischen Leistungsüberprüfung dokumentiert werden (siehe Anhang: Leistungskonzept). Die Leistungsüberprüfung erstreckt sich hierbei über zwei Ebenen:

Ebene 1: fachliche / methodische Kompetenzerwartungen

Die Ableitung der fachlichen Kompetenzerwartungen erfolgt über die schuleigenen Curricula (Beispiel siehe Anhang: Leistungskonzept). Auf diese Weise können inhaltliche Schwerpunkte und prozess- wie inhaltsbezogene Kompetenzerwartungen miteinander verknüpft in die Leistungsüberprüfung eingebracht werden.

Ebene 2: die individuelle Lernbereitschaft (IL)

Bei der Bewertung der individuellen Lernbereitschaft werden die Bereiche mündliche und schriftliche Mitarbeit überprüft.

Im Bereich der mündlichen Mitarbeit werden zur Überprüfung folgende Kategorien angesetzt:

- Mitarbeiten
- Zuhören
- Regeln beachten
- Pflichten erfüllen
- sich anstrengen
- individuelle Bezugsnorm³ (Lernzuwachs)

Bei schriftlichen Arbeiten wird die individuelle Lernbereitschaft durch einen schriftlichen Kommentar in Textform dokumentiert.

1.6.5 Halbjahres- und Jahreszeugnisse

Die Zeugnisse zeigen für Außenstehende nachvollziehbar den individuellen Lernstand und die Lernentwicklung in den einzelnen Lernbereichen auf. In tabellarischer Form werden anhand konkreter Kompetenzen Aussagen zu den Fächern, zum Arbeits- und Sozialverhalten sowie zur Lern- und Methodenkompetenz getroffen. Im Weiteren wird der Wahlpflichtunterricht bewertet und zusätzliche Unterrichtsveranstaltungen aufgeführt. Unter Bemerkungen werden besondere Schülerleistungen und die individuellen Förderziele aus dem Förderplan dokumentiert. Dies entspricht der Ausbildungsordnung für die Sonderpädagogische Förderung (AO-SF), in der nach § 33 Förderschwerpunkt Lernen (2) „Alle Zeugnisse [...] die Lernentwicklung und den Leistungsstand in den Fächern [beschreiben] und [...] die nach § 49 Absatz 2 und 3 des Schulgesetzes NRW erforderlichen Angaben [enthalten].

Bei der Dokumentation des Arbeitsverhaltens orientiert sich die Dellwigschule an den Handreichungen des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW

³ Im Bereich der schriftlichen Leistungsüberprüfung wird aus dem Bereich individuelle Lernbereitschaft (IL) nur die Kategorie individuelle Bezugsnorm (Lernzuwachs) beurteilt.

zum Arbeits- und Sozialverhalten in Zeugnissen. Beim Arbeitsverhalten geht es um zwei Kompetenzbereiche: Leistungsbereitschaft sowie Zuverlässigkeit und Sorgfalt.

Beim Sozialverhalten geht es um das konkrete Verhalten der Schülerinnen und Schüler im schulischen Miteinander.

1.6.6 Individueller Förderplan

Die Förderpläne dienen als Grundlage des individualisierten Unterrichts und ermöglichen die Förderung eines jeden Schülers.

Es wird für jeden Schüler ein individueller Förderplan geschrieben. Die Förderziele werden im Rahmen des Schülersprechtages mit jedem Schüler zusammen erarbeitet und dienen als Grundlage des Förderplans. Ein Förderplan umfasst zwei Förderbereiche pro Halbjahr.

Die Förderpläne werden fortgeschrieben und sind fester Bestandteil des Unterrichts. Im Falle eines Schulwechsels/Schulabgangs werden sie in der Schülerakte abgeheftet.

Die Förderbereiche des Förderplans werden auf den Zeugnissen vermerkt und sind Gesprächsgegenstand beim Elternsprechtag.

Die Förderpläne sind jederzeit im Klassenraum für jeden Kollegen verfügbar; jeder Schüler hat im Schulalltag Zugriff auf seine Förderziel-Vereinbarungen.

Die Formulare sind selbst entwickelt worden und einheitlich in Gebrauch.

1.7 Vertretungskonzept der Dellwigschule

Ziel des Vertretungskonzepts ist es sinnvolle und verlässliche Lösungen bereit zu halten, um den Unterrichtsausfall an der Schule so gering wie möglich zu halten.

Unterrichtsausfall entsteht durch:

- Krankheit der Kollegen, kurz- und langfristig
- Fortbildungen
- bei Gutachtenerstellung gemäß AO-SF

Maßnahmen in Vertretungssituationen

Folgende Maßnahmen favorisieren wir in unserer Schule:

- Auflösung von Doppelbesetzungen

Sofern Doppelbesetzungen im Stundenplan gesteckt sind, werden diese im Vertretungsfall aufgelöst und zur Deckung des ausfallenden Unterrichts genutzt.

- Aufteilung der betroffenen Klassen nach festem Zuordnungsplan

Ist am zu vertretenden Tag keine Doppelbesetzung mehr aufzulösen oder erkrankt ein Kollege langfristig, werden die Schüler nach einem Plan auf alle restlichen Klassen verteilt. Dieser Plan wird halbjährlich bzw. jährlich aktualisiert.

Die Aufteilung bei langfristiger Erkrankung wird vom Einzelfall abhängig gemacht und hängt von der Größe der aufzuteilenden Klasse ab.

Jeder Schüler hat eine „Vertretungsmappe“ mit Arbeitsblättern auf unterschiedlichen Kompetenzniveaus, welche für jeden Schüler individuell zu den aktuell behandelten Inhalten zusammengestellt und von den Klassenlehrern ständig aktualisiert wird. So können die aufgeteilten Schüler sinnvoll in den Aufteilungsklassen arbeiten.

Besonderheiten

- Gemeinsames Lernen

Sollte ein Kollege, der im GL arbeitet länger als 6 Wochen erkrankt sein, sind wir verpflichtet diese Stunden zu vertreten. Je nach momentaner personeller Situation wird in diesem Fall mit der betreffenden Schule individuell entschieden.

- AO-SF

Im Rahmen der Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs werden unsere Kollegen vom Schulamtsamt als Gutachter zur Überprüfung bestellt. Zur Überprüfung an der jeweiligen Schule fallen 4-5 Stunden pro Verfahren aus, wobei das Elterngespräch grundsätzlich nach Unterrichtsschluss geführt wird. In der Regel fallen diese Stunden an unserer Schule aus und werden nicht vertreten.

2 Berufsvorbereitung und Lebensbewältigung

2.1 Unsere Zielsetzung

Gemäß unserem Leitziel „Fördern - Fordern - Stark ins Leben“ fördert die Dellwigschule Fertigkeiten zur Bewältigung von selbstständigem Leben in Familie und Beruf. Sie vermittelt Bildung und Allgemeinwissen, welches die Teilnahme am Leben unserer Gesellschaft ermöglicht.

Im Rahmen von **Berufswahlorientierung, Berufsvorbereitung und Lebensweltperspektive** soll den Schülern daher die Möglichkeit gegeben werden,

- sich selbst und ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten zu entdecken,
- persönliche Wünsche hinsichtlich einer beruflichen und privaten Zukunft zu definieren,
- das berufliche Spektrum zu erweitern bzw. zu differenzieren und geschlechtsspezifische Vorurteile in der Berufswahl abzubauen (Gender-Mainstreaming),
- sich in Berufsfeldern sowie deren Anforderungsprofilen weitestgehend zu orientieren,
- eigene Bewerbungsstrategien unter Berücksichtigung individueller Bewerbungs- und Kommunikationsstrukturen zu entwickeln,
- sich für das Thema Arbeits- und Berufswelt zu motivieren und grundlegende Informationen über unser Wirtschaftssystem, über einzelne Berufsfelder, sowie eine erste Einsicht in Betriebsabläufe anzueignen,
- Institutionen und Materialien kennen zu lernen, die ihnen bei der beruflichen Orientierung behilflich sind,

- zu einer realistischen Einschätzung verschiedener Berufsfelder zu kommen und auf dieser Grundlage eigene Berufswünsche zu entwickeln und
- die eigenen Stärken und Schwächen insbesondere durch die Standardelemente im Rahmen von „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (Potenzialanalyse, Berufsfelderkundung, Praxiskurse, Schülerbetriebspraktika) kennen zu lernen.

2.2 Unsere Gestaltung zum Übergang Schule – Beruf

Vorbereitung der Schüler auf den Übergang Schule - Beruf

Die Schüler werden über eine ganzheitliche Perspektivenverknüpfung von Berufswahlorientierung, Berufsvorbereitung und Lebensweltperspektive auf den Übergang Schule und Beruf vorbereitet. Dies schließt eine enge Kooperation bzw. Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, der Landes- und Gewerbeförderstelle des nordrhein-westfälischen Handwerk e.V., den Bildungsträgern, dem Regionalen Bildungsbüro als kommunale Koordinierungsstelle, außerschulischen Partnern (insbesondere die Träger von nachschulischen Weiterbildungsmaßnahmen, Einrichtungen der Bereitstellung von berufsvorbereitenden Aktionen und Betriebe der Praktikumsphasen), sowie den Lehrern aus dem Oberstufenteam mit ein.

Gewährleistung eines gelungenen Übergangs von Schule in die Arbeitswelt

Um eine gelingende und optimierende Berufsvorbereitung gewährleisten zu können, werden konzeptionelle sowie strukturelle Vorgaben möglichst frühzeitig angegangen. Hierbei nehmen insbesondere die Standardelemente im Rahmen der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA)“ mit ihrer Potenzialanalyse sowie der Berufsfelderkundung und den praxis- und theoriebezogenen Qualifizierungsmaßnahmen mit ihren Angeboten zum Berufsorientierungsprozess einen hohen Stellenwert im Übergangsprozess ein.

Passung von Schülerprofil und Aus- bzw. Weiterbildungsmöglichkeiten

Die Berufswahlorientierung und Berufsvorbereitung zielt auf ein den jeweiligen Stärken und Fähigkeiten entsprechendes Schülerprofil ab, welches die Ausbildungs- und Übergangsmöglichkeiten der Region Dortmund in den letzten Jahren mit einschließt. In diesem Zusammenhang werden in Beratungsgesprächen (im Unterricht; mit der Agentur für Arbeit) mit den Schülern vielfältige Berufsfelder, deren Eignungsvoraussetzungen und Chancen auf dem Arbeitsmarkt diskutiert und in einem "Zukunftsgespräch" sowie einer „Anschlussvereinbarung“ dokumentiert. Zur praktischen Orientierung und Erprobung erhalten die Schüler die Möglichkeit neben ihren Betriebspraktika ein schuljahrbegleitendes Langzeitpraktikum in der Klasse 10 zu absolvieren.

Möglichkeiten zur Berufswahlorientierung und Berufsvorbereitung auch in „geschlechtsunspezifischen“ Berufsfeldern (Gender-Mainstreaming)

Die Mädchen und Jungen sollen in der Vorbereitung zum Übergang Schule und Beruf sensibilisiert werden, um auch Wünsche nach eher „geschlechtsunspezifischen“ Berufsbildern zu äußern.

Darüber hinaus werden im Unterricht Aspekte wie „Mädchen in Männerberufe“, „berufliche Leitbilder für Männer und Frauen“, „geschlechterbewusste Berufsorientierung und Lebensplanung“ und „weibliche und männliche Rollenbilder“ thematisiert.

Zertifizierung durch das Qualitätssiegel Schule – Beruf als Zeichen unserer guten Arbeit im Bereich Vorbereitung auf Arbeitswelt und Berufsleben

Das „Qualitätssiegel Schule-Beruf“ ist ein freiwilliger Zertifizierungsprozess für alle allgemein bildenden weiterführenden Schulen, die in vorbildlicher Weise ihre Schüler auf die Arbeitswelt vorbereiten und ihnen den Übergang ins Berufsleben erleichtern.

Das zeitlich befristete „Berufswahlsiegel“ bestätigt die gute Arbeit des Lehrerkollegiums und ist z.B. für Eltern oder ausbildende Unternehmen ein sichtbarer Ausweis für die Qualität der schulischen Arbeit in der Berufsorientierung.



Berufseinstiegsbegleitung – Gestaltung der Übergänge

Mit dem Entwurf zur Änderung des Dritten Buches Sozialgesetzbuch - „Verbesserung der Ausbildungschancen förderungsbedürftiger junger Menschen“ schuf die Bundesregierung neue Angebote für förderungsbedürftige Jugendliche. Die Berufseinstiegsbegleitung soll als ein weiterer Mosaikstein in den Übergang Schule-Beruf eingefügt werden.

Ziele

Mit der Berufseinstiegsbegleitung sollen Jugendliche beim Übergang von der Schule in eine berufliche Ausbildung bzw. berufliche Weiterbildungsmaßnahme unterstützt werden. Damit sollen mehr Jugendliche den Schulabschluss schaffen sowie Ausbildungsabbrüche wegen falscher Berufsvorstellungen zurückgehen.

Inhalte

Die Berufseinstiegsbegleitung unterstützt die Schüler:

- beim Erreichen des Schulabschlusses
- bei persönlichen Problemen
- beim Finden eines passenden Praktikums und Berufes
- bei der Ausbildungsstellensuche und beim Bewerbungsverfahren
- in den ersten 6 Monaten ihrer Ausbildung bzw. Weiterbildung

Unter Berücksichtigung der Stärken, Interessen und Fähigkeiten eines Schülers legt der Berufseinstiegsbegleiter gemeinsam mit dem Schüler fest, wie diese Unterstützung aussieht.

Der Berufseinstiegsbegleiter ist bei einem Bildungsträger beschäftigt. Der Bildungsträger wurde durch die Bundesagentur für Arbeit beauftragt.

Methode

Die Berufseinstiegsbegleitung soll bereits während des Besuchs der Vorabgangsklasse der Schule beginnen, damit hinreichend Zeit besteht, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und die Schüler bereits frühzeitig auf die Unterstützung der Berufseinstiegsbegleitung zurückgreifen können.

Langzeitpraktikum:
1 Tag pro Woche;
bei individueller Eignung für
Schüler der Klasse 10

- Mathematik
- Projekt Berufsparcours
- Arbeit mit dem Berufswahlpass
- Arbeit der Berufseinstiegsbegleiterin mit einzelnen Schü-

- Tour, Jobmesse
- "Tag der offenen Türen" der *Dortmunder Berufskollegs*
- Seminar für Arbeits- und Wirtschaftserziehung
- Berufsorientierungsfahrt (Kl. 9)
- SKM-Seminar zur Schuldenprävention

- Zukunftsgespräch über Anschlussmöglichkeiten
- Netzwerke:**
- KAoA
 - Qualitätssiegel Schule-Beruf (Rezertifizierung geplant)
 - Arbeitskreis Berufsorientierung

2.3 Übersicht des Curriculums

(Abbildung 3: Übersicht des Curriculums - Berufswahlorientierung, Berufsvorbereitung und Lebensweltperspektive)

2.4 Curricular-fachliche Umsetzungsmöglichkeiten

Wir als Dellwigschule gestalten die fachlichen Umsetzungsmöglichkeiten der Berufsorientierung gemäß der Rahmenvorgaben der Landesinitiative zur Umsetzung von „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule-Beruf in NRW“ (KAoA) fächerübergreifend und auf der Grundlage unseres schuleigenen Curriculums zur Berufsorientierung. Die Klassenlehrer und der StuBO haben festgelegt, welche Kompetenzbereiche und Lerninhalte ab der Klasse 8 einen Beitrag zur Systematisierung der Berufsorientierung und Übergangsgestaltung leisten kann. Im Rahmen der curricular-fachlichen Umsetzungsmöglichkeiten werden prozessorientierte Unterrichtsvorhaben und Unterrichtsaspekte zur spezifischen Förderung der Schüler in diesen Bereichen umgesetzt:

- förderspezifische Ziele
- Berufswahlorientierung
- Berufsvorbereitung
- Lebensplanperspektive

(Eine vollständige Auflistung der Umsetzung findet sich in der Anlage: Auszug aus: Konzeptionelle Bedingungen der Dellwigschule für die Berufswahlorientierung, Berufsvorbereitung und Lebensweltperspektive)

2.5 Phasen der Berufsorientierung

Potenzialanalyse

Die Potenzialanalyse aus dem Übergangssystem "Kein Abschluss ohne Anschluss" machst du in der Jahrgangsstufe 8. Sie versteht sich als Einstieg in eine systematische Berufsorientierung.

Sie zielt darauf ab, dass du deine eigenen Interessen, Neigungen und Möglichkeiten kennen lernst und deine Kompetenzen weiterentwickelst.

Die Potenzialanalyse ist somit der Start auf dem Weg in deine Berufsorientierung. Ihm folgen weitere sog. Standardelemente, wie z.B. Berufsfelderkundung, Praxiskurse und Praktika.

Eine Potenzialanalyse ist eintägig und dauert für jeden Jugendlichen mindestens 6 Stunden. Hinzu kommen die Zeiten für das Auswertungsgespräch in den Klassen durch geschultes Personal. Die Potenzialanalyse wird bei einem Bildungsträger durchgeführt.

Berufsfelderkundung

Die anschließende Berufsfelderkundung unterstützt dich bei deiner Berufsorientierung. Sie finden in der 8. Klasse statt. Dabei erkundest du an drei Tagen drei unterschiedliche Berufsfelder. Diese Berufsfelderkundung findet für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf bei einem Bildungsträger statt. Alle anderen Schülerinnen und Schüler gehen in verschiedene Betriebe und führen dort praxisnah ihre Berufsfelderkundung durch. Die Potenzialanalyse und die Berufsfelderkundung können somit eine Entscheidungshilfe für das Schülerbetriebspraktikum in der 9. und 10.

Klasse bilden und als Grundlage für die Beratung durch Lehrer und Berufsberater dienen.

Durch die Berufsfelderkundung soll man...

- erste Einblicke in die Berufswelt und betriebliche Praxis erhalten,
- realistische Vorstellungen von verschiedenen beruflichen Tätigkeiten entwickeln,
- deine eigenen Interessen entdecken,
- ein anschließendes Schülerbetriebspraktikum bewusst wählen können.

Während der Nachbereitung in der Schule dokumentierst du die Ergebnisse der Erkundungen, um zu einer begründeten Entscheidung für die spätere Wahl der Praktikumsstelle zu gelangen.

Praxiskurse

Die Praxiskurse ab Klasse 9 sind vertiefende Berufsorientierungsangebote in betriebsnahen Kontexten für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf. Dort erfährst du, welche Anforderungen in einem Berufsfeld auf dich warten. Du gewinnst dabei einen vertiefenden Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt und kannst dich so besser auf die Berufswahl vorbereiten.

Praxiskurse sollen durch fachpraktische Erfahrungen bringen. Sie vertiefen dabei Praxiserfahrungen aufbauend auf Potenzialanalyse und Berufsfelderkundung. Sie ähneln Qualifizierungsbausteinen im Bereich der Berufsvorbereitung und orientieren sich an Anforderungen des ersten Ausbildungsjahres.

2.5.1 Schülerbetriebspraktikum

Vorbereitungsphase

Das Praktikum in den Klassen 8-10 wird individuell zum Schuljahresbeginn festgelegt. Die Schüler suchen sich eigenständig einen Praktikumsplatz. Bei Schwierigkeiten unterstützen der Klassenlehrer, der Schulsozialarbeiter oder der Berufseinstiegsbegleiter.

Vorgabe:

1. Der Betrieb muss ein Berufsfeld anbieten, welches aufgrund der Eingangsvoraussetzung die Möglichkeit einer späteren Ausbildung ermöglicht.
2. Jeder Schüler sucht sich einen eigenen Betrieb.
3. Es dürfen max. 2 Praktika im gleichen Berufsfeld/Betrieb durchgeführt werden.

Durchführungsphase

Die Begleitung im Praktikum erfolgt durch die Klassenlehrer, die Teampartner der Klassenlehrer und für teilnehmende Schüler durch den Berufseinstiegsbegleiter. Am 1. Tag rufen die beteiligten Akteure die Betriebe an und erkundigen sich, ob die Schüler pünktlich angekommen sind und ob noch Fragen seitens des Betriebes bestehen. Ca. 1 mal pro Woche werden die Schüler in ihrem Praktikumsbetrieb

besucht und es erfolgt mit dem Schüler und einer Ansprechperson aus dem Betrieb ein Gespräch über Stärken, Entwicklungspotenziale und die Eingliederung in betriebliche Strukturen. Bei Bedarf und bei Schwierigkeiten werden die Schüler häufiger im Betrieb besucht. Beim letzten Besuch findet ein ausführliches Gespräch über die Eignung des Schüler in dem gewählten Berufsfeld statt.

Die systematische Dokumentation im durchgeführten Berufsfeld erfolgt über die Bearbeitung einer Praktikumsmappe. Diese orientiert sich an den individuellen Fähigkeiten der Schüler. Eine Praktikumsbescheinigung kommt in den Berufswahlpass.

Nachbereitungsphase

Die Nachbereitungsphase beginnt unmittelbar nach dem Praktikum und erstreckt sich über 1 Schulwoche. Hier findet eine individuelle Reflexion in Form von Dokumentationsbögen statt. Zudem werden Schüler mit einem Praktikum in einem gleichen/ähnlichen Berufsfeld zusammengefasst und erarbeiten gemeinsam eine Präsentation über ihre Betriebe, Arbeitsfelder, Erfahrungen, Bilder, Fotos etc., die in einem Kurzvortrag den anderen Schüler und interessierten Eltern vorgestellt werden.

Ein erarbeitetes Dankeschreiben für den Betrieb wird von den Schüler ausgefüllt und verschickt.

Zur individuellen Reflexion gehört auch ein Beratungsgespräch mit dem Klassenlehrer und/oder StuBO und/oder Berufseinstiegsbegleiter zum Übergang Schule-Beruf. Ziel ist es, nach Beendigung des letzten Praktikums und am Ende des Berufsorientierungsprozesses, eine Grundlage bzw. Entscheidungshilfe für das Realisierungsgespräch mit der Agentur für Arbeit zu schaffen.

2.5.2 Langzeitpraktikum

Ergänzend zum Schülerbetriebspraktikum bietet das Langzeitpraktikum ausgewählten Schülern der Klasse 10 auf freiwilliger Basis die Möglichkeit, einen direkten Übergang von der Schule in eine Ausbildung zu erreichen.

Das zeitlich ausgedehnte Langzeitpraktikum setzt die Empfehlung der Klassenkonferenz, die Zustimmung des Schülers und der Eltern voraus. Es findet in der Regel an einem Tag pro Woche statt.

Zeitlich kann das Langzeitpraktikum auch im Anschluss an das Schülerbetriebspraktikum angeknüpft werden, wenn der Schüler durch sein positives Praktikum in Klasse 10 hierfür geeignet ist.

Ziel ist es, tiefer in den betrieblichen und berufsfeldspezifischen Berufsorientierungsprozess eintauchen zu können bis hin zu einer möglichen Überführung in eine (theoriereduzierte) Ausbildung. Das Langzeitpraktikum wird dabei durch den Klassenlehrer und dem StuBO begleitet.

Ein fortwährender Austausch mit Betrieb und Schüler über Erfahrungen und Entwicklungspotenzialen findet regelmäßig statt.

2.5.3 Berufsorientierungsbüro

Ein Berufsorientierungsbüro steht als zentraler schulischer Raum für Informationen, Gespräche und Koordinierungsaufgaben zur Verfügung. Hier werden sämtliche Aktivitäten der Berufs- und Studienorientierung an der Schule systematisch und transparent zusammengeführt, koordiniert sowie für alle Beteiligten zugänglich gemacht.

2.6 Instrumente der Berufsvorbereitung

Berufswahlpass

Ein den gesamten schulischen Prozess der Berufsorientierung begleitendes Portfolioinstrument ist der „Dortmunder Berufswahlpass“. Er wird verbindlich für alle Schüler ab der Klasse 8 eingeführt.

Grundlegende und unverzichtbare Bausteine dieser Umsetzung sind unter Beteiligung der Schüler

- eine transparente und frühzeitige Einbindung dieses Instruments in den individuellen Prozess der schulischen Berufsorientierung
- eine konzeptionelle Einbettung des Berufswahlpasses in die schulische Praxis der individuellen Begleitung, Beratung und Förderung.

Der Berufswahlpass dient dazu die folgenden vier Teilbereiche und entsprechenden Funktionen zusammenzufassen:

- **Dokumentation:** Die Schüler sammeln alle Dokumente und Ergebnisse, die sie im Rahmen der einzelnen Standardelemente erarbeiten oder erhalten. Diese Dokumentation bildet die Grundlage für die Reflektion im Rahmen der Anschlussvereinbarung.
- **Information:** Der Berufswahlpass dient der Zusammenstellung von konkreten Ansprechpartnern sowie weiterführenden Links und Kontakten auf dem Weg von der Schule in den Beruf.
- **Kommunikation und Reflektion:** Die Schüler reflektieren Ergebnisse und Erkenntnisse, wie z. B. Selbst- und Fremdeinschätzungen, und nutzen diese für Gespräche und Beratung, um sich über einzelne Schritte sowie das Ziel ihres Berufsorientierungsprozesses mit anderen (ihrer Lerngruppe, Lehrkräften, Eltern, Berufsberatung etc.) zu verständigen.
- **Planung und Organisation:** Die Schüler gewinnen mit Hilfe der kontinuierlichen Arbeit am Berufswahlpass einen Überblick über ihre individuelle Entwicklung und lernen, diese zu strukturieren. D.h. sie gestalten ihre Berufsorientierung zunehmend selbstverantwortlich.

Berufswahlfahrplan

Der Berufswahlfahrplan zeigt unseren Schülern wann sie welche Schritte in Richtung Berufsorientierung unternehmen müssen und welche wichtigen Termine und Ereignisse sie nicht vergessen dürfen.

Der Berufswahlfahrplan wird jährlich für die Klassen 8-10 aktualisiert und dient als Grundlage der Jahresplanung. So können die Schüler frühzeitig erkennen, welche

wichtigen Termine oder außer- wie innerschulische Ereignisse zum Thema Berufsorientierung anstehen.

(Eine vollständige Auflistung der Umsetzung findet sich in der Anlage: Auszug aus: Konzeptionelle Bedingungen der Dellwigschule für die Berufswahlorientierung, Berufsvorbereitung und Lebensweltperspektive)

Zeitschiene



2.7 Einbindung der Schulsozialarbeit in die Berufsorientierung

Die Schulsozialarbeit ist an unserer Schule ein wichtiger Begleiter in nahezu allen Prozessen der Berufswahlorientierung, Berufsvorbereitung sowie der Übergangsgestaltung. Die nachfolgenden Arbeitsbereiche werden in enger Absprache mit den Klassenlehrern und dem StuBO verlässlich ausgeführt:

- individuelle Unterstützung bei der Umsetzung des Berufswahlfahrplans
- individuelle Unterstützung bei der Bearbeitung und Führung des Berufswahlpasses
- Unterstützung bei der unterrichtlichen Umsetzung der Berufswahlorientierung
- Unterstützung in Unterrichtsfächern zur beruflichen Bildung
- Begleitung von außerunterrichtlichen Aktionen
 - Potenzialanalyse

- Berufsfelderkundung
- Praxiskurse
- Betriebsbesichtigungen
- Besichtigung von Bildungsträgern nachschulischer Bildungsmaßnahmen
- Besuch von Beratungsstellen
- Seminar für Arbeits- und Wirtschaftserziehung
- BIZ-Besuch
- Elternabend
- Infoveranstaltung der Berufskollegs
- Anmeldung von Schülern im Berufskolleg
- Jugendkongress, Jobmesse, Komm auf Tour, Bildungsmesse etc.
- bei Bedarf Teilnahme an Gesprächen mit der Arbeitsagentur
- Schülerbetriebspraktikum
 - Unterstützung in der Vor- und Nachbereitung
 - Praktikumsplatzaquise bei Schülern mit Schwierigkeiten
 - Betreuung im Praktikum
 - Tagespraktikum
 - Begleitung zum Termin für die Gesundheitsbelehrung
- Ausbau betrieblicher Kooperationspartner im Stadtbezirk
- Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen für die Schulabgänger
- Teilnahme am Arbeitskreis „Berufsorientierung in der Sonderpädagogischen Förderung“

2.8 Schülerfirma

Im Schuljahr 2017/18 wurden konzeptionelle Bedingungen zur Umsetzung eines Praxistages Schülerfirmen entwickelt. Diese Schülerfirmen starteten erstmals mit Beginn des Schuljahres 2018/19 mit ihrer Arbeit.

Nachfolgend wird aufgezeigt, warum es der Dellwigschule ein Anliegen war, Schülerfirmen zu entwickeln und welche Ziele wir hiermit verfolgen.

Teil I: Pädagogische Leitideen zum Praxistag Schülerfirmen

Die pädagogische Leitidee von Schülerfirmen im Rahmen eines Praxistages ist die Verbesserung beruflicher Kompetenzen im Übergang Schule-Beruf. Gerade durch diese Neuerung erhoffen wir uns eine bessere Übergangsgestaltung. Die Schülerfirmen dienen hierbei als Verknüpfung von Schule und Wirtschaft durch die Vermittlung wirtschaftlicher Kenntnisse und Fertigkeiten. Beim Praxistag Schülerfirmen planen, produzieren und verkaufen Schüler verschiedene Produkte und bieten Dienstleistungen an.

Auf der Basis ihrer pädagogischen Leitidee verfolgen Schülerfirmen beim Praxistag folgende Ziele:

- Öffnung der Schule für die Gegebenheiten einer sich rasch verändernden Berufs- und Arbeitswelt
- Bekämpfung von Schulmüdigkeit und Schulunlust durch Praxis- und Handlungsorientierung

- Aufbau von Orientierungswissen über die Berufs- und Arbeitswelt
- Vermittlung praktischer Erfahrungen und Kenntnisse im Hinblick auf Arbeitsprozesse, Betriebsabläufe und Betriebsstrukturen
- Vermittlung von Erfahrungen mit den Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt

Warum Praxistag Schülerfirmen? Entwicklungstrend in der beruflichen Orientierung von Schülern mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf an der Dellwigschule

Die Orientierung über Möglichkeiten der eigenen beruflichen Zukunft, über Übergänge und Zwischenschritte von der Schule zum Beruf sowie über berufliche Entwicklungstrends, Zukunftsperspektiven von Berufen und neue Anforderungsprofile hat eine wachsende Bedeutung für Schüler der Dellwigschule. Neben der Vermittlung von Grundwissen über wirtschaftliche Zusammenhänge und die Arbeitswelt wird die Vermittlung von Orientierungswissen über Berufe und betriebliche Abläufe zunehmend eine schulische Aufgabe, der sich die Dellwigschule stellen muss, um berufliche Zielperspektiven und gelungene Übergänge erreichen zu können.

Die gesamtgesellschaftlichen Veränderungen verlangen von der Schule vielmehr die Öffnung für eine andere Arbeitsweise. Orientierungswissen im Feld der beruflichen Entwicklungen und Perspektiven kann nicht als Schulfach, auch nicht als Fach „Arbeitslehre“, vermittelt werden. Orientierung wird nur möglich, wenn Zusammenhänge selbst entdeckt und erkannt werden. Fächergrenzen schränken diese Lernprozesse ein. Unsere Schule ist also hier gefordert, sich zu öffnen und ihre traditionellen Arbeitsstrukturen zu erweitern. Dies möchte die Dellwigschule mit dem Praxistag erreichen.

In diesem Zusammenhang spielt die Vermittlung von beruflichen Kernkompetenzen eine zentrale Bedeutung. Selbstständigkeit, Unternehmergeist, Mut zur Innovation kann man nicht wie Fakten lernen, sondern muss sie als Anforderung und als eigene Qualifikation erfahren und entwickeln können. Weil sie nicht als Stoff gelehrt und gelernt, sondern nur im eigenen Handeln erfahren werden können, braucht ihre Vermittlung auch einen eigenen schulischen Handlungsraum. Aus der gewohnten Sichtweise von Schule liegt dieser aber oft quer zu den fachlichen Strukturen und stört manchmal auch die geregelten organisatorischen Abläufe. Dafür kann und soll er aber wesentliche fachliche Bestandteile des schulischen Lernens einfordern und in die Projektarbeit integrieren. Ohne Projektlernen, erscheint die Vermittlung eines Orientierungswissens über die Berufs-, Wirtschafts- und Arbeitswelt nicht möglich, weil es letztlich immer um

- eigene Erfahrungen mit betrieblichen und wirtschaftlichen Abläufen und Entwicklungsprozessen,
- eigene Kontakte über die Schule hinaus mit Unternehmen und den Erfahrungen der Menschen, die in ihnen arbeiten,
- um persönlich erlebte Verantwortung, um reale Erprobung und Erfahrung der eigenen Leistungsfähigkeit,
- um die eigenen Fehler oder Leistungen geht.

Die besondere Bedeutung von Schülerfirmen für Schüler der Dellwigschule

Für Schüler der Dellwigschule (mit dem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Lernen), die in der Regel keinen allgemeinbildenden Schulabschluss erreichen, ist der Zugang zum Arbeitsmarkt besonders schwierig. Neben allgemein bildenden Qualifikationen sind für unsere Schüler eine verantwortliche Einstellung zur eigenen Arbeit, Kommunikations- und Teamfähigkeit, der selbstbewusste Umgang mit den eigenen Defiziten, Verständnis für wirtschaftliche und betriebliche Abläufe und ein daraus erwachsendes persönliches Engagement ausschlaggebend für eine berufliche Entwicklungsmöglichkeit. Der Praxistag Schülerfirmen spricht insbesondere Schüler an, die weniger Erfolgserlebnisse im kognitiven Bereich des Lernens haben, jedoch die Voraussetzungen besitzen im pragmatisch-handelnden Bereich Erfolge zu erzielen.

Das Training von Schlüsselqualifikationen wie Leistungsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, Zielstrebigkeit, selbstständiges Lernen, planvolles Arbeiten und Belastbarkeit bildet einen integralen Schwerpunkt.

Mit dem Erwerb dieser Schlüsselqualifikationen entscheidet sich letztlich, ob eine reale Vermittlungschance in Ausbildung und Beruf besteht und in wieweit nachschulische Berufsorientierungsmaßnahmen Erfolg haben. Die Persönlichkeitsqualifikation erweitert und vertieft somit auch die fachliche Qualifikation.

Unsere Schüler entwickeln somit Schlüsselqualifikationen und setzen sie in persönliche Haltungen um, die den Erfolg in Maßnahmen der Agentur für Arbeit und die Übergänge in Ausbildungs-berufe deutlich erhöhen:

- In Schülerfirmen werden Qualifikationen wie Verantwortungsbewusstsein, Durchhaltevermögen oder Kommunikations- und Teamfähigkeit direkt von der gemeinsamen Firma eingefordert. Ohne sie ist eine erfolgreiche Firmen-tätigkeit gar nicht vorstellbar.
- Der Umgang mit technischen Vorgängen ist ein wesentlicher Teil des Lernens in Schülerfirmen. In Auseinandersetzung mit den Anforderungen, die die Handhabung und Beherrschung der jeweiligen Technik an sie stellt, erfahren die Schüler, selbst etwas zu bewirken, indem sie Produkte herstellen oder Leistungen erbringen, die für andere auch außerhalb der Schule von großem Nutzen sind.

Teil II: Rahmenplan und Zielsetzung

Alle unsere Schüler sollen möglichst schnell einen passenden Ausbildungsplatz finden und sich erfolgreich in der Arbeitswelt bewegen. Dazu müssen und wollen wir als Schule eine konkrete Zielsetzung verfolgen und entsprechend Kompetenzen, Wissen und Fähigkeiten vermitteln.

Wir wollen unsere Schüler nicht bloß theoretisch im Rahmen von Berufsorientierung und Wirtschaftslehreunterricht schulen. Vielmehr möchten wir die Schüler ganzheitlich und realitätsnah auf die Arbeitswelt vorbereiten und ihnen grundlegendes wirtschaftliches und praktisches Know-how in möglichst lebendigen, greifbaren Zusammenhängen vermitteln.

Zielsetzung

Der Praxistag Schülerfirmen ist zentraler Bestandteil des „Konzeptes zur Berufswahlorientierung, Berufsvorbereitung und Lebensweltperspektive“ der Dellwigschule.

Die zentralen Zielsetzungen des Praxistages Schülerfirmen sind:

- praxis- und handlungsorientiertes Lernen
- Theorieblock zur Erlangung theoretischen Wissens
- Verankerung berufsorientierender Inhalte im Unterricht
- Vermittlung berufsspezifischen Wissens
- Ausbildungsvorbereitung und Unterstützung bei der Berufswahlentscheidung
- Persönlichkeitsentwicklung (Förderung von Selbstständigkeit, Teamfähigkeit, Eigeninitiative, Verantwortungsübernahme,)
- Ausbildung von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen bei den Schülern
- Wirtschaftliche Bildung durch betriebswirtschaftliches Denken am praktischen Beispiel
- Motivation der Schüler aufgrund spezifischer Merkmale der Lernform
- Initiierung von Kooperationen mit außerschulischen Partnern – „Öffnung von Schule“
- Betriebsbesichtigungen, um Arbeit der Schülerfirma im realen Berufsleben zu erleben
- Erwirtschaftung von Eigenmitteln für die Schule

Förderung von Kompetenzen

Unter dem Motto „Kompetenzen fördern – Berufliche Qualifizierung verbessern“, wird in der Arbeit der Schülerfirmen ein Hauptaugenmerk auf die Vermittlung und den Erwerb von personalen, sozialen und fachlichen Kompetenzen gelegt. Hierzu zählen u.a.

- Erwerb von Grundkenntnissen wirtschaftlicher Zusammenhänge
- Erweiterung mathematischer Kompetenzen beispielsweise durch Kostenabrechnungen und Kalkulationen
- Sorgfältiges und gewissenhaftes Arbeiten durch betriebliche Aufgaben
- Verantwortungsübernahme von bestimmten Aufgaben
- Steigerung der Teamfähigkeit
- Förderung des sprachlichen und schriftlichen Bereiches durch Außenkontakte und Kundenwerbung

Arbeitsschwerpunkte

- Verwaltung
- Personalmanagement

- Logistik (Beschaffung, Einkauf, Lager)
- Buchhaltung
- Marketing
- Produktion und Verkauf (je nach Schülerfirma werden schwerpunktmäßig Güter produziert und verkauft oder Dienstleistungen angeboten)

Schülerfirmen am Praxistag

Die Dellwigschule startet zu Beginn des Schuljahres 2018/19 mit folgenden Schülerfirmen am Praxistag:

- Hauswirtschaft & Catering – „Dellwigs **** Küche“
- Holzarbeiten – „Dellwiger Holz“
- Nähen – „Nähkästchen“
- Seniorenbetreuung – „Helfer mit Herz“

Die Schülerfirmen finden wöchentlich donnerstags in der Zeit von 8.15-12.45 Uhr statt (5 Unterrichtsstunden).

2.9 Projekt Berufsparcours

Der Berufsparcours dient der Übung und Erprobung berufsspezifischer Kompetenzen im Hinblick auf eine individuelle Berufswahlorientierung und -vorbereitung. Mittels des Parcours können die Schüler sich selbstständig und selbsttätig Ziele setzen und verfolgen, indem sie ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten entdecken, persönliche Wünsche hinsichtlich einer beruflichen Zukunft definieren, das berufliche Spektrum handlungsorientiert und metakognitiv erweitern, sich darin weitestgehend praxisbezogen orientieren und letztendlich eigene Berufs- bzw. Praktikumswünsche entwickeln.

Im Sinne eines handlungs- und produktionsorientierten Lernens soll den Jugendlichen hierbei die Möglichkeit gegeben werden,

- sich selbst und ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten zu entdecken,
- persönliche Wünsche hinsichtlich einer beruflichen und privaten Zukunft zu definieren,
- das berufliche Spektrum zu erweitern bzw. zu differenzieren und geschlechterspezifische Vorurteile in der Berufswahl abzubauen (Gender-Mainstreaming) und
- sich in Berufsfeldern sowie deren Anforderungsprofilen weitestgehend zu orientieren

Gleichzeitig gilt es schulform- und förderspezifische Lern- und Entwicklungsbereiche mit in die Rahmenkonzeptionierung einzubeziehen, um eine ganzheitliche Herangehensweise zu ermöglichen. Hierzu zählen insbesondere Methodenkompetenz, Selbstständiges Lernen und Handeln, Verantwortungsübernahme, Interaktions- und

Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Durchhaltefähigkeit sowie Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Mit einfachen berufsbezogenen Aufgaben können somit Berufsbilder erlebbar gemacht werden. An über 20 verschiedenen Stationen können die SCH der Klassen 8 und 9 zwei Tage lang ihr handwerkliches Geschick unter Beweis stellen und für bestimmte Berufe "typische Arbeitsproben", wie Kabel binden, Schaltkreise überprüfen, Rohrstücke verbinden, dekorieren etc. herstellen. Ziel ist es sich in Berufsfeldern sowie deren Anforderungsprofilen weitestgehend zu orientieren. Als Experten dienen die SCH der Klasse 10. Zur Dokumentation erhalten die SCH eine Mappe mit Laufzettel und Einschätzbögen. An jeder Station können die SCH eine Einschätzung abgeben. Gleichzeitig erhalten sie eine dokumentierte Rückmeldung von den Experten zu den Bereichen Schlüsselqualifikation und fachpraktische Fähigkeit.

Konzeptionelle Einbindung des Berufsparcours in die curricularen Rahmenbedingungen

Klasse 8:

In dieser Jahrgangsstufe gilt es die Schüler mit ihren individuellen Stärken und Fähigkeiten an die Berufswelt heranzuführen. Dies wird einerseits über das Kennen lernen von Berufsfeldern (über Kooperation mit Experten, Nutzung von Medien und Besichtigung von Betrieben) und andererseits über die Vermittlung von berufsspezifischen Schlüsselqualifikationen erreicht.

Um auf der praktischen Handlungsebene den Schülern Vorerfahrungen und Ideen zur zielgerichteten Praktikumssuche zu ermöglichen, wird der 1. Teil des Berufsparcours mit den Schülern durchführen.

Klasse 9:

In dieser Jahrgangsstufe steht die Vertiefung und Festigung individueller Berufs- und Ausbildungswünsche in den Rahmenbedingungen. Die Schüler erhalten die Möglichkeit differenzierte Berufsfelder und Einrichtungen nachschulischer Bildungsmaßnahmen kennen zu lernen.

Im Zuge dessen bieten wir den Schülern die Möglichkeit, über den 2. Teil des Berufsparcours gezielt diese Aufgaben- und Arbeitsbereiche zu erproben, um individuelle Interessen und Berufswünsche herauszuarbeiten.

Klasse 10:

In dieser Jahrgangsstufe ist es so, dass die Schüler, die beide Teile des Parcours bereits in den Klassen 8 und 9 erprobt und durchgeführt haben, in den nachfolgenden Klassen als Experten für die jüngeren Schüler fungieren. In dieser Funktion agieren sie, indem sie die Stationen betreuen und Schüler gezielt beraten und Arbeitsergebnisse mit diesen besprechen und dokumentieren.

2.10 Koordinator für Studien- und Berufsorientierung

Der Koordinator für die Studien- und Berufswahlorientierung (StuBO) wirkt dabei mit, die Berufs- bzw. Studienorientierung in der Schule dauerhaft zu verankern (Schul-

programmentwicklung, Gender-Mainstream-Konzept, Organisationsentwicklung, Qualitätssicherung).

Der Erfolg der Arbeit ist eng verknüpft mit der Akzeptanz und der Unterstützung durch die Schulleitung und das Kollegium.

Die Schulleitung benennt einen Koordinator für Berufs- und Studienorientierung (StuBO-Koordinator/in) als Ansprechperson für dieses Themenfeld nach innen und außen sowie als Initiatorin oder Initiator für die Berufs- und Studienwahlprozesse der Schule.

Im schulischen Alltag übernimmt er vornehmlich die Aufgaben der Organisation und Koordination im Rahmen der Umsetzung der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA). Hierzu zählen u.a.

- Prozess begleitende Berufsberatung für die Schüler der Schule
- Kontaktperson für die Reha-Beratung der Agentur für Arbeit, Träger weiterschulischer Bildungsmaßnahmen, Eltern und außerschulischer Partner
- Ausbau und Implementierung curricularer Strukturen im Bereich BO
- Koordination von Betriebspraktika
- Koordination der Standardelemente im Rahmen von KAoA einschließlich Pflege BAN-Portal
- Verantwortung für Schüleronline und deren Pflege
- Verantwortung für die Nutzung der Inhalte des Berufswahlpasses als standardisiertes Portfolioinstrument
- Erstellung des jährlichen Berufswahlfahrplans für die Klassen 8-10
- Koordination und Leitung von Teamsitzungen zum Thema BO
- Abschluss der jährlichen Kooperationsvereinbarung mit der Agentur für Arbeit
- Planung und Organisation von Informationsveranstaltungen im Bereich BO
- Beschaffung und Sichtung aktueller Informationsmaterialien zum Thema Übergang Schule-Beruf für die Schüler
- Kontaktperson für die Berufseinstiegsbegleitung
- Teilnahme am Arbeitskreis Berufsorientierung in der sonderpädagogischen Unterstützung
- Teilnahme an Regionalkonferenzen KAoA

3 Bewegungsfreudige Schule

3.1 Vorüberlegungen und Voraussetzungen

Bewegung, Spiel und Sport haben in unserem Schulleben verschiedene wichtige Funktionen für die Erziehung, Bildung und Förderung unserer Schüler:

- Ausbildung von Selbstwirksamkeitserwartung, eines positiven Selbstbildes und des Selbstwertgefühls („Ich-Stärkung“)

- Gesundheitsförderung
- Rhythmisierung des Unterrichtsalltags
- Bewegung als Möglichkeit zur Lernförderung

Die räumliche, materielle und personelle Ausstattung bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten für den Bereich Sport, Spiel und Bewegung. Entscheidend erscheint außerdem die positive Einstellung zu Sport und Bewegung innerhalb des Kollegiums: Bewegungsorientierte Konzepte werden von allen Kollegen unterstützt und aktiv mitgetragen.

3.2 Verschiedene „Bewegungsfelder“ in unserer Arbeit

Die sonderpädagogischen Möglichkeiten von Bewegung, die wir an der Dellwigschule verfolgen, werden in verschiedenen Bereichen des Schullebens realisiert:

- erziehender, förderorientierter Sportunterricht (einschließlich der Sport-AGs und des Sportförderunterrichts)
- Förderung von aktiv-bewegten Pausen mit der Unterstützung von Sporthelfern und den Schulsozialarbeitern
- täglicher Frühsport vor Unterrichtsbeginn in der Zeit von 7.45-8.15 Uhr
- eine vielgestaltige Wettkampf-Kultur innerhalb und außerhalb der Schule
- Schulfeste mit bewegungsorientierten Akzenten
- Klassen- und Gruppenfahrten mit sport- und erlebnisorientiertem Charakter
- bewegungsbetonte Zusatzangebote:, z.B. Fahrradtouren, Inline-Skaten, Waveboard fahren, Gänge durch die Schulumgebung

3.3 Pädagogische Zielrichtungen und deren Umsetzung

Ich-Stärkung durch Sport und Bewegungsangebote

Oftmals stellen wir bei unseren Schülern ein negatives Selbstbild oder geringes Selbstwertgefühl fest – eine Folge von langandauernden ungünstigen Lernerfahrungen. Zur Förderung in diesem Bereich werden Sport und Spiel bei uns gezielt eingesetzt.

Stärken nutzen – Schwächen berücksichtigen und kompensieren

Innerhalb des Sportunterrichts, der AGs und sonstiger Angebote werden die Stärken unserer Schüler erkannt, wertgeschätzt und eingesetzt. Motorische Schwächen und Ängste werden angemessen berücksichtigt, psychomotorische Förderung und Sportförderunterricht bei Bedarf angeboten.

Feste im Schulleben: individuelle Begabungen nutzen

In verschiedenen Klassen werden bewegungsorientierte und musische Vorhaben realisiert, die dann auf Schulfesten oder ähnlichen Veranstaltungen zur Vorführung

gelingen: Die Akteure zeigen, was sie können, erleben Erfolge und erhalten Anerkennung.

Wettkämpfe: Teamgeist und Erfolgserlebnisse nicht nur für „Spitzensportler“

Wir nehmen regelmäßig an Wettkämpfen im Stadtgebiet teil, bei denen sich eine große Anzahl von Schülern beteiligen kann. Hierbei legen wir Wert auf das Erreichen sportlicher Erfolge, geben aber andererseits auch motorisch schwächeren Schülern die Möglichkeit, sich als Teil einer Wettkampfmannschaft zu erleben. Wir wertschätzen hierbei besonders Anstrengungsbereitschaft, Fairness und Verlässlichkeit der Schüler.

Schülern, die nicht an solchen Wettbewerben teilnehmen, bekommen die Möglichkeit, bei schulinternen Wettkämpfen mitzumachen.

Bei der Organisation dieser Wettbewerbe sind Schulsportlehrer und die SV beteiligt.

Unsere Sportfeste

Die „klassischen“ Bundesjugendspiele sind für motorisch schwache Schüler nur bedingt geeignet. Dies hat uns zu verschiedenen Formen und einer flexiblen Gestaltung des leichtathletischen Sportfestes geführt.

Bei unseren Sportfesten können motorisch geschickte und sportliche Schüler ihre Erfolgserlebnisse im Bundesjugendspiel-Wettkampf erfahren, während für die Schüler, die kaum Erfolge zu erwarten haben, andere Bewegungsangebote zur Verfügung stehen.

Zusätzlich zu dem Leichtathletik-Sportfest pflegt die Dellwigschule die Tradition eines Spiel- und Sportfestes, bei dem vielseitige motivierende Angebote zum spielerischen Ausprobieren herausfordern (z.B. Trampolin, Slack-Line, Street-Kick, Wave-Board).

Unsere Skifreizeiten und andere erlebnispädagogische Fahrten

Seit vielen Jahren führen wir Skifreizeiten als stabiles, jährlich stattfindendes Ereignis durch. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass gerade dieses Angebot ein hohes Potential besitzt, Schüler in den Bereichen Selbstwertgefühl und Selbstkonzept zu stärken.

Seit 2005 wird die Skifreizeit in Kooperation mit 3 anderen Förderschulen durchgeführt, sodass die Aspekte des sich Kennenlernens und Gruppenerlebens hinzugetreten sind. Neben den Skifreizeiten haben unsere Klassenfahrten in der Regel bewegungs- und erlebnisorientierte Schwerpunkte.

Geschlechtsspezifische Förderung: Mädchen treiben anders Sport – Jungen auch

Bei der Auswahl von Spielen und Übungen legen wir Wert auf Formen, die nicht zur Dominanz von Jungen führen. Die klassischen Jungen-Sportarten werden räumlich und zeitlich begrenzt oder finden in AGs oder anderen Zusammenhängen statt.

Der Wunsch nach Angeboten nur für Mädchen wird nach Möglichkeit aufgegriffen und realisiert (z.B. Mädchenfußball, Tanz-AG).

Gesundheitsförderung durch Sport und Bewegungsangebote

Neben der Gesundheitsförderung in der Mittelstufe (kompensatorischer Schulsport) thematisieren wir in der Oberstufe diesen Bereich unter dem zentralen Aspekt der Berufsvorbereitung (Belastbarkeit, Gesunderhaltung).

3.4 Bewegtes Lernen

Die Erkenntnis, dass Bewegung effektives Unterrichten und Lernen unterstützen kann, wird an unserer Schule genutzt.

In angemessener Form wird Bewegung in den Unterricht der Mittel- und Oberstufe eingesetzt: Spiele zum sozialen Lernen, Methoden wie Meinungsabfragen im Raum, „Museumsgang“ usw.

Aktive Pausen, Rhythmisierung des Schulalltags und bewegte Angebote zur Gewaltprävention

Unsere Ziele, soziales Lernen zu vermitteln, Gewaltprävention zu betreiben und die Gesundheit zu fördern, erfordern bewegungsfreudige Pausen, mit

- Sportspielen auf dem Schulhof
- Bewegungen auf Groß- und Kleingeräten
- verantwortungsvollen Schülern als Helfer
- Pausenangeboten in Turnhalle und Pausenraum

Die Notwendigkeit von Erholung und Bewegung besteht aber auch innerhalb der Unterrichtsböcke, sodass je nach Klassenstufe, Erholungs- und Bewegungsphasen im Klassenraum oder auf dem Schulhof üblich sind.

Ausblick: die bewegte Schule steht nicht still

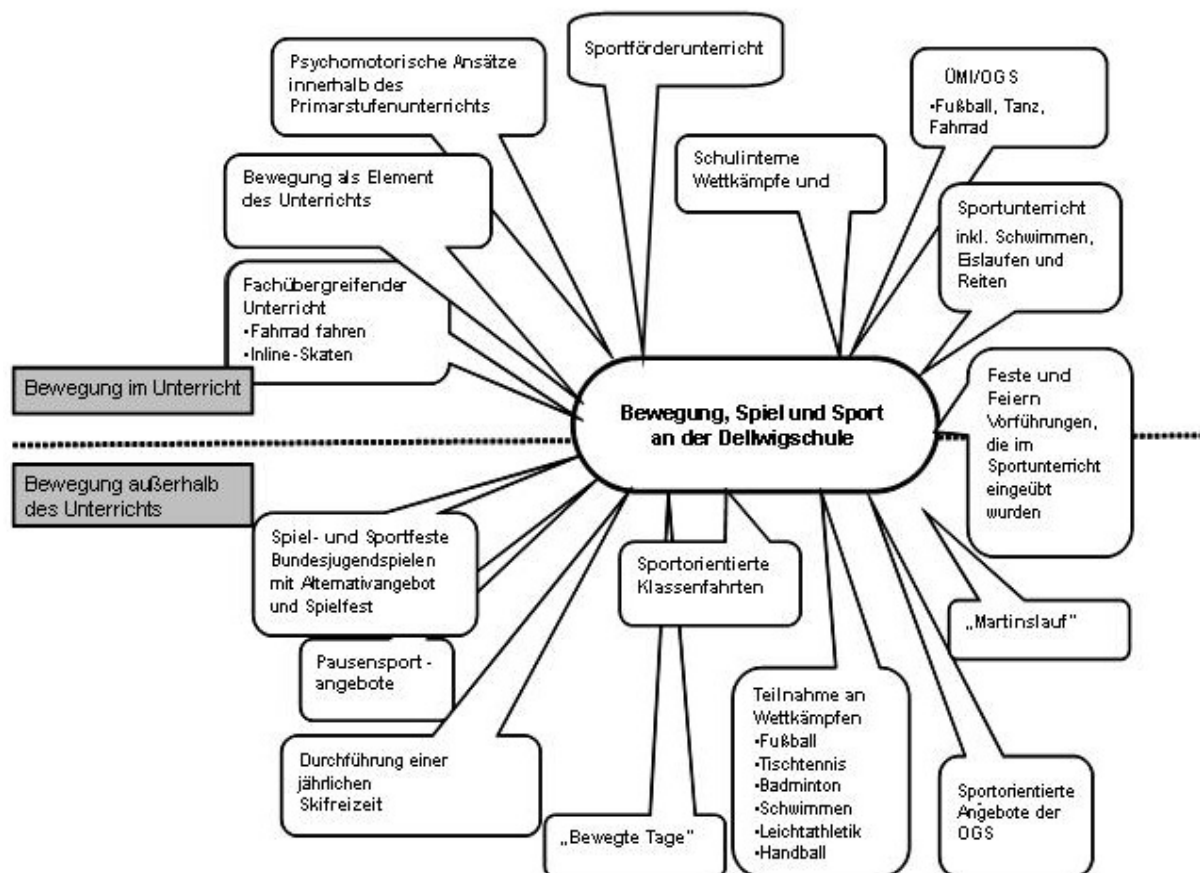
Das Prinzip *Bewegungsfreudige Schule* ist seit Jahren ein wichtiger Bestandteil unseres Schullebens. Mit diesem Konzept wirken wir in verschiedenen Förderbereichen auf mehrdimensionale Weise hinein.

Veränderungen im Kollegium und in der Schülerschaft und das Bestreben aktuelle Erkenntnisse und innovative Bewegungsangebote einzubinden, führten zu stetigen Weiterentwicklungen.

Etablieren konnten sich:

- die „Bewegten Tage“ im Sommer
- die Bewegungsangebote des gebundenen Ganztags
- unsere umfangreichen Angebote im Bereich Rollen und Fahren Frühsport

Im Sinne einer ressourcenorientierten Förderung unserer Schüler nehmen wir uns vor: *Die Dellwigschule wird in Bewegung bleiben.*



(Abbildung 4: Bewegung, Spiel und Sport an der Dellwigschule)

4 Schulleben

Schulleben, das ist Alltag mit Unterrichtsfächern, Stundenplänen und Zeugnissen - aber nicht nur. Schulleben, das heißt auch Ausflüge unternehmen, sich sozial engagieren oder kulturell und sportlich aktiv sein. **„Zusammen lernen - gemeinsam aufwachsen - eine Schule mit einem starken Eigenleben“**, das ist das Motto unserer Schule.

In der Dellwigschule legen wir folglich viel Wert auf ein aktives Schulleben, welches sich übergreifend in allen Handlungsfeldern unser Arbeitsschwerpunkte wiederfindet.

Im Jahresverlauf gibt es unterschiedliche Aktivitäten, die z.T. klassen-, stufen- oder schulbezogen geplant und durchgeführt werden. Unter diesem Stichwort Schulleben sind somit alle Aktivitäten und Lernorte gesammelt, die den Unterricht in den Klassen zielorientiert beeinflussen, bedingen und lebensnah machen.

Spiel, Sport und Gesundheit

- Bewegte Tage
- Spiel- und Sportfeste

- Aktive Pausengestaltung
- Skifreizeit
- Bewegungsangebote in den Schülerarbeitsgemeinschaften (AGs)
- Frühsport

Feste und Feiern

- Weihnachtsfeier / Weihnachtsbasar
- Entlassfeier
- Schulfest
- Die Feste und Feiern werden durch Beiträge verschiedener Klassen und AGs gestaltet und von der Schülervertretung organisiert.

Projekte (z.T. mit externen Partnern)

- Projekttag für die ganze Schule
- Kultur und Schule
- Gestaltung der Schule, Schulgarten
- Erste-Hilfe-Kurs
- Schulsanitäter

Außerdem bieten wir

- Schulausflug der SV
- Schülerkiosk
- hauswirtschaftliche Projekte
- Unterrichtsgänge, Ausflüge und Klassenfahrten

5 Beratung

Die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Schüler sowie die häufig besonderen Lebensumstände der Familien machen in vielen Fällen eine differenzierte und passgenaue Beratung für Schüler und Eltern notwendig. Hierfür ist ein **spezialisiertes Beratungsangebot** erforderlich, welches an unserer Schule durch verschiedene Personen abgedeckt wird.

begleitende, individuelle Beratung

Bei der begleitenden und individuellen Beratung geht es darum, alltägliche Schwierigkeiten und Probleme ziel- und lösungsorientiert zu besprechen. Dabei können Schüler wie Eltern in einem vertrauensvollen Gespräch mit Schulleitung, Klassenlehrer oder Schulsozialarbeiter ihr Anliegen vortragen, um anschließend gemeinsam Lösungsansätze für ein gelingendes Agieren in der Schule zu gewährleisten.

Schülersprechtag

Wenn Schüler Verantwortung für ihr Lernen übernehmen sollen, müssen sie auch an der Beurteilung und Bewertung ihres Tuns und ihrer Leistungen beteiligt werden. Dazu brauchen sie räumliche und zeitliche Möglichkeiten und eine kindgerechte Struktur.

Zum Beratungskonzept unserer Schule gehört auch der Baustein „Schülersprechtag“. Damit ist ein dialogischer Prozess zwischen Schülern und Pädagogen gemeint, der beide Sichtweisen mit einschließt.

An einem Schülersprechtag bekommt jeder Schüler einen Termin bei seinem Klassenlehrer, um gemeinsam seinen individuellen Lern- und Entwicklungsstand zu erörtern und wichtige Ziele für die weitere Entwicklung festzulegen. Dabei bestimmt der Schüler seine nächsten Ziele weitgehend selbst.

Grundlage für die Gespräche sind stufenspezifische Arbeitsvorlagen, die zur Protokollierung und Dokumentation dienen und eine Verbindlichkeit schaffen.

Die gewonnenen Zielvereinbarungen, an denen der Schüler arbeiten möchte, werden zusätzlich im Förderplan festgehalten und von Seiten des Lehrers mit schulischen Fördermethoden verknüpft.

Der Schülersprechtag findet einmal im Schulhalbjahr statt.

Elternsprechtag

Der Elternsprechtag ist eine reguläre Möglichkeit für Eltern, sich mit dem Klassenlehrer ihres Kindes über dessen schulische Leistungen, das Verhalten und andere auf die Schule bezogene Themen zu unterhalten. Hier werden die Eltern auch über den aktuellen Entwicklungsstand anhand des individuellen Förderplans ihres Kindes informiert und weitere Fördermöglichkeiten besprochen. Dies soll im Beisein des Kindes geschehen. Solch ein Termin wird im Vorfeld mit den Eltern schriftlich vereinbart und dauert in der Regel zwanzig bis dreißig Minuten. Dabei handelt es sich nicht um ein einseitiges Gespräch durch den Lehrer. Vielmehr sollten auch die Eltern wichtige Informationen über ihr Kind mitteilen, die die schulischen Leistungen betreffen oder diese beeinflussen könnten.

Zweimal pro Jahr finden die Elternsprechtage zur Ausgabe der Zeugnisse statt.

Konflikt- und Krisenberatung, Intervention

Für die Schüler findet eine Krisen- und Konfliktberatung sowie Intervention im Akutfall ad hoc, ansonsten nach Absprache mit den Klassenlehrern statt. Sie wird durch die beiden Schulsozialarbeiter durchgeführt.

Schwerpunkte sind hierbei insbesondere:

- Sofortmaßnahmen
- Vier-Augen-Gespräch
- Rote-Ampel-Gespräch

Die Beratung folgt dabei folgenden Grundsätzen:

- Schüler, die gegen Regeln verstoßen, sollen Gelegenheit finden, ihr Verhalten zu reflektieren.
- Zu diesem Zweck werden sie zu einem Termin in das Büro der Schulsozialarbeiter bestellt. Dort werden sie empfangen, um den Konflikt zu klären.

Ziele der Beratung:

- Die Schüler sollen erkennen, in welcher Weise ihre Regelübertretung das Zusammenleben in unserer Schule gestört hat.
- Sie sollen mögliche alternative Verhaltensweisen kennenlernen und erarbeiten.
- Sie sollen Wiedergutmachungsangebote erarbeiten, die für alle Beteiligten zufriedenstellend sind.

Berufsberatung

An dieser Stelle wollen wir insbesondere die Beratungsangebote der Agentur für Arbeit im schulischen Rahmen kurz beschreiben.

Besuch im BIZ (Berufsinformationszentrum)

Im Berufsinformationszentrum bietet die Agentur für Arbeit ein umfangreiches und flächendeckendes Selbstinformationsangebot an. Die Schüler können sich dort über eine Vielzahl von Berufsfeldern, Ausbildungsmöglichkeiten und Veranstaltungen informieren.

Dieser Termin findet in Klasse 9 statt.

Erstgespräch mit der Reha-Beratung der Agentur für Arbeit

Das Erstgespräch ist eine individuelle Einzelberatung für jeden Schüler, die in der Regel in der Schule stattfindet. Sie soll dem Reha-Berater erste Hinweise zum Stand in der Berufswahl eines Schülers geben.

Dieser Termin findet in Klasse 9 statt.

Berufropsychologischer Service

In jeder Agentur für Arbeit gibt es den Berufropsychologischen Service (BPS), der dem Schüler bei der Berufswahl hilft. Anhand von verschiedenen Tests, z.B. Rechenaufgaben, finden die Jugendlichen ihre Stärken heraus. Die Testergebnisse dieses Berufswahltests (BWT) bespricht anschließend ein Psychologe mit dem Schüler.

Dieser Termin findet in Klasse 9 oder spätestens Anfang Klasse 10 statt.

Zukunfts- / Realisierungsgespräch

In einem abschließenden Gespräch mit der Reha-Beratung wird den Schülern auf Grundlage der Ergebnisse des Berufspsychologischen Services und in Absprache aller Beteiligten ein passendes Angebot bereitgestellt.

In einem Zukunfts- / Realisierungsgespräch können folgende Punkte vereinbart werden:

- eine mögliche betriebliche Ausbildung oder theoriereduzierte Ausbildung
- eine Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung (BaE)
- eine betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ)
- eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)
- ein Werkstattjahr
- ggf. Organisation weiterer Beratungen
- Alternativen („Plan B“)

Dieser Termin findet in Klasse 10 statt.

6 Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit an der Dellwigschule gibt es mittlerweile seit über zehn Jahren und ist ein fester Bestandteil des schulischen Lebens geworden. Sie stellt eine zusätzliche pädagogische Ressource dar, die schulbezogene Hilfen für benachteiligte und gefährdete Kinder und Jugendliche ermöglicht. Die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten ist geprägt von hoher Wertschätzung, Respekt und Anerkennung.

Formale Kriterien

Die Schulsozialarbeit setzt sich aus 1,5 Stellen zusammen. Die Trägerschaft der 0,5-Stelle liegt beim Land NRW. Zudem wird über das Bildungs- und Teilhabepaket eine weitere ganze Stelle über Bundesmittel finanziert.

6.1 Grundsatz des pädagogischen Konzeptes

Die Grundlage des Miteinanders an der Dellwigschule sind Wertschätzung und Achtung des Anderen. Die Schulsozialarbeit orientiert sich insbesondere an den Bedürfnissen und der Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen und nutzt deren Ressourcen, um sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern.

Konzeption

- das Angebot ist an die besonderen Bedarfe einer Förderschule angepasst
- die Qualität wird durch regelmäßige Fortbildung sichergestellt
- die Schulsozialarbeit ist eine Schnittstelle zwischen Schule, Elternhaus und Jugendhilfe
- das Beratungs- und Hilfsangebot liegt im niederschweligen Bereich

- die Schüler werden nicht leistungsorientiert betrachtet

Konzeptionelle Methodik

- Prinzip der Freiwilligkeit
- Einzelfallhilfe und aufsuchende Sozialarbeit
- soziale Gruppenarbeit
- Vernetzung
- präventiv, unterstützend, vertraulich

6.2 Arbeitsbereiche der Schulsozialarbeit

Krisenintervention

Im Rahmen des Schulalltags entstehen immer wieder Konfliktsituationen unterschiedlicher Ausmaße. Die Schulsozialarbeit arbeitet zum einen immer wieder an Möglichkeiten, durch präventive Maßnahmen Konflikte zu vermeiden. Zum anderen bietet sie für Konfliktsituationen eine Kontaktmöglichkeit, um eventuell direkt in die Krisensituation einzugreifen oder diese im Nachhinein in Einzelgesprächen aufzuarbeiten.

- Frühsport
- Sofortmaßnahmen
- Vier-Augen-Gespräch
- Rote-Ampel-Gespräche
- Teilkonferenzen

Betreuungsklassen

Die Klassenstufen sind unter den Schulsozialarbeitern in ein Betreuungssystem aufgeteilt. In jeder Klasse sollen zwei Stunden genutzt werden, um eine persönliche Beziehung zu den Schülern aufzubauen und zu halten. Idealerweise sollten diese Stunden in entwicklungsspezifischen Bereichen liegen. Dies ist in den Klassen 5-7 zumeist das soziale Kompetenztraining oder Sexualerziehung, in den Klassen 8-10 die Berufsorientierung.

- Unterrichtsbegleitung
- Begleitung bei Schulgängen und Ausflügen
- Unterstützung bei der Bildung eines Klassenrats
- Elternkontakte
- Hausbesuche

Berufsorientierung

Um die Berufsorientierung der Klassen zu unterstützen, sollen den Schülern frühzeitig, durch intensive Beratungskontakte, Perspektiven für ihr mögliches Berufsleben aufgezeigt werden. Besondere Stärken/Neigungen sollen hierbei durch die gezielten Beratungsgespräche bzw. der Suche nach passenden Praktikumsbetrieben gefördert werden. (s. Kap. 2.6)

Bildungs- und Teilhabepaket (BuT)

BuT bedeutet, dass Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringen Einkommen gefördert und unterstützt werden. Sie sollen aus finanziellen Gründen nicht von Kultur, Sport und Freizeit, Mittagessen, Ausflügen und Klassenfahrten, Schülerfahrkosten und Lernförderung ausgeschlossen sein. Daher kümmert sich die Schulsozialarbeit um zentrale Punkte wie:

- Antragstellung
- Verwaltung
- Koordinierung der Lernförderung

Buddy-Projekt

Das Ziel des Buddy-Projekts („buddy“ = engl. für Kumpel) ist es, eine veränderte Umgangs-, Lehr- und Lernkultur in unserer Schule zu entwickeln und Schüler stark zu machen. Es fördert zudem die Entstehung eines verantwortungsvollen Miteinanders. Dabei nehmen Schüler verantwortlich Aufgaben im Schulleben wahr. Hierdurch entstehen auf Schülerebene eine Stärkung des Selbstvertrauens und der Verantwortungsübernahme sowie die Teilhabe an einem aktiven Schulleben. Folgende Buddy-Angebote bieten wir:

- Kiosk
- Pausenraum
- Spielhütte

Stadtteilarbeit

Im Rahmen der schulischen Öffnung und Kooperation nach außen, engagiert sich die Schulsozialarbeit aktiv in der lokalen Arbeit im Stadtbezirk.

- Teilnahme an den Stadtteilsitzungen AG § 78
- Teilnahme am Stadtteilprojekt „Erlebnisnacht“
- Teilnahme an und Gestaltung von Stadtteilprojekten
- stadtteilbezogene Arbeitskreise (regelmäßige Teilnahme, Planung von Kooperationsveranstaltungen)

Projekte

Im Rahmen der Projektarbeit bietet die Schulsozialarbeit vielfältige unterrichtliche wie außerunterrichtliche Projekte an bzw. stellt Kontakte zu Projektpartnern her, wodurch

die schulische Arbeit und das Lernen in den verschiedensten Kontexten erweitert wird.

- Projekte zu den Themen Mobbing, Gewalt und Sexualität
- Teilnahme am Sozial-Kompetenz-Training
- soziale Gruppenarbeit: Gewaltprävention, Sexualaufklärung, Anti-Mobbing-Projekte
- Gestaltung einer „aktiven Pause“

Aufgaben im Schulsystem

Neben all den genannten Arbeitsbereichen liegen weitere Schwerpunkte der Schulsozialarbeit in den folgenden schulorganisatorischen Bereichen:

- Aufsicht im Pausenraum
- Mitglied in der erweiterten Steuergruppe
- Praxisanleitung

6.3 Beratung und Zusammenarbeit

Die Beratung und interdisziplinäre Zusammenarbeit ist für die Schulsozialarbeit ein zentrales Handlungsfeld, da sie die Grundlage für das tägliche Handeln und Arbeiten darstellt. Dabei werden alle Beteiligten wie Schüler, Lehrer, Eltern, Einrichtungen und Institutionen einbezogen. Zentrale Arbeitsbereiche sind:

- Sprechzeiten für Schüler, Eltern und Lehrer (Gesprächs - und Beratungsangebote)
- Verhaltensauffälligkeiten
- Beratung bei individuellen Problemen in Elternhaus und Schule
- Einzelfallarbeit (schwieriges häusliches Umfeld, häusliche Gewalt, Vernachlässigung, Schulschwierigkeiten)
- Krisenintervention in Notfällen (z. B. bei Misshandlung, sexuellem Missbrauch, Drogenabhängigkeit)
- Fallbezogene Zusammenarbeit mit dem Jugendhilfedienst oder Beratungsstellen (Kontaktaufnahme, Clearing, Begleitung zu Gesprächen)
- sozialpädagogische Hilfen bei gravierenden Einschnitten im Leben von Kindern und Jugendlichen (z. B. Trennung der Eltern)
- Wohngruppen (Austausch, Teilnahme an Hilfeplangesprächen, Abklären von Hilfe- und Unterstützungsangeboten)

6.4 Zentrale Zielgruppen

Die zentralen Zielgruppen in der täglichen Arbeit der Schulsozialarbeit bleiben, neben allen bereits genannten Beteiligten, Lehrer und Schüler. Hierbei wird auf einen differenzierten Unterstützungspool zurückgegriffen.

Schüler

- Stärkung und Entwicklung sozialer Kompetenzen
- Förderung der Eigeninitiative und Eigenverantwortung
- Orientierungshilfe bei der Identitätsentwicklung
- Zugang zu unterstützenden Jugendhilfeangeboten, ohne zu stigmatisieren
- Förderung der sozialen, schulischen und beruflichen Integration
- Abbau von Hemmschwellen gegenüber anderen Unterstützungsangeboten
- Vermittlung von Handlungsalternativen in Konfliktsituationen vermitteln

Lehrer und Lehrerinnen

- Unterstützung bei Elternkontakten
- individuelle Fallberatung
- Vermittlung von weiterführenden Angeboten
- Intervention in akuten Problemsituationen
- Begleitung von gruppendynamischen Prozessen
- Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte

6.5 Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung erfolgen durch die regelmäßige Teilnahme am ‚Qualitätszirkel Schulsozialarbeit‘ der Stadt Dortmund, Teilnahme an Fort- und Weiterbildung und regelmäßige Gespräche mit der Schulleitung zur Überprüfung des Konzeptes.

Kontakt

Peter Laufenberg und Michael Frank		
Bürozeiten: im 1. Stock Raum 05 Büro Schulsozialarbeit	Arbeitszeiten:	
Telefon: 0231-286729-15	Montag	07.30 - 17.00h
Mobil: 01520-8663955	Dienstag	07.30 - 16.00h
Mail: plaufenberg@stadtdo.de	Mittwoch	07.30 - 16.00h
mfrank@stadtdo.de	Donnerstag	07.30 - 16.00h
	Freitag	07.30 - 14.00h

7 Vernetzung und Kooperation

Für die Bewältigung unserer alltäglichen Arbeit ist es notwendig, Kontakte nach außen zu haben und auch zu pflegen. Der Schulalltag muss anknüpfen an die Lebenswirklichkeit und Zukunftsperspektive der Schüler der Dellwigschule, damit sie befähigt werden, die Aufgaben des Erwachsenenalltags (Familie, Beruf, Freizeit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben) bewältigen zu können - dass sie „stark ins Leben“ gehen können.

Die **Vernetzung und Kooperation** und die damit verbundenen Kontakte realisieren wir in den folgenden Bereichen:

Kontakte

Zur Förderung unserer Schüler erfolgt eine Zusammenarbeit mit:

- dem Jugendamt, dem Jugendhilfedienst und den Einrichtungen der Jugendhilfe (vor allem bei der Förderung von Schülern mit besonders erschwerten Lebensbedingungen oder erhöhtem sozial-emotionalem Förderbedarf).
- Regel- und Förderschulen im Stadtbezirk bzw. im Stadtgebiet Dortmund
- dem Reha-Berater der Agentur für Arbeit
- therapeutischen Einrichtungen der nahen Umgebung
- der Polizei/ Jukobs (Jugendkontaktbeamte)

Besuche zur Förderung der Lebensbewältigung der Schüler bei:

- berufsvorbereitenden Maßnahmen (TÜV Nord, dobeq, GAD, CJD, Agricola)
- Schülerseminaren zum Thema Schuldenprävention in der kath. Beratungsstelle Propsteihof
- dem Berufsinformationszentrums der Agentur für Arbeit

Im Rahmen der Berufsvorbereitung bieten wir an:

- Durchführung der KAoA-Module Potenzialanalyse und Berufsfelderkundung in Klasse 8 und Praxiskurse in Klasse 9 und 10
- Seminar für Arbeits- und Wirtschaftserziehung
- Besuch des Gesundheitsamts, z.B. Förderschulsprechstunde

Weiterhin halten wir Kontakte:

- zu Betrieben im Stadtbezirk
- zur Interessensgemeinschaft der Vereine im Stadtbezirk
- zur Bezirksvertretung
- zu verschiedenen Beratungsstellen, z.B. zum Thema AIDS, Schulden, Liebe

Informationen über unsere Schule und unsere Arbeit geben wir an die Öffentlichkeit durch:

- Flyer
- Schulprogramm
- Homepage

Vernetzung im Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“

Als Fortsetzung der Arbeit des Kompetenzzentrums Dortmund-West haben wir uns mit allen kooperierenden allgemeinen Schulen im Stadtbezirk Lütgendortmund im Netzwerk „Zukunftsschulen NRW – Netzwerk Lernkultur Individuelle Förderung“ zusammen geschlossen. Dies ist ein Angebot an Schulen, die ihre Unterrichts- und Schulentwicklung in Netzwerken und in Zusammenarbeit mit Referenzschulen am Leitbild der individuellen Förderung ausrichten wollen.

„Das Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ unterstützt die pädagogische Arbeit vor Ort. Die Schulen sind profiliert in individueller Förderung und bringen ihre Kompetenzen und Erfahrungen ein. Davon profitieren alle Schülerinnen und Schüler.“
(Sylvia Löhrmann)

Durch die Zusammenarbeit im Netzwerk Zukunftsschulen können bewährte Konzepte weiter ausgebaut und durch neue Impulse bereichert werden.

Für die Arbeit im Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ gibt es zurzeit folgende Arbeitsschwerpunkte, die in professionellen Arbeitsgemeinschaften bearbeitet werden:

„Individuelle Förderung der SchülerInnen durch demokratische Bildung“

TEIL III: GEBUNDENE GANZTAGSSCHULE & BETREUUNG

1 Der gebundene Ganzttag

In einer gebundenen Ganzttagsschule nehmen alle Schüler der Schule an den Ganztagsangeboten teil. Mit Aufnahme der Schüler in die gebundene Ganzttagsschule wird somit die regelmäßige Teilnahme an den Ganztagsangeboten unserer Schule für sie verpflichtend. An drei Wochentagen für jeweils mindestens sieben Zeitstunden bieten wir an der Dellwigschule unterrichtliche und außerunterrichtliche Bildungsangebote.

Gesamtkonzept und pädagogische Schwerpunkte des Ganztages

Der gebundene Ganzttag ist ebenso im Schulprogramm verankert wie auch alle anderen Aktivitäten der Dellwigschule. Unsere Leitsätze, die im gebundenen Ganzttag und insbesondere in den Angeboten am Nachmittag realisiert werden, heißen:

- Fördern, Differenzieren und Individualisieren (individuelle Förderung in vielfältigen Bezügen)
- Grundlage des Miteinanders sind Wertschätzung und Achtung des Anderen
- Bewegungsförderung
- der gebundene Ganzttag öffnet sich nach außen (Angebote und Ausflüge im Stadtgebiet)

Der gebundene Ganzttag an drei Tagen

Montags, dienstags und mittwochs findet für alle Schüler verbindlich Unterricht von 8.15 – 15.00 Uhr statt.

Um 11.45 Uhr erfolgt die Möglichkeit ein Mittagessen in der Mensa der Heinrich-Böll-Gesamtschule einzunehmen. Der gebundene Ganzttag ist kostenlos, das Mittagessen jedoch kostenpflichtig. (für Anspruchsberechtigte aus dem Bildungs- und Teilhabe-Paket ist es kostenfrei). Falls kein Mittagessen gewünscht wird, müssen die Schüler genügend Verpflegung mit in die Schule nehmen. In der ersten und zweiten Schulwoche bieten wir das Mittagessen für alle kostenlos an.

Im Nachmittagsblock von 13.30 – 15.00 Uhr finden an zwei Tagen Unterrichtsangebote statt. An einem dritten Tag bieten wir noch zusätzlich zum Unterricht verschiedene attraktive AGs sportlicher, musischer oder kreativer Art an. Hierzu zählen beispielsweise:

- Reiten
- Fußball
- Tanz
- Schülerband
- Mädchengruppe
- Entspannung & Kreativität
- Gesellschaftsspiele

- Selbstverteidigung und Selbstbehauptung
- PC
- Activity
- Fahrrad
- Nähen
- Spiele in der Jugendfreizeitstätte
- Erlebnisspiele & Geo-Caching

Einige Angebote werden von externen Trainern angeboten, die wir für diese Arbeit gewinnen konnten. Die Schüler erhalten zu Schuljahresbeginn und zum Halbjahr die Möglichkeit zwischen den vielen attraktiven Angeboten zu wählen.

2 Zusätzliche Betreuung

Am Donnerstag halten wir zusätzlich ein freiwilliges Betreuungsangebot für Schüler bereit. Dieses findet in der Zeit von 12.45- 15.30 Uhr statt. Es richtet sich an unsere Schüler der Klassen 5-7, deren Eltern berufstätig sind bzw. an Schüler, die einen weiteren strukturgebenen Nachmittag mit gestalteten Angeboten benötigen. An diesem Tag erhalten die Schüler ein Mittagessen, dass durch unsere Schülerfirma (Dellwigs **** Küche) zubereitet wird.

Auch für unsere Angebote am Donnerstag haben wir eine Lernkultur entwickelt, die die Schüler in ihren Begabungen und Fähigkeiten unterstützt, fördert und fordert. Für dieses zusätzliche Betreuungsangebot steht in der Schule ein Aufenthaltsraum, die Sporthalle, der PC-Raum und die Außenflächen zur Verfügung.

Alle Aktivitäten werden im sportlichen, künstlerischen, musischen und sozialen Bereich realisiert. Es bestehen Kontakte zur Jugendfreizeitstätte im Ortsteil (ehemalige Unterbringung der Betreuung), zu Vereinen und kirchlichen Gruppen.

Kontakt

Schulsozialarbeit: Peter Laufenberg und Michael Frank		
Bürozeiten: im 1. Stock Raum 05 Büro Schulsozialarbeit	Arbeitszeiten:	
Telefon: 0231-286729-15	Montag	07.30 - 17.00h
Mobil: 01520-8663955	Dienstag	07.30 - 16.00h
Mail: plaufenberg@stadtdo.de	Mittwoch	07.30 - 16.00h
mfrank@stadtdo.de	Donnerstag	07.30 - 16.00h
	Freitag	07.30 - 14.00h

TEIL IV: STRUKTUREN UND PRINZIPIEN UNSERER ARBEIT

1 Organisations- und Arbeitsstruktur

Grundlage unserer jetzigen Organisations- und Arbeitsform, die im Folgenden abgebildet wird, bildete die kollegiumsinterne Fortbildung zum Thema ‚Organisation und Kommunikation‘ mit der IfL-Moderatorin Frau Meiß (Mai 2009)

Arbeitstreffen bzw. Gesamtkonferenzen finden jeden Donnerstag von 13.15 – 15.00 Uhr statt.



(Abbildung 5: Gremien und Kommunikationsprozesse der Organisationsstruktur der Dellwigschule)

1.1 Steuergruppe

Die Steuergruppe der Dellwigschule existiert in wechselnder Zusammensetzung seit 1997.

Die Steuergruppe besteht aus den zwei gewählten Stufensprechern der Stufenteams (Mittel- und Oberstufe), einem weiteren Kollegiumsmitglied und der Schulleitung. Sitzungszeit ist einmal monatlich.

Interessierte Kollegen können an den Sitzungen teilnehmen, ggf. wird die Steuergruppe phasenweise durch einen Kollegen ergänzt, wenn spezielles Fachwissen erforderlich ist. Für ihre Aufgaben als Stufensprecher und Steuergruppenmitglieder erhalten die Kollegen eine Ermäßigung von einer halben Stunde aus dem Pool der Verfügungsstunden.

Aufgaben der Steuergruppe:

- Vorbereitung der Konferenzen in Hinblick auf Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung
- langfristige Planung und Steuerung der Schul- und Unterrichtsentwicklung auf der Grundlage von Zielvereinbarungen sowie der Jahresplanung

- Planung und Vorbereitung von Fortbildungsveranstaltungen (für das Gesamtkollegium z.B. pädagogische Tage)
- Information und Dokumentation von Schul- und Unterrichtsentwicklung
- Evaluationsprozesse initiieren, durchführen und auswerten

Das Protokoll der Steuergruppensitzungen wird von der Schulleitung angefertigt und allen Lehrkräften zur Verfügung gestellt.

1.2 Gesamtkonferenzen

Die Gesamtkonferenz tagt donnerstags in einem Turnus von 6 Wochen. In der Regel findet eine Dienstbesprechung vor den wöchentlichen Arbeitstreffen statt.

Aufgaben der Gesamtkonferenz sind u.a.:

- Fassung von Beschlüssen
- Absprachen über weitere Schul- und Unterrichtsentwicklung
- Information der Kollegen
- Planung von Arbeitsgruppen und Arbeitsprozessen

Das Protokoll der Gesamtkonferenzen wird reihum von Kollegen angefertigt und allen Lehrkräften sowie dem pädagogischen Personal zur Verfügung gestellt.

1.3 Arbeitstreffen

Unsere Arbeitstreffen werden nach Bedarf als Stufenteam oder als Expertengruppe ausgeführt, um in effektiven Gruppen zusammenarbeiten zu können. Die Sitzungen finden rollierend wöchentlich donnerstags von 13.15 Uhr – 15.00 Uhr statt. Zunächst erfolgt vorab eine kurze Dienstbesprechung, darauf, je nach Arbeitsschwerpunkt der Schulentwicklung, vorrangig Stufen-/ sowie Klassenteam oder Expertengruppe.

Stufenteam

Die Stufenteam-Sitzungen werden von den Stufensprechern vorbereitet, moderiert jedoch reihum von den Mitgliedern protokolliert. Die Protokolle werden mit Zugang für alle Lehrkräfte und der Schulleitung abgeheftet.

Aufgaben der Stufenteams:

- Unterrichtsentwicklung
- Organisatorische und pädagogische Planungen und Absprachen
- Kollegiale Fallberatung
- Abstimmung von individuellen Schwerpunkten in der Förderplanarbeit
- gemeinsame Strukturierung und Vorbereitung von Unterrichtsprozessen

Expertengruppen

Je nach Erfordernissen und Arbeitsschwerpunkten bezüglich der Schulentwicklung, werden Expertengruppen für spezielle Vorhaben eingesetzt (z.B. bei der Entwicklung der hauseigenen Curricula, Dokumentation der Schulentwicklungsschwerpunkte für das Schulprogramm, u.a.).

1.4 Prozess- und Sitzungsmanagement

Unsere Planungen im Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozess sind langfristig angelegt und haben einen Vorlauf von ungefähr 2 Jahren. Als Arbeitsgrundlage für die Steuergruppe und zur Verdeutlichung für das Kollegium wird der Prozessverlauf auf den verschiedenen Ebenen in einer Matrix für jeweils ein Schuljahr dargestellt. Alle Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung werden im Sinne des Qualitätsregelkreises über Zielvereinbarungen gesteuert, begleitet und evaluiert.

Jede Sitzung wird protokolliert und in elektronischer Form von der Schulleitung archiviert. (siehe Anhang: Universal-Protokollvorlage).

1.5 Organisationspläne

Als Organisationspläne nutzen wir in der Dellwigschule den Jahresplan und den Geschäftsverteilungsplan.

Jahresplan

In der Jahresplanung werden alle Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse, Termine, Projekte und schulischen wie unterrichtlichen Vorhaben mittel- und langfristig dokumentiert (siehe Anhang: Jahresplan).

Geschäftsverteilungsplan

Zur Darstellung der unterschiedlichen Aufgabenbereiche der Kollegen wurde ein Geschäftsverteilungsplan angelegt, der die jeweiligen Ansprechpartner im Kollegium benennt und die Verantwortungsbereiche transparent macht (siehe Anhang: Geschäftsverteilungsplan)

1.6 Ressourcenmanagement

Im Rahmen des schulischen Ressourcenmanagements agiert die Dellwigschule auf verschiedenen Ebenen mit dem vorrangigen Ziel, eine zielgerichtete und transparente Verteilung und Nutzung von Ressourcen zu gewährleisten.

Schuletat

Bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen des Schuletats werden die bestehenden rechtlichen Vorgaben angewandt.

Um eine effiziente und zielgerichtete Verteilung der Ressourcen zu erreichen, wird ein Etatvorschlag der Schulleitung unter Berücksichtigung der Handlungsschwerpunkte aus dem Schulprogramm auf der Lehrerkonferenz vorgestellt. Die zuständi-

gen Kollegen und Fachschaften beraten über den Vorschlag und können Änderungswünsche und Anschaffungsbedarfe angeben. Die Lehrerkonferenz stimmt anschließend über den Schuletat ab, der dann der Schulkonferenz zur Entscheidung vorgelegt wird. Die Gremien werden somit über die Ressource Schuletat informiert, sodass die geplante und gezielte Verwendung der Ressource transparent und nachvollziehbar ist.

Die Budgetverwaltung der einzelnen Etatposten obliegt den zuständigen im Geschäftsverteilungsplan ausgewiesenen Personen und Fachschaften.

Akquise zusätzlicher Geldmittel und zusätzlichen Personals

Förderverein

Der engagierte Förderverein der Dellwigschule unterstützt die Schule in finanzieller Sicht in den folgenden Bereichen und steht somit als zusätzliche Ressource zur Verfügung:

3. Hilfe bei der Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln
4. Förderung von Unterrichts- und Schülerprojekten
5. Beihilfen bei Klassenfahrten
6. Verwaltung der Gelder zum Bildungs- und Teilhabepaket
7. Verwaltung der Gelder vom Familienbüro zur Betreuung

Finanzielle Ressourcen

Zusätzliche finanzielle Ressourcen erhält die Dellwigschule über die Einnahmen des Verkaufs selbstergestellter Produkte auf dem hauseigenen Weihnachtsmarkt, die Ilse und Heinz Schulze Stiftung, Schulfeste etc.

Personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen

Eine zusätzliche personelle Unterstützung erhält die Dellwigschule in vielen Bereichen der täglichen Arbeit. So unterstützen uns:

- Schulbegleiter
- Mitarbeiter des Ganztags
- Mitarbeiter des Projektes ‚Kultur und Schule‘
- Personen der Lernförderung
- Reitbegleitung
- Reha-Berater der Agentur für Arbeit
- Berufseinstiegsbegleiter
- Jugendkontaktbeamte für Unterrichtsprojekte zur Gewaltprävention und Konfliktberatung
- Grafikdesignerin zur Pflege der Homepage

Alle beteiligten Personen sind dem Kollegium bekannt. Eltern und Schüler, die von der zusätzlichen personellen Ressource profitieren, werden von den jeweiligen Klassenlehrern informiert.

Verteilung von Entlastungsstunden

Die Verteilung von Entlastungsstunden für besondere Aufgaben erfolgt ebenfalls transparent und nachvollziehbar anhand einer dezidierten Aufschlüsselung (siehe Anhang: Verteilung von Entlastungsstunden).

Die Verteilung der Entlastungsstunden wird in den meisten Aufgabenbereichen in Wochenstunden pro Schuljahr umgerechnet, um so eine effiziente und gerechte Verteilung zu gewährleisten.

Ein Vorschlag zur Verteilung der Entlastungsstunden wird zusammen mit der Steuergruppe zum Schuljahresbeginn aufgestellt. In der ersten Lehrerkonferenz wird der Vorschlag im Kollegium diskutiert und ggf. angepasst. Anschließend wird die Verteilung der Entlastungsstunden verabschiedet.

1.7 Abordnungen aus dienstlichen Gründen

Im Zuge der jährlichen Abordnungen haben wir als Dellwigschule allgemeine Verfahrensgrundsätze und Auswahlkriterien für unsere Schule festgelegt.

Allgemeine rechtliche Hinweise zu Abordnungen

Abordnungen sind alle Maßnahmen, bei denen Lehrkräfte mit einer festgelegten Stundenzahl mindestens an einer weiteren Schule (Teilabordnung) oder einer anderen Schule (Vollabordnung) unterrichten.

Eine Abordnung ist immer ein vorübergehendes, kein endgültiges Ausscheiden aus der Dienststelle. Die Stelle an der bisherigen Schule bleibt erhalten. Die Abordnung von Lehrkräften ist geregelt in § 24 LBG (für *Beamte*) und in § 4 Absatz 1 TV-L (für *Tarifbeschäftigte*). In der allgemeinen Dienstordnung ist außerdem geregelt: Lehrkräfte, die eine Stelle an einer Schule innehaben, können vorübergehend an eine andere Schule oder Dienststelle ganz oder teilweise „abgeordnet“ werden (§ 12 Abs. 5 ADO).

Der Beamte bzw. Tarifbeschäftigte kann somit, wenn ein dienstliches Bedürfnis besteht, vorübergehend an eine andere Schule abgeordnet werden. Vor der Abordnung soll der Beamte gehört werden. Die Abordnung *"bedarf der Zustimmung des Beamten, wenn sie die Dauer von zwei Jahren übersteigt."* (§ 24 Abs. 2 LBG).

Der Personalrat (PR) ist bei einer Abordnung gemäß § 72 (1) und § 91 LPVG nur dann mitbestimmungsberechtigt, wenn sie länger als bis zum Ende des laufenden Schulhalbjahres andauert. Entsprechend unterliegt auch eine Teilabordnung der Mitbestimmung durch den PR.

Hinweise zu Abordnungsumfängen und wöchentlichen Pflichtstunden

Die Abordnungsumfänge entsprechen dem Bedarf im Gemeinsamen Lernen auf Grundlage des Grundstellenbedarfs der Schule.

Die wöchentlichen Pflichtstunden ergeben sich aus dem Abordnungsumfang und der zu erteilenden Pflichtstundenzahl. Bei einer unterhäftigen Teilabordnung bleibt die Pflichtstundenzahl bei 27,5 Stunden. Liegt eine überhäftige Teilabordnung oder eine Vollabordnung vor, richtet sich die Pflichtstundenzahl an der maßgeblichen für die jeweilige Schulform. Hierbei gelten:

- | | |
|------------------|--------------|
| • Grundschule | 28 Stunden |
| • Hauptschule | 28 Stunden |
| • Realschule | 28 Stunden |
| • Sekundarschule | 25,5 Stunden |
| • Gymnasium | 25,5 Stunden |
| • Gesamtschule | 25,5 Stunden |

Zeitlicher Verfahrensablauf

März

Die Stellenbudgetkonferenz der Schulaufsichtsbeamten ermittelt den tatsächlichen Bedarf an Stellen im Gemeinsamen Lernen; Ende März erhalten alle Lehrkräfte für Sonderpädagogik eine genaue Übersicht der zu besetzenden Stellen an konkreten Schulen (ein Versetzungsverfahren ist in diesem Zusammenhang ggf. möglich!)

April / Mai

Das Kollegium wird in einer Lehrerkonferenz durch die Schulleitung über die möglichen Abordnungsumfänge und die betreffenden Schulen bzw. Schulformen unter dem Hinweis der personellen Konsequenzen eines sich ändernden Grundstellenbedarfs (Stellenüberhang) informiert. In diesem Zusammenhang erhalten die Lehrkräfte eine Benennung und Offenlegung der Kriterien für die Auswahl von Personen, die in Frage kommen können (siehe Auswahlkriterien). Die Schulleitung erklärt, dass eine freiwillige Abordnung einer dienstlichen Abordnung vorangestellt ist.

Mai / Juni

Die Schulleitung führt mit den in Frage kommenden Lehrkräften Gespräche. Bei schwerbehinderten Lehrkräften wird die Schwerbehindertenvertretung einbezogen.

Die Schulleitung informiert zeitnah die vorgesehenen Lehrkräfte über die getroffene Entscheidung auf Grundlage der schulinternen Auswahlkriterien und benachrichtigt das Schulamt.

Auswahlkriterien

Wenn an der Schule ein Stellenüberhang besteht, informiert die Schulleitung die Lehrerkonferenz über anstehende Abordnungen und benennt sachgerechte Auswahlkriterien und legt diese offen. Im Rahmen der Transparenz ist eine Erläuterung der Kriterien sinnvoll.

Folgende Kriterien werden zu Grunde gelegt und finden Anwendung:

dienstlich: Lehrauftrag (Fach, Fachrichtung, Primarstufe/Sekundarstufe), Klassenführung, bisherige Abordnung, besondere Aufgaben, Fachbedarf an der Schule, Dauer der Beschäftigungszeit, Teilzeitbeschäftigung, Kontinuität im Schulsystem

persönlich: familiäre Situation (z.B. Betreuung von Kindern, Alter der Kinder, alleinerziehend), Lebensalter, Wohnort, Schwerbehinderung o. Gleichstellung

Die Schulleitung informiert, basierend auf den benannten Kriterien, die grundsätzlich in Frage kommenden Lehrkräfte. Dies sind alle Lehrkräfte, die aus dem Kollegium herausgelöst werden können. Diese haben dann die Möglichkeit, dienstliche und persönliche Angaben vorzutragen und zur beabsichtigten Maßnahme Stellung zu nehmen.

Bei Abordnung von schwerbehinderten Lehrkräften ist die Schwerbehindertenvertretung zu unterrichten und die Zustimmung der Lehrkraft einzuholen.

Die Schulleitung wertet die Angaben und Stellungnahmen der Lehrkräfte aus und führt bei Bedarf weitere Gespräche. Ziel ist es, eine einvernehmliche Lösung an der Schule zu finden.

Die Schulleitung legt dem Schulamt den Abordnungsvorschlag vor. Über alle notwendigen Versetzungen und Abordnungen entscheidet das Schulamt in der Regel auf der Basis der oben genannten Kriterien. Daneben muss aber auch das Bedingungsgefüge der aufnehmenden Schule berücksichtigt werden.

Diese Entscheidung wird dem örtlichen Personalrat (ÖPR) zur Mitbestimmung vorgelegt. Über die schließlich getroffene Personalentscheidung werden die Lehrkräfte über die Schulleitung informiert. Die Abordnung wird von der Schulaufsicht schriftlich veranlasst.

1.8 Begleitprogramm zur Ausbildung von Lehramtswärtern

Das Fundament des Begleitprogramms

Das Begleitprogramm der Lehramtsanwärter (LAA)-Ausbildung an Dellwigschule wird durch folgende Schwerpunkte getragen:

- Qualitätsentwicklung und -sicherung des Ausbildungs- und bedarfsdeckenden Unterrichts (BDU)
- Einführung und Bewährung der LAA in schulischen Praxisfeldern; individuelles Beratungsangebot für die Lehramtsanwärter/innen; Erlernen kollegialer Arbeits- und Beratungsformen

Die Erwartungen der Schule

Die Mitglieder des Kollegiums der Dellwigschule sind gern und selbstverständlich bereit, ihren Anteil für eine umfassende Ausbildung zu übernehmen. Ebenso erwarten alle hier in der Schule Tätigen von Seiten der LAA ein hohes Maß an Selbstverantwortung für eine erfolgreiche eigene Ausbildungszeit. Ausdrücklich möglich und erwünscht zur Bereicherung des Schullebens sind das Einbringen persönlicher Kompetenzen und eigener Stilelemente. Die Ausbildung umfasst den Unterrichtseinsatz in einer passenden Lerngruppe in einem der studierten Fächer. Ebenso obligatorisch

ist die Einarbeitung in die sonderpädagogische Diagnostik, Begutachtung und individuelle Förderplanung. Dazu gehört die Mitwirkung möglichst an einem Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs (AO-SF-Verfahren).

Im Hinblick auf unterrichtliche und pädagogische Erfolge hat die Einschätzung des jeweiligen Ausbildungslehrers großes Gewicht.

Die Beurteilung durch die Schulleitung am Ende der Vorbereitungszeit ist das Ergebnis einer Langzeitbeobachtung. Faktoren, die das Bild der Arbeit des/der LAA prägen und Grundlagen für das Endgutachten darstellen, sind:

- kollegiale Erfahrungen im normalen Schulalltag bezüglich Verlässlichkeit, Engagement, Kreativität, Teamfähigkeit etc.
- ein Unterrichtsbesuch (Kurzentwurf) einmal pro Schuljahr durch ein Mitglied der Schulleitung (im 2. und 3. Ausbildungshalbjahr)
- „Kleines EPG“ mit Schulleitung und dem Ausbildungsbeauftragten (Abba) nach dem 2. Ausbildungshalbjahr

Ziele des Begleitprogramms

Zur Umsetzung dieser Ziele ist der Abba eingesetzt. Er hält den Kontakt zum Ausbildungslehrer, zur Schulleitung und zum Seminar.

Koordination der Erwartungen von Schule, LAA und Seminar

Der Abba bietet für die LAA der Schule außerhalb der Unterrichtszeiten Termine an, um deren individuellen Beratungsbedarf zu entsprechen in Bezug auf den bedarfsdeckenden Unterricht, die Prüfungsphase, Anforderungen des Seminars u.a. Zudem begleitet er die LAA in deren Unterricht, falls dies erwünscht wird. Darüber hinaus führen die LAA individuelle Beratungsgespräche mit den Ausbildungslehrern sowie auf Wunsch mit der Schulleitung.

Organisation der unterrichtlichen Rahmenbedingungen der LAA

Der Abba hat die Aufgabe, die LAA durch die verschiedenen Phasen der Ausbildung zu begleiten. Ebenso bereitet er die spezifischen Veränderungen in den Rahmenbedingungen für die LAA vor und bietet Unterstützung bei eventuellen Schwierigkeiten als erfahrener Berater.

Die Phasen der Ausbildung sind dadurch gekennzeichnet, dass nach einer sehr kurzen Orientierung zunehmend Flexibilität und Variabilität von den LAA gefordert wird, da die Aufgabenfelder kontinuierlich weiter und umfassender werden. Zwecks Klärung aller Rahmenbedingungen wird nach dieser Orientierungsphase für jede/n LAA ein Planungsgespräch anberaumt mit Beteiligung von Schulleitung, Abba und gewähltem Mentor.

Von der Stammklasse ausgehend können die LAA in weiteren Bedingungsfeldern und in anderen Stufen der Schule auf Wunsch tätig werden.

Zudem wird - vor allem durch den obligatorischen „bedarfsdeckenden Unterricht“ - eine immer weitgehendere Selbstständigkeit der LAA erwartet und gefordert. Insbesondere die Phase, in der der bedarfsdeckende Unterricht einsetzt, bedeutet einen tiefen Einschnitt, da sich die LAA jetzt als alleinverantwortliche Lehrer/innen im

Schulalltag bewähren müssen. Gerade dieser Übergang bietet aber auch große Chancen um Selbstbewusstsein, einen eigenen Stil und Sicherheit zu gewinnen.

An der Dellwigschule ist es das Ziel, diesen Balanceakt der Auszubildenden im Finden der Lehrerrolle intensiv zu begleiten und insbesondere schwierige Situationen aufzufangen. Als Ansprechpartner für die LAA steht neben dem Abba und den Mentoren die Schulleitung zur Verfügung.

1. Ausbildungshalbjahr

Am Anfang der Ausbildung steht im Vordergrund die Organisation der Orientierungsphase in unterschiedlichen Klassen und Stufen für alle LAA - bis hin zur individuellen Entscheidung für eine Stufe und Klasse sowie einen Mentor. Zudem sollen die LAA das Einzugsgebiet sowie die sozialräumlichen Kooperationspartner der Schule kennen lernen.

2. Ausbildungshalbjahr

In der zweiten Phase wird die Organisation des selbständigen, bedarfsdeckenden Unterrichtes relevant für die LAA. Die Organisation des Stundenplans aller LAA wird von dem Abba, mit den jeweiligen Mentoren und der Schulleitung mit den Rahmenbedingungen (Vorstellungen und Interessen von Seminar, Schule, LAA - und die konkrete Situation der einzelnen Klassen und Lernorte) abgesprochen.

Die einmal gefundene Struktur des Stundenplans wird von allen Beteiligten nicht als statisch angesehen; sie wird weiter bei wechselnden Aufgaben der LAA und wechselnden Rahmenbedingungen innerhalb der Klasse und Schule, auch bei Anforderungen des Seminars und Wünschen der LAA entsprechend angepasst, soweit das irgend möglich ist.

3. Ausbildungshalbjahr

Die Abschlussphase steht ganz im Zeichen der Prüfungsvorbereitung und Prüfung. Zu diesem Zweck wird zum Beginn des Prüfungshalbjahres gemeinsam von LAA, Abba und Mentor ein Planungsgespräch (Rahmenbedingungen der Prüfung, Unterstützungsbedarf etc.) durchgeführt.

Einführung und Orientierung in administrative und organisatorische Aufgabengebiete der Dellwigschule

Zu den besonderen Aufgaben und Arbeitsfeldern, in welche die LAA eingeführt werden und sich bewähren sollen, gehören:

- Einführung in die Kompetenzen und Arbeitsaufträge der unterschiedlichen Konferenzen: Stufen-, Lehrer- und Schulkonferenz
- Mitwirkung bei der Elternarbeit der Stammklasse
- Mitwirkung und Planung/Organisation bei einer Klassenfahrt
- schulische Veranstaltungen (Feste, Feiern)

Organisation klassenübergreifender Tätigkeit

Weitere Gestaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für die LAA sind gegeben durch die Mitarbeit in bestehenden Arbeitsgruppen der Dellwigschule bzw. durch Begründung, Planung, Gestaltung und Realisation von Projekten. Die Begleitung und Unterstützung der LAA wird durch Abba bzw. Mentor gewährleistet.

Klärung diverser Einzelprobleme

Viele höchst unterschiedliche und konkrete Anliegen der LAA im Schulalltag werden durch den Einsatz des Abba oder der Mentoren unterstützt; z.B.

- Stundenplangestaltung
- Teilnahme an AO-SF-Verfahren
- Abstimmungsprobleme mit Mentoren
- Fragen nach Versicherungsschutz
- Fragen nach Nutzung außerschulischer Lernorte /Unterrichtsgänge
- Klärung konkreter Anliegen mit dem Seminar

Darüber hinaus erhalten die LAA eine Übersicht über relevante unterrichtliche sowie schulische Themengebiete, die sie im Laufe ihrer Ausbildung mit dem Abba sowie ihren Mentoren erarbeiten können.

2 Fortbildungsplanung

Bei der Planung der Fortbildungen sind langfristige, umfangreiche und schulinterne Fortbildungsangebote mit den individuellen Anfragen einzelner Kollegen abzustimmen. Insbesondere die kollegiumsinternen Fortbildungen sollen die geplanten Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse initiieren und begleiten.

Kollegiumsinterne Fortbildungen

Zeit	Thema	Moderatoren
Jan 06	Systemische Unterrichtsentwicklung 1. Modul: Lern- und Arbeitstechniken	Frau Kraft/ Herr Wedmann-Rochholz
März 07	Systemische Unterrichtsentwicklung 2. Modul: Kommunikation	Frau Kraft/ Herr Wedmann-Rochholz
Februar 08	Systemische Unterrichtsentwicklung 3. Modul: Teamentwicklung	Frau Kraft/ Herr Wedmann-Rochholz
April 09	Erste- Hilfe- Auffrischung	Johanniter
Mai 09	Kommunikation/ Kooperation/ Organisation	Frau Meiß/IfL
April 10	Die Rolle der Kolleginnen und Kollegen und der Schulleitung im Umorganisationsprozess	Frau Meiß/IfL
März 11	RADAR – Handlungskonzept im Umgang mit SuS mit Förderbedarf im em./soz. Bereich	Hr. Regener

April 11	Erste- Hilfe- Auffrischung	Johanniter
Okt.12	Gesundheitsmanagement in der Schule	Fr. Döbler-Eschbach
August 13	Förderung von Lesekompetenz- Schüleraktivierende Methoden / Materialien	Fr. Wenzel
Januar 14	Erste- Hilfe- Auffrischung	Johanniter
März 15	Auffrischung System. Unterrichtsentwicklung	Fr. Werner-Lipka
Oktober 15	Teambildende Maßnahmen als Voraussetzung kooperativer Lernformen / Reflexionsformen im Unterricht	Fr. Werner-Lipka
Februar 2017	Erste-Hilfe- Auffrischung	Johanniter
November 2017	Teamentwicklung, Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit im Kollegium	Institut für Lehrerfortbildung/ Frau Prenting
November 2019	R-A-D, Respekt, Aufmerksamkeit, Disziplin, systemischer Umgang mit herausforderndem Verhalten	
Oktober 2020	Optimierung von Kommunikationsstrukturen im Kollegium in Zeiten von Corona	Schulpsychologische Beratungsstelle
Oktober 2020	Einführung Logineo	Gisbertz, Konrektor
November 2020	Einführung Padlet, digitale Lernformen	Gisbertz, Konrektor

Individuelle Fortbildungen

Zeit	Thema	Teilnehmer
2006	Kooperatives Lernen Norm und Kathy Green	Eicker/ Schreiner/ Regelmann/ Lipka
2007/8	Qualifikationserweiterung Kunst	Eicker
2008	Schulleitungsfortbildung	Lipka
2008	SEIS	Lipka/ Bartling
2008	Wir für uns	Altenrath/ Radtke
2008	StuBo-Qualifikation	Lipka/ Gisbertz
2009/10	C 1 – und Didaktik Qualifikation Englisch	Hornung/ Eicker
2009/10	Qualifikationserweiterung Sport	Hornung/ Eicker
2010	Wir für uns	Müller
2010	Tag des Förderschulsports	Eicker
2011	English is fun	Schulz
2012	English is fun	Varney
2013/14	Zertifikatsfortbildung Mathematik	Müller
2014	Inklusion braucht Bewegung	Eicker
2014	Nachqualifizierung für Steuergruppenmitglieder	Varney, Schulz
2014	Aufgaben des Krisenteams	Gisbertz

2015	Entwicklungsworkshop Berufsorientierung	Lipka / Gisbertz
2015	Kollegiale Fallberatung	Goda
2015	Verkehrserziehung: Mofaführerschein	Eicker
2015	Rettungsfähigkeit im Schwimmunterricht	Eicker, Müller, Varney
2015	Professionell und sicher auftreten – Umgang mit Angriffen (Gleichstellungsmodul)	Eicker
2015	Teambildung im Abenteuersport	Eicker
2015	Check it! Suchtvorbeugung im Unterricht	Schwarz
2015	Leitungswerkstatt für SL, Supervision	Lipka
2015	Rettungsfähigkeit Schwimmen	Varney, Kohl
2015	Neue dienstrechtliche Aufgaben für SL	Lipka
2015	Leitungswerkstatt für SL, Supervision	Lipka
2016	Qualifizierungskurs Technik	Hornung
2016	Leitungswerkstatt für SL, Supervision	Lipka
2017	Praxiskurs Eislaufen	Philipp
2017	Erwerb Übungsleiterschein	Frank
2017	Leitungswerkstatt für SL, Supervision	Lipka
2017	Schulrecht für Schulleiter	Lipka
2017	Übungsleiterkurs	Frank
2018	Leitungswerkstatt für SL, Supervision	Lipka
2018	Schulrecht für Schulleitungen	Lipka
2018	COPSOQ	Lipka/ Kubat-Heine/ Goda
2019	Leitungswerkstatt für SL, Supervision	Lipka
2019	SL-Fortbildung : Leitbildentwicklung	Lipka/ Gisbertz
2019	Rettungsfähigkeit Schwimmen	Kohl/ Varney
2020	Leitungswerkstatt für SL, Supervision	Lipka
2020	Digitale Lernplattformen im Unterricht	Brüning/ Jesudason

3 Schulische Mitwirkungsgremien

Lehrkräfte, Eltern und Schüler sollen in vertrauensvoller Zusammenarbeit an der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule mitwirken und dadurch die Eigenverantwortung in der Schule fördern.

Die an der Mitwirkung Beteiligten sind bei ihrer Tätigkeit in den Mitwirkungsgremien verpflichtet, die Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu beachten.

Die Mitwirkungsgremien können im Rahmen ihrer Zuständigkeit zu allen Angelegenheiten der Schule Stellungnahmen abgeben und Vorschläge machen. Gegenüber der Schulleitung haben sie ein Auskunfts- und Beschwerderecht.

Die Mitglieder der Mitwirkungsgremien sind bei der Ausübung ihres Mandats an Aufträge und Weisungen nicht gebunden. Sie haben über Angelegenheiten, die ihrer Bedeutung nach einer vertraulichen Behandlung bedürfen, auch nach ihrer Amtszeit Verschwiegenheit zu wahren.

Mitwirkungsgremien an unserer Schule sind:

Schulkonferenz

Hier arbeiten die Vertreter der Eltern, Schüler, sowie der Lehrer zusammen. Die Schulkonferenz berät in grundsätzlichen Angelegenheiten der Schule und vermittelt bei Konflikten innerhalb der Schule. Sie kann Vorschläge und Anregungen an den Schulträger und die Schulaufsichtsbehörde richten. Die vielfältigen Aufgaben sind in § 65 SchulG abschließend geregelt. Die Schulkonferenz beschließt u.a. Schulordnung, Schulprogramm, Anschaffungen und Investitionen vom Schuletat, bewegliche Ferientage etc. Dieses Gremium tagt mindestens zweimal im Schuljahr.

Teilkonferenzen und Eilentscheidungen der Schulkonferenz

Für besondere Aufgabengebiete kann die Schulkonferenz Teilkonferenzen einrichten. Die Teilkonferenz berät über das ihr zugewiesene Aufgabengebiet und bereitet Beschlüsse der Schulkonferenz vor. Die Schulkonferenz kann jedoch auch die Entscheidungsbefugnis in einzelnen Angelegenheiten widerruflich auf die Teilkonferenz übertragen.

Lehrerkonferenz

Mitglieder der Lehrerkonferenz sind die Lehrer sowie das pädagogische Personal. Dieses Gremium berät über alle wichtigen Angelegenheiten der Schule. Die Lehrerkonferenz kann hierzu auch Anträge an die Schulkonferenz richten.

Fachkonferenzen

Die Fachkonferenz berät über alle das Fach oder die Fachrichtung betreffenden Angelegenheiten einschließlich der Zusammenarbeit mit anderen Fächern. Sie trägt die Verantwortung für die schulinterne Qualitätssicherung und -entwicklung der fachlichen Arbeit und berät über Ziele, Arbeitspläne, Evaluationsmaßnahmen und -ergebnisse.

Klassenkonferenz

Die Klassenkonferenz entscheidet über die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Klasse. Sie berät über den Leistungsstand der Schüler und trifft die Entscheidungen über:

- Zeugnisbeurteilungen
- die Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhaltens
- weitere Bemerkungen zu besonderen Leistungen und besonderem persönlichen Einsatz im außerunterrichtlichen Bereich
- Abschlüsse

- die jährliche Überprüfung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs

Schulpflegschaft

Die Schulpflegschaft setzt sich aus den gewählten Elternvertretern der Klassen zusammen und vertritt die Interessen aller Eltern der Schule bei der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule. Sie berät über alle wichtigen Angelegenheiten der Schule. Die Schulpflegschaft kann auch eigene Anträge an die Schulkonferenz richten, über die dort entschieden wird.

Klassenpflegschaft

Die Klassenpflegschaft dient der Zusammenarbeit von Eltern, Lehrern und Schülern. Dazu gehören die Information und der Meinungsaustausch über Angelegenheiten der Schule, vor allem aber über die Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Klasse.

Alle Eltern der Klasse tagen einmal pro Schuljahr. Mögliche Themen sind: Hausaufgaben, Unterrichtsplanung, Erziehungsschwierigkeiten, Klassenfahrten, Berufsvorbereitung.

Schülervertretung

Die Schülervertretung nimmt die Interessen der Schüler wahr. Sie kann sich durch die Mitwirkung in den Gremien an schulischen Entscheidungen beteiligen sowie im Rahmen der Schule übertragene und selbst gewählte Aufgaben durchführen und schulpolitische Belange wahrnehmen. Zudem wird in der Schülervertretung der jährliche Schulausflug festgelegt.

Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen

Die Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen (AfG) vertritt die Gleichstellungsauftragten der Bezirksregierung und der Schulämter an den Schulen vor Ort.

Zu ihren Aufgabenbereichen gehören unter anderem:

- Unterstützung und Beratung der Schulleitung und des Kollegiums in Angelegenheiten der Gleichstellung
- Beteiligung in der Auswahlkommission für Stellenbesetzungen

Darüber hinaus kann die AfG beratend tätig werden, u.a. in den Bereichen:

- Unterstützung der Kolleginnen zur Bewerbung auf ein Leitungsamt
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Gender-Mainstreaming

Lehrerrat

Der Lehrerrat wird aus der Mitte der Lehrerkonferenz gewählt. Er berät die Schulleitung in Angelegenheiten der Lehrkräfte sowie des pädagogischen und sozialpädagogischen

gischen Personals gemäß § 58 SchulG und vermittelt auf Wunsch in deren dienstlichen Angelegenheiten.

4 Gesunde Schule - Lehrer*gesundheits

Die Gesundheitsförderung und die Förderung von gesunderhaltenden Ressourcen sind Kernanliegen der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Arbeit der Dellwigschule.

Um Schülern in ihrer Entwicklung nachhaltig weiter helfen zu können, bedarf es eines gesunden Kollegiums. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde der Themenkomplex „Gesunde Schule“ zu einem Bereich unserer Schulprogrammentwicklung.

Während die Gesundheit der Schüler bereits im „Teil II Handlungsfelder: Unsere Arbeitsschwerpunkte – Bewegungsfreudige Schule“ berücksichtigt wurde, kann die Arbeit am Thema „Lehrer*gesundheits“ als weiterer Bereich unserer Schulentwicklung betrachtet werden.

Für das effektive und strukturierte Bearbeiten dieses Aspektes, bedienen wir uns grundlegender Erkenntnisse der Gesundheitssoziologie und -psychologie und vorliegenden Arbeiten zur Lehrer*gesundheits.

Ausgangspunkt Salutogenese-Modell

Dieses anerkannte Modell von ANTONOVSKY beschreibt die Aspekte, die Personen auch unter ungünstigen Bedingungen gesund erhalten. Das hierbei entscheidende *Kohärenzgefühl* umfasst drei Phänomene, die zur Salutogenese beitragen. Diesen Bereichen haben wir in einer Bestandsaufnahme die gesundheitsgefährdenden und -erhaltenden Faktoren der Arbeit an der Dellwigschule zugeordnet:

Kohärenzgefühl		
Verstehbarkeit	Bedeutsamkeit	Handhabbarkeit
Was ich (in der Schule) erlebe macht Sinn, ist erklärbar, verstehbar, vorhersehbar....	Die Anforderungen der Schule erscheinen mir sinnvoll - es lohnt sich, mich hierfür einzusetzen, ich fühle mich beteiligt.	Ich habe das Gefühl, über die notwendigen Ressourcen zu verfügen, um Belastungen und Anforderungen zu bewältigen.

Umsetzung der Aspekte zur Lehrer*gesundheits

Aus den Ergebnissen der schulinternen Lehrerfortbildung zum Thema „Gesundheitsmanagement in der Schule“ (2012) wurden folgende Zielvereinbarungen mit den Kollegen getroffen und über die Lehrerkonferenz beschlossen.

- alle Kollegen richten einen Sprechstundentermin in der Woche ein, den die Eltern nach telefonischer Vereinbarung wahrnehmen können. In den Pausen werden keine Eltern mehr ins Gebäude gelassen.

- zur Optimierung der Kommunikation zwischen den Kollegen müssen alle zwei Tage die Mails abgerufen und beantwortet werden (von Freitag bis Sonntag bleibt es den Kollegen selbst überlassen).
- außerdem sollen unregelmäßige, freiwillige Stammtische stattfinden.

Maßnahmenkatalog der Dellwigschule zum einheitlichen Umgang mit Unterrichtsstörungen

In einem weiteren Schritt zur Lehrergesundheit wurden 2013 Belastungs- und Stressfaktoren in den Blick genommen, die die tägliche Arbeit der Lehrer erschweren. Hier bildete sich insbesondere der Bereich der Unterrichtsstörungen heraus, der für Lehrer eine Belastung im Schulalltag darstellt.

Als Ergebnisse wurde folgender Maßnahmenkatalog beschlossen:

Ampelsystem

- in den Klassen wird ein einheitliches Ampelsystem eingeführt
 - Normalstatus: Grün
 - 1. Verwarnung: Gelb
 - 2. Verwarnung: Rot: Ausschluss aus der laufenden Unterrichtsstunde und Eintrag in das rote Klassenbuch
 - 3 Einträge: verpflichtendes Gespräch mit einem Schulsozialarbeiter und Information der Eltern (Termin nach Absprache)
 - 6 Einträge: Ordnungsmaßnahme gemäß § 53 SchulG
- bei Rot greifen folgende Maßnahmen
 - Stufe 1:
 - Auszeit auf dem Flur mit Aufgaben zum Abschreiben störungsbezogener Texte (s. Bußgeld-Katalog, ggf. müssen Texte variiert werden oder nachgefragt werden)
 - individuell vereinbarte Aufnahme in eine andere Klasse oder SL-Büro mit Aufgaben (s.o.)
 - Nacharbeiten
 - Rückkehr in die Klasse wird individuell gehandhabt
 - Stufe 2:
 - im Extremfall: Unterrichtsausschluss, Benachrichtigung der Erziehungsberechtigten
 - Stufe 3 (bei akuter Selbst- und Fremdgefährdung)
 - Notruf 112

Konsequenzen für vergessene Materialien

- hier soll im Einzelfall entschieden werden

- folgende Maßnahmen sind möglich:

normaler Unterricht

- a.) Leihgabe
- b.) Bearbeitung einer alternativen Aufgabe, ohne zusätzliche Hilfsmittel

Sportunterricht:

(absichtlich / nicht absichtlich z.B. finanziell bedingt)

- a.) Leihgabe
- b.) Bearbeitung einer alternativen Aufgabe in der Turnhalle oder in einer anderen Klasse
 - kommt es mehrmals vor: Info an die Eltern und ggf. Jugendamt
 - generell soll über einen Kooperationsvertrag zwischen den Erziehungsberechtigten und der Schule nach gedacht werden, der die Verbindlichkeit deutlich macht

Übergang Pause – Unterricht

- klassenweises Abholen vom Schulhof am Ende der Pause durch den Lehrer

In der Fortschreibung des einheitlichen Umgangs mit Unterrichtsstörungen hat sich das Kollegium 2020 auf drei feste Klassenregeln geeinigt

- Ich bin leise.
- Ich arbeite mit.
- Ich bin höflich.

5 Evaluation

In den letzten Jahren haben wir zur Bewertung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit Evaluationen zu Schul- und Unterrichtsentwicklungsschwerpunkten und Projekten durchgeführt. Folgende Bereiche wurden in den letzten Jahren evaluiert:

Zeitraum	Thema	Zielgruppe	Konsequenzen
2008	SEIS-Befragung	Lehrkräfte, Eltern, Schüler	Veränderung der Arbeitsstrukturen des Kollegiums
2009	Befragung zum Trainingsraum-Konzept	Lehrkräfte und Schüler	Modulation der Trainingsraumbesuche
2009	Befragung zur Belastung in der Pause vor und nach der Einführung der Pausenkartei	Lehrkräfte	Pausenkartei wird als wirksames Mittel zur Reduzierung der Belastung in der Pausenaufsicht implementiert
2010	Befragung zu den Angeboten der Bewegten Tage	Lehrkräfte und Schüler	Modulation der Angebote und Zeiträume
2011	SEIS- Befragung	Lehrkräfte, Eltern, Schüler	Intensivierung der Elternarbeit ➤ Schulmitteilung durch SL zum Ende der Halbjahre ➤ Elternsprechtag mit Besprechung der Förderpläne /Schülersprechtag Konzept zur Einarbeitung neuer KuK ➤ Patenschaft für neue KuK Optimierung der räumlichen und sächlichen Ausstattung ➤ Umgestaltung des Lehrmittelraums und neue Handhabung ➤ Absprache in den Stufen ➤ Anschaffung von Materialien Angebot zur kollegialen Fallberatung durch die Schulsozialarbeit

2012	Befragung zur Effektivität des Schülersprechtages	Lehrkräfte und Schüler	Schülersprechtag wird als effektive Maßnahme zur Schülerbeteiligung an Förderplänen implementiert
2013	Befragung zu Belastungsfaktoren im Unterrichtsaltag im Rahmen des salutogenetischen Modells	Lehrkräfte	Abschaffung des Trainingsraums zw. Einführung eines schulinternen Regelsystems bei Unterrichtsstörungen (Ampelsystem) Straffung der Ordnungsmaßnahmen Lehrersprechstunde Veränderung der Pausenaufsichten Klassenweises Aufstellen nach Ende der Pause
2014	Abschlussevaluation KsF		Fortsetzung der Arbeit im Netzwerk Zukunftsschulen in Arbeitsgruppen zu den Themen: Kooperation im Team Zusammenarbeit von Lehrkräften mit Schulbegleitern Übergänge sinnvoll gestalten und begleiten • PS – SEK. I • SEK. I – SEK. II
2016	Evaluation zur Praktikabilität des Leistungskonzepts	Lehrkräfte	Insgesamt positive Rückmeldung der Lehrkräfte Differenzierung in IL und KE in der Praxis schwierig, Überarbeitung wird verabredet
2017	Evaluation der Angebote im gebundenen Ganztag	Schüler/innen	Angebote im gebundenem Ganztag werden von den SuS als attraktiv eingeschätzt und entsprechen den Interessen der SuS SuS nennen noch weitere Themen an den sie interessiert sind. Berücksichtigung der genannten Themen wird überprüft
2017	COPSOQ	Lehrkräfte	Ergebnisse der Befragung zeigen unterschiedliche Belastungslagen bei den Lehrkräften, besonders oft wird angezeigt, dass herausforderndes Schülerverhalten als belastend empfunden wird. Eine Expertengruppe zur Nachbereitung soll sich mit diesem Thema beschäftigen.

2018	Evaluation des Methodenkonzepts	Lehrkräfte	Die Befragung ergibt, dass die Durchführung von Methodenstunden von den Lehrkräften als sehr sinnvoll betrachtet wird. Statt einer festgelegten Methodenstunde pro Woche soll dies zukünftig flexibel durchgeführt werden. Die Durchführung wird im Klassenbuch und im Curriculum dokumentiert.
2020	Evaluation der Kollegialen Unterrichtsbeobachtung KUR	Lehrkräfte	Ergebnisse der Befragung zeigen, dass eine kollegiale Unterrichtshospitation nach dem Konzept KUR als sehr sinnvoll und gewinnbringend von den Lehrkräften gesehen wird.

Anhang

- I. Konzept zur Förderung der Lern- und Methodenkompetenz an der Dellwigschule
- II. Förderplan
- III. Leistungskonzept
- IV. Auszug aus: Konzeptionelle Bedingungen der Dellwigschule für die Berufswahlorientierung, Berufsvorbereitung und Lebensweltperspektive
- V. Universal-Protokollvorlage
- VI. Jahresplan
- VII. Geschäftsverteilungsplan
- VIII. Verteilung der Entlastungsstunden

I. Konzept zur Förderung der Lern- und Methodenkompetenz an der Dellwigschule

1 Voraussetzungen für das produktive und selbstständige Lernen

Methode	Ziel am Ende der Klasse 6	Ziel am Ende der Klasse 8	Ziel am Ende der Klasse 10
1.1 Arbeitsplatzgestaltung	- Arbeitsplatz einrichten (was brauche ich?) - Materialien aufräumen - Wechsel der Arbeitsform mit Anleitung	- Arbeitsplatz selbstständig vorbereiten - Nichts Unnötiges, Ablenkendes auf dem Tisch - Zügiger Wechsel der Arbeitsform nach Aufforderung	- Materialien werden vollständig zum Stundenbeginn am Arbeitsplatz bereitgestellt - nichts Unnötiges, Ablenkendes auf dem Tisch - selbstständige Wahl der Arbeitsform nach Aufgabenform
1.2 Ordnung halten	- Schultasche / Fächer - Etui vollständig - ordentlicher Umgang mit Arbeitsmaterialien	- Ordnung halten im Klassenraum - pfleglicher Umgang mit Materialien - Material: wird an den Platz zurückgeräumt - nur benötigte Arbeitsmaterialien am Platz	- Arbeitsplatz: Stationen, Lerntheke, Werkstatt - Material: wird sachgerecht zurückgeräumt - Ordner/Mappen: sofortiges Wegheften
1.3 Arbeitsaufträge verstehen und Zuordnung der Methoden (Umsetzung)	- Zuhören - „erst denken, dann fragen“ - Mitschüler fragen	3-Schritte-Methode: selbst – Partner – zwei weitere Schüler	Vorgehensweise Arbeitsanweisung: 1. lesen 2. Erarbeitung von Lösungswegen allein/ mit Partner/ in der Gruppe 3. Regel: Frage erst 2 SCH, bevor du zum Lehrer gehst
1.4 Heft gestalten	- Name und Datum / Überschrift - Orientierung auf dem Blatt / Heft - sauber schreiben / in der Lineatur - Lochen / Lineal / kein Lineal	- fachbezogene Aspekte berücksichtigen - chronologisch abheften/ aufschreiben - Datum am Rand	- beidseitiger Rand, Datum, formale Angaben - lesbare Schrift, mit Lineal unterstreichen - Zeichnung mit Bleistift anfertigen - Chronologische Heftführung

1.5 Gliedern, Ordnen, Strukturieren	der Umgang mit Inhaltsverzeichnis wird angebahnt	- themen- und fachbezogenes Ordnen in den Heftern / Mappen - Umgang mit Inhaltsverzeichnissen und Registern wird ausgeweitet	- ein Inhaltsverzeichnis/ Register lesen und gliedern können - ein kurzes Inhaltsverzeichnis schreiben können - einen Lebenslauf anfertigen können
1.6 Arbeitsplan erstellen	- Tages- und Wochenplan eigenverantwortlich bearbeiten - Sternchenaufgaben bieten Wahlmöglichkeiten	- Hausaufgaben werden erledigt - Tagesplan/ Tagesablauf	- Reihenfolge gestellter Aufgaben festlegen (auch im Wochen- und Individualplan) - Freiarbeitsaufgaben auswählen - selbstorganisiertes Lernen
1.7 Zeit einteilen	- Zeittraining mit Sanduhr - eigenes Arbeitstempo einschätzen	- Strukturieren einer Aufgabe für kurze überschaubare Zeitabschnitte - Zeiteinteilung bei konkreten Aufgabenstellungen sowie im Tages-/ Wochenplan	- unverzüglicher Arbeitsbeginn - Zeitstrukturen einteilen - Einsatz von Time-Timern - Einsatz von Sanduhren - Auszeit nehmen

2 Arbeit an Texten

Methode	Ziel am Ende der Klasse 6	Ziel am Ende der Klasse 8	Ziel am Ende der Klasse 10
2.1 Sinnerfassendes Lesen	- Kurze, einfache Texte - Silbenlesen - Hilfsmittel Lisefinger /Lese Fenster - einfache Fragen zum Text beantworten - betontes Lesen kleiner Texte	- SCH erfassen den Inhalt von Sachtexten u. Ganzlesestoffen - Filtern Kerninformationen heraus	- den Inhalt längerer Texte erfassen - betontes, flüssiges lesen - Lesestrategien entwickeln
2.2 Markieren	- Umgang mit Lineal und Textmarker - einzelne Zielwörter unterstreichen nach vorgegebener Aufgabenstellung (Personen im Text, Fehlerlesen, Grammatik)	Markieren nach vorgegebener Fragestellung, z.B. handelnde Personen, Ort usw.	- nach vorgegebener Aufgabenstellung bestimmte Schlüsselwörter oder Textstellen unterstreichen - Markieren als wichtige Lernhilfe erkennen u. zunehmend anwenden
2.3 Stichwortmethode	Einfache Stichwörter in Sätze umformen (Satzbildung)	Stichwortzettel oder Spickzettel notieren	Stichworte aus kurzen Texten notieren und für einen Vortrag nutzen
2.4 Fragen und Antworten formulieren	- Fragen und Antworten im ganzen Satz formulieren - SCH stellen Vermutungen auf	- W-Fragen mit Strukturierungshilfen formulieren - in einfachen Sätzen antworten können	W-Fragen an Text stellen und beantworten
2.5 Exzerpieren	- Texte mündlich zusammenfassen - Wichtige Inhalte erfassen	Nach dem Lesen von Texten werden Informationen (z.B. Person, Ort etc.) aufgeschrieben	Selbstständig stichwortartige Informationen aus Texten herausschreiben, die zuvor markiert wurden
2.6 Mitschrift anfertigen	- Abschreiben von Tafelbildern (einfach) - Wörter abschreiben - „Abschreibetechniken“ anwenden - Selbstkontrolle anbahnen	- Tafelbilder werden sauber und vollständig ins Heft übertragen - Einfache Schaubilder werden sachgemäß ins Heft übertragen	Tafel- und Schaubilder werden sauber und sachgemäß ins Heft übertragen

2.7 Protokollieren	---	- Einfache Lerntagebücher führen können - einfache, vorstrukturierte Berichte zum Praktikum erstellen - kurze Tagesberichte erstellen	- Berichte zum Praktikum erstellen - Tagesberichte erstellen
2.8 Berichte schreiben	erste einfache Sätze verschriftlichen	Berichte mit Strukturierungshilfen verfassen (Praktikumsbericht, Tagesablauf, Vorgangsbeschreibung, Lerntagebuch)	Anfertigen von Protokollen zu Naturwissenschaftlichen Experimenten
2.9 Zusammenfassen (siehe auch 4.3)	- Inhalte mündlich wiedergeben können	- Inhalte mündlich wiedergeben können - Gelerntes in Merksätzen zusammenfassen können	- Inhalte zusammenfassen - Inhaltsangabe zu kurzen Texten anfertigen

3 Gedächtnistraining und Hilfsmittel

Methode	Ziel am Ende der Klasse 6	Ziel am Ende der Klasse 8	Ziel am Ende der Klasse 10
3.1 Nachschlagen und Nutzung von Medien	- Orientieren im alphabetischen Register des Wörterbuchs	- Nutzung des Wörterbuchs zur Rechtschreibung und für Wortschatzarbeit - Internetnutzung - Recherche	- gezieltes Nachschlagen in umfangreichen Wörterbüchern/ Lexika - eigenständige Internetrecherche
3.2 Schulung der Merkfähigkeit	Erlernen von Gedichten, Reimen, Liedern, englischen Wörtern	Mind-Map, Cluster erstellen können	- Methoden des Auswendiglernens (z.B. mittels Karteikarten) - Mind-Map, Clustern
3.3 Mnemotechniken (die Kunst, das Gedächtnis durch Hilfsmittel zu unterstützen)	erste Mnemotechniken kennen lernen und bei Bedarf selbstständig nutzen	Anwenden von: - Eselsbrücken - Merksätzen - Reimen	Anwenden von: - Eselsbrücken - Merksätzen - Reimen
3.4 Arbeit mit Karteien	Kennen lernen der Arbeit mit Karteien und Lernboxen	- Umgang mit Lernkarteien und Lernboxen wird vertieft und ausgeweitet - Anwendung von Kontrollbögen - Schrittweise Ausweitung der Nutzung von Freiarbeitsmaterialien (Zeit, Umfang des Angebotes)	selbstständiges Nutzen, Anwenden, Kontrollieren von Freiarbeitsmaterialien

4 Präsentieren / Vermitteln

Methode	Ziel am Ende der Klasse 6	Ziel am Ende der Klasse 8	Ziel am Ende der Klasse 10
4.1 Präsentationsmethoden	- Reden in ganzen Sätzen - Gruppenergebnisse vorstellen - Erste Präsentationen einüben - Erste Erfahrungen der Präsentation von Arbeitsergebnissen sammeln	Anwendung der Präsentationsmethode: Lernplakat, Wandzeitung	- Ergebnispräsentation der Partner- u. Gruppenarbeit vor der Klasse - Anwendung der Präsentations-Methoden: Vortrag, Lernplakat, Wandzeitung
4.2 Schülerreferat	Inhalte von Texten in eigenen Worten wiedergeben (beim Thema bleiben)	Vorbereiten und Halten eines Kurzreferats, eines Schülerreferats und/oder einer Buchvorstellung	Strukturierter Vortrag zu vorgegebenen o. ausgewählten Sachthemen
4.3 Zusammenfassen (siehe auch 2.9)	Lernergebnisse mündlich zusammenfassen	Zusammenfassen von Lernergebnissen am Ende der Stunde	Zusammenfassen von Präsentationsergebnissen Geben von Feedback zu Präsentationen
4.4 Sprach- u. Vortragsgestaltung	- betontes Vorlesen - betontes Sprechen (von Gedichten)	- betontes Vorlesen von längeren und differenzierten Texten - üben des freien Sprechens in ganzen Sätzen u.a. mit Hilfe von Stichworten (z.B. Kurzvortrag) - Anbahnung einer passenden Körperhaltung	SCH üben das freie Sprechen bzw. können nach Stichpunkten frei sprechen u. setzen sinnvoll Stimmführung, Mimik u. Gestik entsprechend des Inhaltes ein
4.5 Rollenspiele anwenden	Inhalte von Geschichten nachspielen	einfache Darstellung im Rollenspiel/ mit Pantomime nach vorgegebener Aufgabe	Inhalte u. Ergebnisse zu vorgegebenen Aufgaben szenisch bzw. im Rollenspiel darstellen
4.6 Mediennutzung zur Präsentation/Visualisieren	- Plakat unter Anleitung erstellen und vorstellen - Bastelergebnisse vorstellen	Medien wie Tafelbild, Plakat, PC, Internet, Kannishibai werden in einfachen Anwendungsbereichen zur Präsentation eingesetzt	Medien wie Tafelbild, Plakat, PC, Internet, Kannishibai werden sach- und präsentationsbezogen eingesetzt

5 Kommunikation

Methode	Ziel am Ende der Klasse 6	Ziel am Ende der Klasse 8	Ziel am Ende der Klasse 10
5.1 aktives Zuhören	- Einhalten der Gesprächsregeln - Fragen formulieren	- aufmerksam und konzentriert zuhören - zugewandt zuhören - Redebeiträge mit eigenen Worten wiedergeben - durch Fragen auf das Erzählte eingehen	- aufeinander Eingehen, Redebeiträge anderer aufnehmen und weiterführen - bei Unklarheiten adäquat nachfragen
5.2 Miteinander und zueinander Sprechen	- Gesprächsregeln - Erweiterung des Wortschatzes - Entwicklung einer Fragehaltung - angemessene Sprache - Blickkontakt, zugewandt - deutlich sprechen in ganzen Sätzen	- eine Meinung begründet darstellen - Wahrnehmen, Einschätzen, und angemessenes Einsetzen von Körpersprache, Mimik und Stimme	- themenbezogen sprechen - thematisches Diskutieren und Argumentieren - angemessene Kritik üben - Einsatz von Körpersprache, Mimik - bewusster Einsatz von Stimme

6 Handwerkliche Grundtechniken

Methode	Ziel am Ende der Klasse 6	Ziel am Ende der Klasse 8	Ziel am Ende der Klasse 10
6.1 Schneiden	- verschiedene Schneidetechniken kennen - Vorgang in Arbeitsschritte aufteilen - Arbeitsschritte einhalten - Arbeitsergebnisse korrigieren	- unterschiedliche Materialien schneiden können - filigrane Umriss ausschneiden	---
6.2 Kleben	sauberes Kleben mit Klebestiften	- sachgemäßer Umgang und Einsatz unterschiedlicher Klebstoffe - kleinere Flächen kleben können - eigenverantwortliches Durchführen der Arbeitsschritte	---
6.3 Abheften	Arbeitsblätter nach Fächern abheften (statt liegen lassen und in die Tasche stopfen)	chronologisch nach Bereichen in unterschiedlichen Ordnungssystemen abheften	---
6.4 Falten	- erste Faltechniken kennen lernen und anwenden - Arbeitsanweisungen verstehen lernen	nach (einfachen) Anleitungen falten	---
6.5 Umgang mit Füller	- Füllerführerschein - Sachgerechter Umgang mit Füller bzw. Tintenroller (je nach Fähigkeit)	---	---
6.6 Umgang mit Lineal	Übungen zum richtigen... - Anlegen - Halten - Linien ziehen	sorgfältiges Zeichnen und Messen	---
6.7 Umgang mit Geodreieck	---	SCH lernen den Umgang mit dem Geodreieck	SCH wiederholen das Zeichnen von Senkrechte, Parallele, Winkel

6.8 Umgang mit dem PC	- Grundfunktionen des PC erlernen - Umgang und Arbeit mit einfacher Lernsoftware	sicherer Umgang mit sozialen Netzwerken	- Grundlagen der Textverarbeitung - Tabellen erstellen - Internetrecherche
-----------------------	--	---	--

II. Förderplan

Name:

Geburtsdatum:

Motorik	Kognition	Emotionalität	Sozialverhalten	Lern- und Arbeitsverhalten	Sprache und Kommunikation	Wahrnehmung	Lernbereiche
Bewegungsfreude	Aufgabenverständnis	Emotionale Stabilität	Kontaktbereitschaft	Lernbereitschaft / Motivation	Gesprächsbereitschaft	Visuelle Wahrnehmung	Deutsch
Eigenaktivität	Symbolverständnis / Abstraktions- und Kombinationsfähigkeit / Kategorienbildung	Psychische Grundverfassung	Kooperationsfähigkeit	Anstrengungsbereitschaft	Sprachverständnis Wortschatz	Auditive Wahrnehmung	Mathematik
Bewegungsplanung und -steuerung	Situationsverständnis	Selbstwertgefühl Selbstvertrauen	Regelverhalten	Aufmerksamkeitsbereitschaft	verbale Ausdrucksfähigkeit	Räumliche Orientierung	Englisch
Bewegungskoordination	Merkfähigkeit / Gedächtnis KZG - LZG	Selbstkontrolle / Affektkontrolle	Kritikfähigkeit	Ausdauer und Durchhaltefähigkeit	Komm.-pragm. Bereich Erzählfähigkeit	Taktil-kinästhetische Wahrnehmung	Berufsorientierung
Körperhaltung	Orientierungsfähigkeit (zeitlich, örtlich, persönlich-familiär)	Frustrations-toleranz	Konfliktlösefähigkeit	Arbeitsorganisation / Arbeitsplanung	situationsgerechtes Sprechverhalten	Vestibuläre Wahrnehmung	weitere Lernbereiche mit spezieller Individualförderung
Lateralität	Konzentration	Selbstwahrnehmung	Soziale Verantwortung	Selbstständigkeit	Sprachfluss / Aussprache	Körperschema und -wahrnehmung	
Grobmotorik	Transferfähigkeit	Fremdwahrnehmung	Umgangsformen	Methodenkompetenz	Dysgrammatismus / Schriftsprache		
Feinmotorik		Empathie	Selbstdisziplin	Arbeitstempo			
				Belastbarkeit			
				Verlässlichkeit			

Name:		Zeitraum:		Lehrperson:	
Förderbereich	Zielsetzung der Förderung angestrebte Kompetenz	Maßnahmen zur Förderung Lernangebote, Vereinbarungen, Lernorganisation		Ergebnis der Förderung bestehender Förderbedarf	

Es besteht gem. §17 Abs. 1 AO-SF weiterhin ein sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Lernen. **Ja** **Nein**

Datum, Unterschrift der Klassenleitung

III. Leistungskonzept

a. Schriftliche Leistungsdokumentation

Dellwigschule

Städtische Förderschule „LERNEN“



Leistungsdokumentation

Fach bitte eintragen!

für das __. Schulhalbjahr ____ / ____
(Anwesenheitslisten, Leistungsdokumentation)

Anwesenheit der Klasse _____

___. Schulhalbjahr ____/____

[illegible]

Bewertung der mündlichen Mitarbeit

Die Beurteilung erstreckt sich über zwei Ebenen:

1. Individuelle Lernbereitschaft (IL) , (Bewertungsschwerpunkt)

Bereiche

Beispiel

- | | |
|---|---|
| 1. Mitarbeiten | aktive, regelmäßige und konzentrierte Arbeit, Beteiligung nach Aufforderung |
| 2. Zuhören | aufmerksames Zuhören gegenüber dem Lehrer und den Mitschülern |
| 3. Regeln beachten | Einhalten der vereinbarten Regeln im Unterricht, z.B. melden |
| 4. Pflichten erfüllen | eigenverantwortliche Mitarbeit in Partner- und Gruppenarbeit |
| 5. sich anstrengen | das Bemühen um gute Beiträge in angemessener Sprache |
| 6. individuelle
Bezugsnorm (Lernzuwachs) | |

2. Fachliche Kompetenzerwartung (KE)

1. fachliche Richtigkeit

Mündliche Mitarbeit

Thema																			
Datum																			
Name	IL/KE		IL/KE		IL/KE		IL/KE		IL/KE		IL/KE		IL/KE		IL / KE		Ges		

Bewertung der schriftlichen Leistungsüberprüfungen

Schriftliche Mitarbeit

Die Beurteilung erstreckt sich über zwei Ebenen:

1. Fachliche / methodische Kompetenzerwartung (Bewertungsschwerpunkt))

- Bewertung der fachlich/ methodischen Kompetenz durch Klassenarbeiten, Tests, Hefte, Mappen, Lernplakate etc. (s. Konzept)
- Bewertungskriterien richten sich nach Art der Leistungsüberprüfung
- Differenzierungen sind möglich (s. mit Hilfe)
- 3 Bewertungsstufen

2. Individuelle Lernbereitschaft / Bemerkungen

- Bewertungskriterien richten sich nach individuellem Grad des Lernzuwachses und der individuellen Leistungsbereitschaft
- wird in Textform verfasst

Schriftliche Mitarbeit

[illegible]

b. Bogen zur Dokumentation schriftlicher Leistungsüberprüfungen

Schriftliche Leistungsüberprüfung

Name Schüler/in:	
Fach:	
Art der Leistungsüberprüfung:	
Thema:	

Fachliche und methodische Kompetenzerwartung	Beurteilung			
	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	mit Hilfe

Bemerkungen:

Datum, Unterschrift Lehrer/in:	
Datum, Unterschrift Eltern:	

IV. Auszug aus: Konzeptionelle Bedingungen der Dellwigschule für die Berufswahlorientierung, Berufsvorbereitung und Lebensweltperspektive

a. Curricular-fachliche Umsetzungsmöglichkeiten der Schwerpunkte Berufswahlorientierung, Berufsvorbereitung und Lebensplanperspektive (Curriculum Berufsorientierung)

Standards am Ende der Jahrgangsstufe	Zeiträume	Kompetenzerwartungen
		Inhaltsbezogene Kompetenzen
8		Förderspezifische Ziele - Methodenkompetenz, Selbstständiges Lernen und Handeln, Verantwortungsübernahme, Interaktions- und Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Durchhaltefähigkeit, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Reflexionsfähigkeit Allgemeines - Einführung BWP - Einführung BFP - Interaktion- und Kooperationsspiel zur Stärkung des Selbstbewusstseins und des kollektiven Zusammenhalts Berufswahlorientierung - Berufsfelder; Berufsbilder und Berufsprofile kennen lernen und Tätigkeiten bzw. Arbeitsbedingungen herausfiltern - Berufe unter bestimmten Aspekten beschreiben und typisieren (Aufgaben und Anforderungen an den Beruf, Art des Arbeitsplatzes, Ausbildung und Berufschancen) - berufliche Interessen wecken – Interesse an freizeitlichen Aktivitäten „Meinem Berufswunsch auf der Spur“ - individuelle Stärken und Fähigkeiten entdecken und verschiedenen Berufsfeldern zuordnen - körperliche, geistige und soziale Fähigkeiten erkennen und Berufsfeldern zuordnen - Was kann ich? Was will ich? Wie kann ich das erreichen? - Arbeit mit dem Heft „Planet Beruf“ inkl. CD-ROM und Internetplattform - wesentliche Strukturmerkmale im Wirtschaftsraum Ruhrgebiet und Dortmund kennen lernen Berufsvorbereitung - Potenzialanalyse (eintägig) - Berufsfelderkundung (dreitägig, beim Bildungsträger) - Sicherheitsmaßnahmen und Sicherheitszeichen in Betrieben - Vorbereitung Praktikum (Welche Erwartungen stelle ich ans Praktikum? Welches Berufsfeld passt zu meinen Fähigkeiten?)

		higkeiten? Was kommt auf mich zu? Welche Arbeiten muss ich dort übernehmen? Welche Betriebe sind geeignet? Welche arbeitsrechtlichen und hygienischen Bedingungen sind zu beachten? Was mache ich bei Problemen? Regeln und Absprachen für das Praktikum etc.) • Vorbereitung Praktikumsmappe (Üben eines Tages- und Wochenberichtes) • Nachbereitung Praktikum (klassenübergreifend?!) • Vorbereitung Betriebserkundung (Fragebogen, Arbeitsbogen, Auswertungsbogen) Lebensplanperspektive • persönliche Wünsche hinsichtlich einer privaten Zukunft äußern • Besuch von Beratungsstellen (inkl. Vor- und Nachbereitung) • Umgang mit Taschengeld / Einteilung • Arbeitsplatz Haushalt (Hausarbeit, Haushaltsbuch etc.) • Lebensstyle (Kleidung, Wirkungsweisen von Werbung, preiswert einkaufen) • Wie gestalte ich meine Freizeit? (Begriff Freizeit, Freizeitangebote, Informationsbeschaffung über Freizeitangebote) • Familienstrukturen (Familienformen, Familienmitglieder, Familienfeste und -feiern) • Partnerschaft (Heirat und Ehe, Trennung und Scheidung, Wohngemeinschaften) • außerschulische Hilfsangebote: (Schwangerschafts- und Sexualberatung, Mütterbüro, Familienbildungsstätte, Mütterzentrum, Pro Familia, Frauenhaus, Frauenberatungsstelle, , Soziale Fachberatung und Migrationsdienst, AIDS-Beratungsstelle, Caritas Kleider- und Möbelshop, Telefonseelsorge, Kinderschutzbund, Ärztliche Beratungsstelle gegen sex. Missbrauch, Sozialkaufhaus Jacke wie Hose, Dortmunder Tafel)Schuldnerberatung, Drogenberatungsstelle, Mieterverein,
9		Förderspezifische Ziele • Methodenkompetenz, Selbstständiges Lernen und Handeln, Verantwortungsübernahme, Interaktions- und Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Durchhaltefähigkeit, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Reflexionsfähigkeit Allgemeines • Weiterführung BWP, BFP • Angebote der Agentur für Arbeit für Schüler mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf • Arbeitsschutzbestimmungen, Jugendarbeitsschutz (take! care NRW, klare Sache – Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft)

		• Kennenlernen einer Organisationsstruktur eines Produktionsbetriebes (Produktionsabläufe, Kalkulation, Werbung, Arbeitszeitregelungen) • Vor- und Nachbereitung BIZ • Vor- und Nachbereitung Erstgespräch mit der Agentur für Arbeit Berufswahlorientierung • Schlüsselqualifikationen kennen lernen, Berufsfelder zuordnen und in Rollen-, Interaktions- und Kommunikationsspielen einüben und fördern • Vorbereitung und Einübung „Psychologischer Test“ • Eignungs- und Zugangsvoraussetzungen auf dem Arbeitsmarkt • „geschlechtsunspezifische“ Berufsbilder kennen lernen -> gender mainstreaming (Mädchen in Männerberufe und deren Chance“, „Zukunftsmodelle für Jungen und Mädchen“, „berufliche Leitbilder für Männer und Frauen“, „geschlechterbewusste Berufsorientierung und Lebensplanung“ und „weibliche und männliche Rollenbilder“) • Vor- und Nachbereitung Girls´Day • Arbeits-, Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten in der Region Dortmund • Medien zur Berufswahl kennen lernen (Arbeitshefte, Broschüren, Internet) • Berufsrecherche und Berufsbilder dokumentieren (Internet, Berufe aktuell, Branchenbuch, Telefon etc.) • Arbeit mit dem Heft „Planet Beruf“ inkl. CD-ROM und Internetplattform Berufsvorbereitung • Praxiskurse • Vorbereitung Praktikum (Welche Erwartungen stelle ich ans Praktikum? Welches Berufsfeld passt zu meinen Fähigkeiten? Was kommt auf mich zu? Welche Arbeiten muss ich dort übernehmen? Welche Betriebe sind geeignet? Welche arbeitsrechtlichen und hygienischen Bedingungen sind zu beachten? Was mache ich bei Problemen? Regeln und Absprachen für das Praktikum etc.) • Vorbereitung Praktikumsmappe (Üben eines Tages- und Wochenberichtes, was muss wie ausgefüllt werden; was soll extra in die Praktikumsmappe etc.) • Nachbereitung Praktikum (klassenübergreifend?!) • Vorbereitung Betriebserkundung (Fragebogen, Arbeitsbogen, Auswertungsbogen) Lebensplanperspektive • Besuch von Beratungsstellen vor- und nachbereiten • Wie will ich leben? Wie will ich arbeiten? • Woher bekommt man Geld? • Ist Hausarbeit richtige Arbeit? • Bruttolohn, Nettolohn, Stundenlohn, Tariflohn • Gedankenspiel: Du in 5 oder 10 Jahren • Grundzüge eines Haushaltsplanes anhand eines Einkom-
--	--	--

		mens/Familieneinkommens kennen lernen (Einkommen versus Ausgaben) • Preisvergleich: Was kostet was? Worauf muss ich beim Preisvergleich achten? • Konto, Bankkarte und EC-Karte • Ich plane einen Urlaub • außerschulische Hilfsangebote: (Schwangerschafts- und Sexualberatung, Mütterbüro, Mütterzentrum, Familienbildungsstätte, Pro Familia, Frauenberatungsstelle, Frauenhaus, Schuldnerberatung, Drogenberatungsstelle, Mieterverein, Soziale Fachberatung und Migrationsdienst, AIDS-Beratungsstelle, Caritas Kleider- und Möbelshop, Telefonseelsorge, Kinderschutzbund, Ärztliche Beratungsstelle gegen sex. Missbrauch, Sozialkaufhaus Jacke wie Hose, Dortmunder Tafel, Babyklappe)
10		Förderspezifische Ziele • Methodenkompetenz, Selbstständiges Lernen und Handeln, Verantwortungsübernahme, Interaktions- und Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Durchhaltefähigkeit, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Reflexionsfähigkeit Allgemeines • Weiterführung BWP, BFP • Thema ALG I, ALG II, Hartz IV, 1,50 €-Job • Tarifpolitik und Tarifverträge • Gewerkschaften • Rechte und Pflichten in der Berufsausbildung Berufswahlorientierung • Schlüsselqualifikationen im Rollenspiel berufsspezifisch anwenden lernen • Vor- und Nachbereitung Girls' Day • Arbeit mit Internetseiten zur beruflichen Orientierung (www.planet-beruf.de/, zukunftsfinder.de/, berufes.net.arbeitsagentur.de/berufe/index.jsp, jobboerse.arbeitsagentur.de/ u.a.); Regionale Webseiten zur betrieblichen Ausbildung und zu weiterführenden Schulen; Betriebe im Netz Berufsvorbereitung • Praxiskurse • Sozialkompetenzkurse

		• Informationsgewinnung zum Übergang in die Arbeitswelt (Fristen Berufskolleg, WJ, BaE, theoriereduzierte Ausbildung, Welches BK ist geeignet?, Zugangsvoraussetzungen etc.) • Bewerbung (Wie und wo bewerbe ich mich? Wo finde ich Stellenangebote? Wo kann ich im Internet etc. Informationen einholen? Wo kann ich Unterstützung und Hilfe einholen? Analyse von Stellenanzeigen und Bewerbungsunterlagen, Bewerbung Schritt für Schritt, Wie gehe ich mit Absagen um?) • Bewerbungen schreiben (Bewerbungskalender, Lebenslauf, Anschreiben, Anlagen, E-Mail-Bewerbung, Was darf rein, was nicht? Erstellung am PC -> Erstellung einer CD-ROM am Ende Klasse 10) • Bewerbungsgespräche trainieren (Sprach- und Kommunikationstraining: Vorstellen, „Tugenden“ [Kleidung, Körpersprache, Verhalten, sprachlicher Ausdruck, Schlüsselqualis] Rollenspiel, Telefontraining -> Ämter, Videotraining, typische Fragen im Bewerbungsgespräch, erlaubte und unerlaubte Fragen) • Vorbereitung Praktikum (Welche Erwartungen stelle ich ans Praktikum? Welches Berufsfeld passt zu meinen Fähigkeiten? Was kommt auf mich zu? Welche Arbeiten muss ich dort übernehmen? Welche Betriebe sind geeignet? Welche arbeitsrechtlichen und hygienischen Bedingungen sind zu beachten? Was mache ich bei Problemen? Regeln und Absprachen für das Praktikum) • Vorbereitung Praktikumsmappe (Üben eines Tages- und Wochenberichtes, was muss wie ausgefüllt werden; was soll extra in die Praktikumsmappe etc.) • Nachbereitung Praktikum (klassenübergreifend?!) • Vorbereitung Betriebserkundung (Fragebogen, Arbeitsbogen, Auswertungsbogen) Lebensplanperspektive • demographische Entwicklung und Reform der Altersvorsorge • die eigene Wohnung (Wohnungssuche, Mietvertrag, Verpflichtungen in einem Mietvertrag, Wohnungseinrichtung, Wohnberechtigungsschein, Anmelden-Ummelden-Abmelden, Einrichtung, Ämterhilfe, Haushaltsfixkosten, Anmeldung Strom und Wasser, Anmeldung Telefonanschluss etc.) • Wo bleibt mein Geld? Finanzielle Handlungsstrategien • Bank, Kredite, bargeldloser Zahlungsverkehr • Selbstauskunft und SCHUFA • Mahnung und Zahlungsbescheid • Versicherungen (Versicherungsnachweis, Krankenversicherung, Rentenversicherung, Arbeitslosenversicherung, Haftpflichtversicherung etc.) • Ursachen und Folgen von Kündigungen (Kündigungsschutz, Entlassung, Umschulung, Weiterbildung) • Welches Fahrzeug ist sinnvoll? (Kosten-Nutzen-Vergleich) • Kaufen im Internet und die Gefahren • Umgang mit Schulden
--	--	---

		• Handyverträge • alleinerziehend, Unterhalt und Unterhaltsvorschuss, finanzielle Belastung durch Kinder • außerschulische Hilfsangebote: (Schwangerschafts- und Sexualberatung, Mütterbüro, Mütterzentrum, Familienbildungsstätte, Pro Familia, Frauenberatungsstelle, Frauenhaus, Schuldnerberatung, Drogenberatungsstelle, Mieterverein, Soziale Fachberatung und Migrationsdienst, AIDS-Beratungsstelle, Caritas Kleider- und Möbelshop, Telefonseelsorge, Kinderschutzbund, Ärztliche Beratungsstelle gegen sex. Missbrauch, Sozialkaufhaus Jacke wie Hose, Dortmunder Tafel, Babyklappe)
--	--	--

b. Unterrichtliche Umsetzung der Berufswahlorientierung in den Klassen 8-10 (exemplarisch)

Hauswirtschaft

- Rezepte lesen und umsetzen
- teamorientierte Zubereitung von Nahrungsmitteln
- ökonomische Abläufe im Herstellungsprozess
- Umgang mit Nahrungsmitteln, Werkzeugen, Maschinen
- Begriffserwerb
- Auseinandersetzung mit dem Marktangebot
- gesunde Lebensweise/ Ernährung
- Hygiene in der Küche
- Vorratshaltung
- Wäschelehre

Deutsch/Wirtschaftslehre

- Das Leben auf eigenen Füßen
 - die eigene Wohnung
 - Wohnungssuche (Anzeigen lesen, entwerfen/ Internetrecherche)
 - der Wohnberechtigungsschein
 - Anmelden - Abmelden - Ummelden
 - Einrichtung
 - Wo bleibt mein Geld?
 - Kredite
 - Versicherungen
 - Welches Fahrzeug ist sinnvoll?
- Arbeit hat viele Gesichter
 - das Betriebspraktikum
 - Was kommt nach der Schule?
 - Was ist ein Betrieb?
 - Brutto-/ Nettolohn
 - Wunsch und Wirklichkeit
- Besuch von außerbetrieblichen Einrichtungen, Träger von Weiterbildungsmaßnahmen
- eigene Fähigkeiten und Stärken berufsfeldspezifisch differenziert einschätzen lernen
- Spezifizierung von Berufsfeldern
- Bewerbungstraining, Bewerbung, Briefverkehr
- Sprach-, Telefon- u. Kommunikationstraining
- Vor- und Nachbereitung Praktikum

Schülerkiosk

- Produktion
 - Organisation und Planung der Produktion
 - Produktauswahl der hausgemachten Angebote
 - Kostenkalkulation
- Einkauf
 - Inventur
 - Verantwortung der Produktauswahl
 - Wareneinkauf
 - Kostenkalkulation
 - Bestellungen
- Buchhaltung
 - Kontoführung
 - Kassenverantwortung
 - Abrechnung
- Service
 - Durchführung des Pausenverkaufs
 - Verkaufsorganisation
 - Mitsprache bei Einkaufsentscheidungen
 - Kassenverantwortung
- Werbung
 - Erstellung von Angebotsplakaten
 - Beschilderung der Waren
 - Layouten von Organisationsmedien

Technisches Werken

- materialspezifische Kenntnisse erlangen
- Umgang mit Werkzeug und -maschinen,
- Sicherheitsaspekte
- Arbeitspläne erstellen
- teamorientiertes Herstellen von Werkstücken nach Plan
- Renovierungs- und Reparaturarbeiten im Schulgebäude
- maurerspezifische Übungsarbeiten

Mathematik

- kaufmännisches Rechnen
- Kalkulation
- Prozentrechnung
- Rechnen mit Größen
- berufsspezifisches Sachrechnen
- Sicherung der Grundrechenarten

c. Berufswahlfahrplan der Dellwigschule für das Schuljahr 2014/2015 (Klassen 8-10)

Berufswahlfahrplan der Dellwigschule Schuljahr 2020/2021**Vorbereitungsphase – 8. Klasse**

Monat	Sept.	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Termin	Elternabend zur Vorstellung zentraler Aspekte der Berufsvorbereitung (BWP, Praktika, BFP, Wirtschafts- u. Arbeitslehre, KAoA) TERMIN: Klassenpflegschaft 1.9.					Projekt: Berufsparcours I (Termin wird noch festgelegt)	Berufsfelderkundung (dreitägig)		Betriebspraktikum Termin Gesundheitsbelehrung (3 Wochen vor Praktikum)			Möglichkeit zum Ferienjob
	28.-29.9. Potenzialanalyse 8.10. Feedback											
	praktische Erprobung berufsspezifischer Grundlagen im Arbeitslehreunterricht (Textil, Hauswirtschaft, technisches Werken), im Schülerkiosk sowie durch die Module von KAoA											
Ereignis	Betriebsbesichtigung		Erkundung von Berufsfeldern - Praktikumsvorbereitung				Vorbesprechung der Praktikumsmappe Üben von Praktikumsberichten		Betriebsbesichtigung			
	Einführung in den BWP				eigene Suche einer Praktikumsstelle ; Suche einer Praktikumsstelle mit Hilfe der Schulsozialarbeiter für Schüler mit Schwierigkeiten bei der Praktikumsuche		Praktikumsbegleitung durch Lehrer und Schulsozialarbeiter					

Berufswahlfahrplan der Dellwigschule Schuljahr 2020/2021

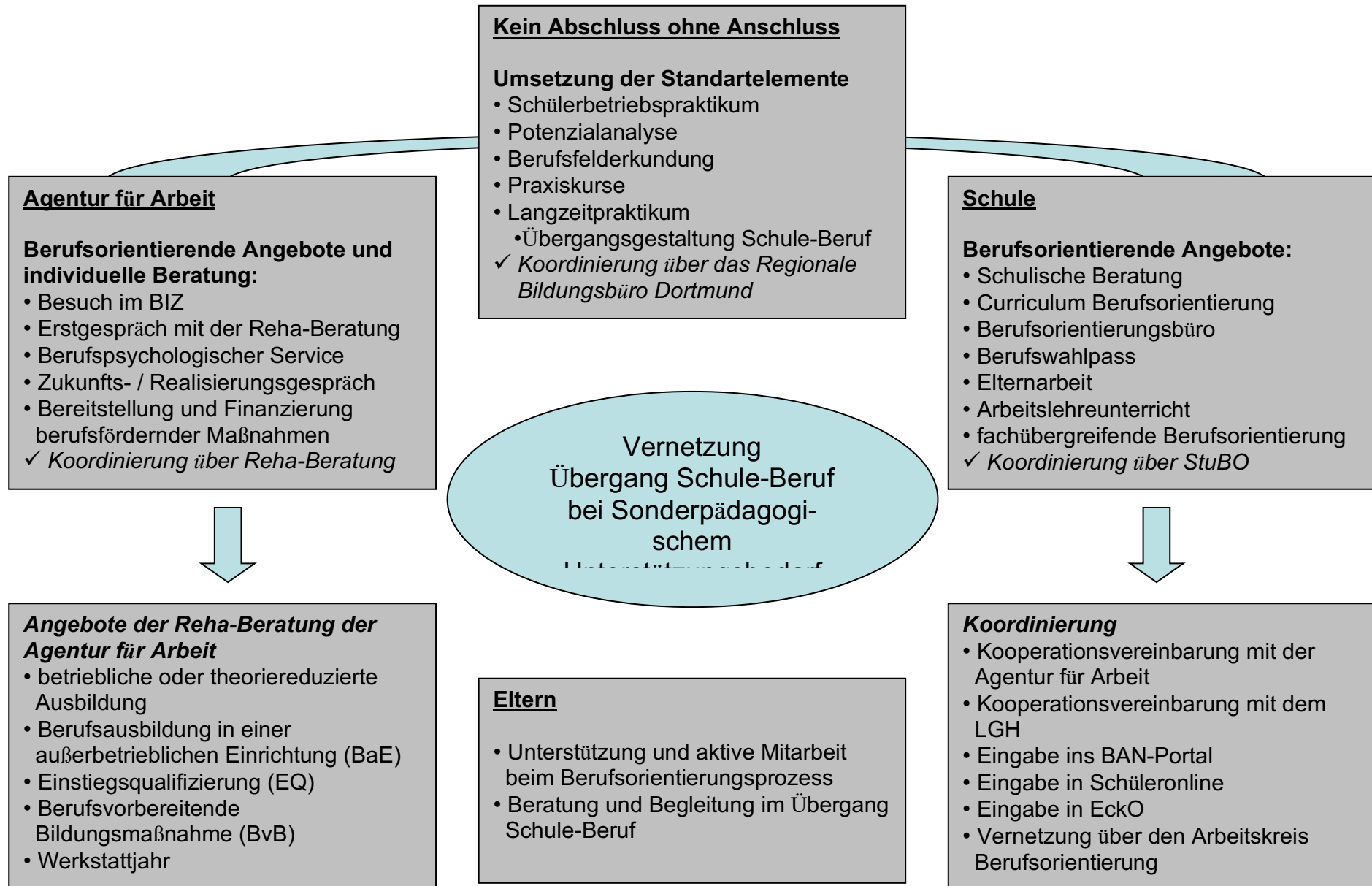
Orientierungsphase – 9. Klasse

Monat	Sept.	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	
Termin	Elternabend zur Vorstellung zentraler Aspekte der Berufsvorbereitung (BWP, Praktika, BFP, Wirtschafts- u. Arbeitslehre, KAoA) TERMIN: Klassenpflegschaft 1.9.		BFE (Nachhol-termin)	BO-Camp in Rüthen 14.-18.12.	Projekt: Berufsparcours II (Termin wird noch festgelegt)	Betriebspraktikum (15.2.-5.3.) anschließend Nachbereitung Termin Gesundheitsbelehrung (3 Wo. vor Praktikum)		Girls-Day (4. Do im April)	Erstgespräch AA			Möglichkeit zum Ferienjob	
	DASA-Jugendkongress 16.-17.9.	BIZ (Infoveranstaltung in der Schule)						Praxis-kurse (dreitägig)					Praxis-kurse (dreitägig)
	ggf. Möglichkeit zum Langzeitpraktikum für ausgewählte Schüler; Betreuung durch Lehrer / Berufseinstiegsbegleitung / Schulsozialarbeit												
	praktische Erprobung berufsspezifischer Grundlagen im Arbeitslehreunterricht (Hauswirtschaft, technisches Werken, Schülerkiosk, Module KAoA)												
Ereignis	Möglichkeit einer Betriebsbesichtigung		Vor- und Nachbereitung BO-Fahrt		Ausfüllen der Beurteilungsbögen für die AA, bis Ende Februar. Üben von Praktikumsberichten		Praktikumsbegleitung durch Lehrer, Bereb und Schulsozialarbeiter						Besuch eines Bildungsträgers nachschulischer Weiterbildungsmaßnahmen
	Erkundung von Berufsfeldern Praktikumsvorbereitung; Sprach-, Telefon- u. Kommunikationstraining; Bewerbungstraining		Suche einer Praktikumsstelle mit Hilfe der Schulsozialarbeiter für Schüler mit Schwierigkeiten bei der Praktikumsuche		Vorbesprechung der Praktikumsmappe								

Berufswahlfahrplan der Dellwigschule Schuljahr 2020/2021

Individualisierungsphase – 10. Klasse

Monat	Sept.	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	
Termin	Elternabend zur Vorstellung zentraler Aspekte der Berufsvorbereitung (BWP, Praktika, BFP, Wirtschafts- u. Arbeitslehre, Übergang Schule-Beruf) TERMIN: Klassenpflegschaft 1.9.		Betriebspraktikum 2.-21.11. Klasse 10a 9.-28.11. Klasse 10b anschließend Nachbereitung Termin Gesundheitsbelehrung (3 Wo. vor Praktikum)		Realisierungs- gespräche in der AA	1. Anmel- dungspha- se Schüler- online 29.1.-13.2	Zu- oder Absage BK bis 19.3. 1. Anmel- dephase	Girls-Day (4. Do im April)	Zu- oder Absage BK bis 21.5. 2. Anmelde- phase	Bestäti- gungstermin beim BK		Möglich- keit zum Ferienjob	
								2. Anmel- dungspha- se Schüler- online 19.-30.4		SCH besu- chen ihren zukünftigen BvB-Träger			
	DASA- Jugendkon- gress 16.- 17.9.	Erstge- spräch individ. PD-Termin in der AA ärztl. Dienst?	BK- Infotag 10.11. (<i>An- meldung nötig!</i>)		Praxis-kurse (dreitägig)			Praxis-kurse (dreitägig)	Aushändi- gung einer CD-ROM mit Bewer- bungsunter- lagen				
	Möglichkeit zum Langzeitpraktikum für ausgewählte Schüler Betreuung durch Lehrer / Berufseinstiegsbegleitung / Schulsozialarbeit												
	praktische Erprobung berufsspezifischer Grundlagen in den Schülerfirmen (Hauswirtschaft, Werken, Textil, Altenpflege)												
Ereignis	eigene Suche einer Prakti- kumsstelle, Praktikumssuche mit Hilfe der Berufswahlbegleiterin für Schüler mit Schwierig- keiten		Ausbildungsorientierung und individuelle Ausbildungsberatung			Bewerbungstraining; Erstellen einer Bewerbungs-CD (Anschreiben, Lebens- lauf, Foto)			Bereinigung des BWP!!!				
			Begleitung durch Lehrer, Bereb und Schulsozialarbeiter			Konkrete Planung der nachschulischen Arbeits-, Weiter- bildungs- und Ausbildungsvorhaben; Bewerbung an den Berufskollegs							
	Arbeit mit dem BWP												



V. Universal-Protokollvorlage

Protokoll:
Anwesend:

Datum:
Zeit- und Strukturwächter:

TOP	Thema	Grundlagen/ Fragestellung	Ergebnisse	wer / wann
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				

Verschiedenes:

VI. Jahresplan

Dellwigschule			Terminplan		1.Halbjahr 20/21	
Stand: 06.10.20						
Wo	Datum	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	10.08.-14.08.	10.00 LK		1.Schultag		Abgabe Stundenpläne
2	17.08.-21.08.	Abgabe Vertretungsmappen			LK	
3	24.08.-28.08.		Klassensprecherwahl		Dienstbesprechung	
4	31.08.-04.09		18.00 Klassenpflegschaft 18.30 Schulpflegschaft		Dienstbesprechung	Abgabe Schulbuchbestellung
5	07.09.-11.09.				LK	
6	14.09.-18.09.	Realisierungsgespräche mit der Reha-Beratung der AA bis 18.09.	Schülersprecher-Wahl		Dienstbesprechung/ Stufenteam	
7	21.09.-25.09.				Steuergruppe	Ganztägige päd. Konferenz
8	28.09.-02.10.	Potentialanalyse Kl. 8, 9a,9b	Potentialanalyse Kl. 8, 9a,9b		Dienstbesprechung/ Stufenteam	
9	05.10.-09.10.		18.00 Schulkonferenz		Kein Team	Abgabe der Curricula und Klassenbücher
Herbstferien 12.10.- 23.10.20						
10	26.10.-30.10.				Schülersprechtag DB, Stufenteams	
11	02.11.-06.11.	Abgabe Förderpläne Praktikum Kl. 10a, 3 Wochen			DB, Kollegiale Fallberatung	
12	09.11.-13.11.	Praktikum Kl. 10b, 3 Wochen		Workshop Bus und Bahn Kl. 6 und Kl. 7	LK	
13	16.11.-20.11.				Nachbereitung Fortbildung	
14	23.11.-27.11.				Kein Team Steuergruppe	
15	30.11.-04.12.				12.00 Nikolauslesen DB, Kollegiale Fallberatung 1.1	
16	07.12.-10.12.				1.2 DB, Stufenteams	
17	14.12.-18.12.	Rüthen Kl. 8			1.3 1.4 Kein Team, Steuergruppe	

18	21.12.- 22.12.				1.5	
Weihnachtsferien 23.12.20- 06.01.21						
19	07.01.- 08.01..				1.6 1.7 DB, Stufenteams	
20	11.01.- 15.01.	Praktikum bis 24.01. Klasse 8			1.8 DB, Stufen- teams	
21	18.01.- 22.01.				1.9 1.10 DB, Stufenteams	
22	25.01.- 29.01.	Abgabe der Zeugnisse zur Unterschrift			1.11 LK mit Zeugnis- konferenz	Elternsprechtag Ausgabe der Zeugnisse

17.02.- 05.03.21 Praktikum Klasse 9a+b

VII. Geschäftsverteilungsplan und Verteilung der Entlastungsstunden

Geschäftsverteilung der Schulleitung der Dellwigschule

Geschäftsverteilungsplan im Schuljahr 2020/21	
Thomas Lipka (Schulleiter)	Frank Gisbertz (stellvertretender Schulleiter)
Netzwerk Zukunftsschulen	Stundenplan
GL-Organisation,	Vertretungsplan
Personalangelegenheiten	Angelegenheiten der SV
Ordnungsmaßnahmen	Ordnungsmaßnahmen
Schüleraufnahmen	Buchbestellung
Verwaltung	Lehrmittelverlage
Etat	Informationsstruktur im Lehrerzimmer
Statistik	Statistik
Zeugnisse	Berufsorientierung (StuBO)
OGS- Verwaltung	Schulprogramm
Lehramtsanwärter	Krisenteam
Schulprogramm	
Schulsozialarbeit	
Außenrepräsentation/ Presse	

Geschäftsverteilung des Kollegiums und Verteilung der Entlastungsstunden

Entlastungsstunden im Schuljahr 2020/21		Entlastungsstunden				
		hausintern 5Std. x 40 Wo	1 Std/Wo	sonstiges	1 Std	12 Std
Kolleginnen und Kollegen	Tätigkeiten Verantwortung für....	1Std/Wo 40 Std.im Schj.	Rundungsgewinne Std/Wo	SV/ BO	ABA/PVP	SL
Gundula Brüning	AfG, Gleichstellung (Vertr.)					
Frank Gisbertz	Schulleitung					
	StuBo			3		
	Schulsport					
	Krisenintervention					
	Steuergruppe					
	Organisation Ganztage					
Claudia Goda	Schulbegleitung					
	Lehrerrat					
	Menorentätigkeit LAA					
	Corona-Ausgleich					
Irmgard Grave	AfG, Gleichstellung					
	Mitglied Teilkonferenz, Vertretung					
	NW- Raum					
	Corona-Ausgleich					
Kerstin Hornung						
Louisa Jesudason	Textil					
	Steuergruppe					
	SV-Lehrerin					
	Fortbildungsbeauftragte					
	Corona-Ausgleich					
Peter Laufen- berg	Bildungs- und Teilhabe					
	Schulsport					
	Pausenspiel					
	Krisenintervention					
	Organisation Ganztage					

Michael Frank	Berufsorientierung/			
Charlotte Kohl	Mitglied Teilkonferenz Vertretung			
	Sicherheitsbeauftragte			
	Ausbildungsbeauftragte			1
Anita Kubath- H.	Lehrerrat			
Thomas Lipka	Schulleitung			
	Berufskoordinator Schul- amt/Schule			1
	Steuergruppe Dellwig			
	Technikraum			
Steffi Mandel	Mitglied Schulkonferenz			
	Mitglied Teilkonferenz			
	Küche			
	Kunstraum			
Daniela Motsch	Steuergruppe Dellwig			
	Mitglied Teilkonferenz			
	Corona-Ausgleich		1	
	Mitglied Schulkonferenz			
Gaby Philipp	Lehrerrat			
S. Regelman	Lernmittelwerkstatt			
	Mitglied Teilkonferenz Vertretung			
	Corona-Ausgleich, Mehrarbeit		1	
Katharina Schulz	Steuergruppe Dellwig			
	Corona-Ausgleich, Mehrarbeit		1	
S. Varney	Corona-Ausgleich, Mehrarbeit		0,5	1
	SV- Lehrerin			
	gesamt		6	